

Film und Medien NRW

Ausgabe 5/2013

Das Magazin

- > Rush – Alles für den Sieg
- > TV-Fiction
- > Cologne Conference
- > Preise, Auszeichnungen, Festivals
- > Neues vom Nachwuchs
- > Dreharbeiten
- > News und Filmstarts
- > Internationale Festivalerfolge
- > dmexco 2013





»Vijay und ich«-Premiere in der Astor Film Lounge Köln mit Moritz Bleibtreu, Foto: Raphael Stötzl/Senator Film



Premiere in der Essener Lichtburg: die deutsch-französische Koproduktion »Zum Geburtstag« von Denis Dercourt, u.a. mit Mark Waschke und Saskia Rosendahl (links), Foto: Armin Thieme



Alicia Schersons »Il Futuro«: Premiere im Kölner Odeon, Foto: Film- und Medienstiftung



Oscar-Kandidat »Zwei Leben« von Georg Maas feierte im Kölner Cinenova Premiere. Foto: Markus Lumma



Zum zwölften Mal vergab die Film- und Medienstiftung NRW das Gerd Ruge Stipendium für junge Kino-Dokumentarfilmer (hier Gerd Ruge bei der Stipendien-Übergabe).



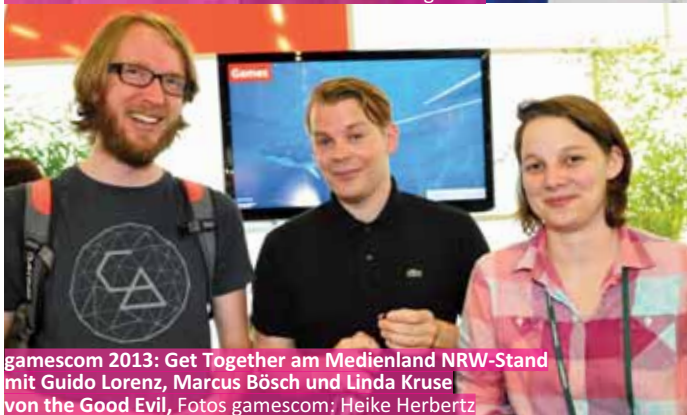
Die Ruge-Stipendiaten 2013 mit Jury und Ministerin Angelica Schwall-Düren, Fotos: Heike Herbertz – Film und Medienstiftung NRW



Sandra Nettelbecks Drama »Mr. Morgan's Last Love«: Premiere im Kölner Cinenova-Kino, Foto: Heike Herbertz – Film und Medienstiftung NRW



Ari Folman (r.) kam zur NRW-Premiere seines futuristischen Dramas »The Congress« ins Kölner Odeon. Foto: Jürgens/Pandora



gamescom 2013: Get Together am Medienland NRW-Stand mit Guido Lorenz, Marcus Bösch und Linda Kruse von the Good Evil, Fotos gamescom; Heike Herbertz



Andrea Becker (NRW Invest), Stephan Kim, Byong Dae Seo (beide KOCCA) und Till Hardy (Mediencluster NRW) auf der gamescom



»Kid-Thing«-Deutschlandpremiere im Essener Filmstudio Glückauf mit Regisseur David Zellner (2.v.l.), Foto: W-film – Klaus Wohlmann



Rekord: Über 10.000 Besucher kamen zur 16. Ausgabe der FilmSchauplätze NRW der Film- und Medienstiftung. Foto (aus Bottrop): Frank Schwulst



Premiere »Abseitsfalle« in Bochum, Foto: Daniela Maltz / alpha medienkontor



Liebe Leserinnen und Leser,

im Oktober dreht sich in Deutschlands Fernsehhauptstadt Köln wieder alles um TV, Comedy und Entertainment. Den Anfang macht die 23. Ausgabe der Cologne Conference, einer der wichtigsten Branchen- und Publikumsveranstaltungen im Bereich des internationalen Fernseh-schaffens. Im Heft stellen wir Ihnen einige Highlights des Programms vor. So können Sie sich zwischen dem 29.09. und 04.10. u.a. auf den amerikanischen Filmemacher Harmony Korine freuen, der den Filmpreis Köln erhalten wird, auf die Verleihung des Deutsches Casting-Preises an die »Hannah Arendt«-Casterin Susanne Ritter sowie auf die französische StarschauspielerIn Isabelle Huppert.

Am 2. Oktober wird im Coloneum zum 15. Mal der Deutsche Fernsehpreis verliehen – eine Gala, zu der die gesamte deutsche Fernsehwelt anreist, um die Besten ihres Faches zu feiern. Neu in diesem Jahr ist die tags zuvor erstmals stattfindende Verleihung der Auszeichnungen der Deutschen Fernsehakademie, die in zwanzig Kategorien an Fernseh-schaffende vergeben werden. Man darf gespannt sein, wie das Zusammenspiel der beiden Veranstaltungen funktionieren wird.

Was die Branche bewegt, ist die (Weiter-)Entwicklung von bewährten und neuen Formen des fiktionalen Fernsehens. Grund genug, uns in diesem TV-affinen Heft mit dem deutschen Erzählfernsehen zu beschäftigen, mit seinen internationalen Erfolgen (auch die Mipcom steht im Oktober an) und mit dem Fiction-Standort NRW. Redakteure von vier Sendern, Produzenten und »Mord mit Aussicht«-Star Caroline Peters blicken auf Trends und Perspektiven des fiktionalen Fernsehens.

Unmittelbar nach der Verleihung des Deutschen Comedypreises am 15. Oktober als Höhepunkt des Kölner Comedyfestivals rückt in NRW aber wieder das Kino in den Mittelpunkt: Den Auftakt der NRW-Herbstfestivals, die bis Ende November zahlreiche Städte bereichern werden, machen das 15. Filmfestival Münster, homochrom und die Duisburger Filmwoche mit doxs! Auch der Film- und Kinokongress der Filmstiftung hat am 13. und 14. November die Zukunft des Kinos fest im Blick, und die Kinobetreiber aus NRW können sich auf die Verleihung der Kinoprogrammpreise mit prominenten Paten freuen.

Aber jetzt freue ich mich erst einmal auf »Rush« – ein internationales Kino-Highlight made in NRW. Das neueste Werk von Regisseur und Oscar-Preisträger Ron Howard mit Chris Hemsworth und Daniel Brühl in den Hauptrollen hat bereits das internationale Publikum von London bis Toronto begeistert und startet am 3. Oktober in den deutschen Kinos.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß im Kino, anregende Lektüre und gute Begegnungen bei den kommenden Veranstaltungen.

Petra Müller

Ihre Petra Müller
Geschäftsführerin
Film- und Medienstiftung NRW

Aktuell

»Rush – Alles für den Sieg« > 4

Cologne Conference

Das Festival im Überblick
Highlights, Programm, Specials > 6

Deutscher Casting-Preis für Susanne Ritter
Die »Hannah Arendt«-Casterin im Interview > 8

Filmpreis Köln
Porträt des Preisträgers Harmony Korine > 9

Preise und Auszeichnungen
Deutscher Fernsehpreis und Auszeichnungen
der Deutschen Akademie für Fernsehen > 10

NRW-Herbstfestivals – Teil I
Int. Köln Comedy Festival, Filmfestival Münster, homochrom,
Duisburger Filmwoche, doxs! > 11

Fiction Rules

Trends und Perspektiven des fiktionalen Erzählens > 12

Horizontal erzählen
Wolfgang Cimeram im Gespräch > 13

Die Königsklasse
Reinhold Elschot, Gebhard Henke, Christine Strobl
und Barbara Thielen im Interview > 14

Krimiliebe
»Mord mit Aussicht«-Protagonistin Caroline Peters im Interview > 15

Beliebte Exporte
Deutsche TV-Fiction auf dem internationalen Markt > 16

Mipcom in Cannes > 17

TV-Fiction aus NRW: Die Produzenten > 17

Nachwuchs

Porträt Tama Tobias-Macht > 18

Neues aus den Hochschulen > 19

Dreharbeiten

Setbericht »Stereo« > 20

Dreharbeiten in NRW > 21

Rückblick

Internationale Festivalerfolge
NRW-geförderte Filme in Montreal, Venedig, Toronto und Locarno > 23

dmexco 2013 in Köln
»Turning visions into reality« > 24

News

Filmstarts > 29

MEDIA > 31

Impressum

Rush – Alles für den Sieg

Mit Regisseur Ron Howard und Kameramann Anthony Dod Mantle drehten im vergangenen Jahr zwei Oscar-Preisträger für zwei Wochen in NRW das spektakuläre Rennfahrer drama mit Starbesetzung: Ab 3. Oktober startet die bildgewaltige und internationale Koproduktion »Rush – Alles für den Sieg« mit Daniel Brühl und Chris Hemsworth in den deutschen Kinos.

James Hunt und Niki Lauda liefern sich 1976 in einer spektakulären Formel-1-Saison wochenlang ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Die beiden Rennfahrer sind komplett unterschiedliche Typen: Während der Brite Hunt als Lebemann sein Dasein in vollen Zügen genießt, ist der Österreicher Lauda auch privat der perfektionistische Arbeiter, der nichts dem Zufall überlässt. Als Titelverteidiger übernimmt Lauda im Ferrari in dieser Saison schnell die knappe Führung in der Gesamtwertung vor dem McLaren-Fahrer Hunt. Beim Großen Preis von Deutschland am Nürburgring allerdings – ein regnerischer Tag – verliert Lauda bei einem katastrophalen Unfall fast sein Leben. Trotz schwerster Verbrennungen jedoch besteht er darauf, nach nur zwei Rennen Pause wieder in die Weltmeisterschaft einzugreifen und liefert sich mit Hunt bis zum Schluss einen spannenden Kampf.

Von Brühl und Hemsworth herausragend gespielt

Das verbissen geführte Duell dieser beiden Rivalen um die Weltmeisterschaft – herausragend gespielt von Daniel Brühl (Niki Lauda) und »Thor« Chris Hemsworth (James Hunt) – macht das spannende Zentrum von »Rush« aus. Die Regie dieses atemlosen Films hat mit Ron Howard einer der erfolgreichsten Filmemacher Hollywoods übernommen. Für Regie und Produktion von »A Beautiful Mind« erhielt er 2002 je einen Oscar, und Filme wie »The Da Vinci Code« und »Apollo 13« feierten weltweit große Zuschauererfolge. Mit »Rush« hat sich Ron Howard nun erstmals an einen unabhängig produzierten Film gewagt, den er komplett mit einer europäischen Crew umsetzte. Von den englischen und US-amerikanischen Unternehmen Revolution Films, Cross Creek Pictures, Exclusive Media, Image Entertainment und Working Title produziert, sind aus Deutschland die Hürther Action Concept Film- und Stuntproduktion und Egoli Tossell Film als Koproduzenten dabei. Die Film- und Medienstiftung NRW förderte die Produktion des Rennfahrerfilms mit 1,35 Mio. Euro.

22 Kilometer langer Set

Action Concept hat nicht nur die vielen aufwändigen Actionsequenzen betreut, sondern war als Serviceproduzent komplett in die Umsetzung des Films eingebunden. Für zwei Wochen zog das gesamte Team für Dreharbeiten von London nach Köln, wo zahlreiche On-Location-Drehs stattfanden und die Basis lag für die Originalaufnahmen am Nürburgring: Mit 16 Kameras wurden auf dem 22 Kilometer langen Set mit rund 300 Crew-Mitgliedern verschiedene Szenen des Rennens aufgenommen. Zudem unterstützten die Kölner Unternehmen Farbkult und

Cinepost die Kameraarbeit von Oscar-Preisträger Anthony Dod Mantle (»Slumdog Millionär«) u.a. mit On-Set-Grading und Datenverwaltung. »Wir hatten einen sehr erfolgreichen Dreh in Deutschland«, so Ron Howard nach Abschluss der Arbeiten, »und das vor allem auch wegen der fantastischen Crew, die Action Concept zusammengestellt hat, und ihrer Vorbereitung, durch die sie uns geführt hat.«

Vier Oscar-Gewinner im Team

An der Seite von Daniel Brühl und Chris Hemsworth spielen Alexandra Maria Lara und Olivia Wilde als Ehefrauen der beiden Rennfahrer die weiblichen Hauptrollen. Der dritte mit dem Oscar dekorierte Künstler, der wesentlichen Anteil an der Sogwirkung des Films trägt, ist der Filmkomponist Hans Zimmer. Der gebürtige Frankfurter gewann die Statue für »Der König der Löwen« – obwohl seine sicherlich geläufigste und in den vergangenen Jahren am meisten kopierte Melodie die aus »Fluch der Karibik« sein dürfte. Seit Jahren arbeitet Ron Howard zudem mit dem Filmeditoren-Team Daniel P. Hanley und Mike Hill zusammen. Gemeinsam haben sie beispielsweise Howards »Apollo 13« montiert und dafür 1996 den Academy Award erhalten. Drehbuchautor Peter Morgan schließlich komplettiert das namhafte schöpferische Team. Auch Morgan hat bereits mit Howard gearbeitet (»Frost/Nixon«), machte zuletzt aber insbesondere mit dem Skript zu Stephen Frears' »Die Queen« von sich reden.

Begeisterung auf Festivals und Premieren

Am 2. September fand am Leicester Square in London vor 1.400 geladenen Gästen die Premiere des Films statt. Neben Ron Howard und den beiden Hauptakteuren erlebten auch die beiden Hauptdarstellerinnen Alexandra Maria Lara und Olivia Wilde die Begeisterung, mit der »Rush« aufgenommen wurde. Auch bei seiner glamourösen Nordamerika-Premiere in Anwesenheit von Niki Lauda auf dem Filmfestival in Toronto – inoffizieller Gradmesser für die kommende Oscar-Saison – sowie auf dem Filmfestival in Zürich erntete der Film große Zustimmung und war in aller Munde. Nach seinem Kinostart in England schoss »Rush« in der zweiten Woche auf Platz eins des Box Office.

Nach der Premiere in Köln am 28. September mit Team rund um Regisseur und Hauptdarsteller ist es nun auch in Deutschland soweit: »Rush« startet am 3. Oktober bei Universum Film in die deutschen Kinos.

Chris Hemsworth und Daniel Brühl in »Rush«,
Foto: Universum Film





23. Cologne Conference

Interview Martina Richter

»Fiction auf dem Vormarsch«

Martina Richter ist Direktorin der Cologne Conference. Im Interview mit Marion Meyer verrät sie Schwerpunkte des Festivals und benennt Trends im deutschen und internationalen Fernsehen.



Martina Richter,
Foto: Cologne
Conference

Die Cologne Conference wird mit einem »Tatort« eröffnet. Warum? Wofür steht der »Tatort« in Deutschland?

Martina Richter: Die Cologne Conference wird in diesem Jahr mit dem »Tatort: Franziska« eröffnen, weil es ein wirklich spannender und sehr gut gemachter Krimi ist, der unsere Jury voll überzeugt hat. Es ist ein unglaublich intensiver Film mit hervorragenden Schauspielern. Natürlich ist es zusätzlich schön, dass es ein Kölner »Tatort« ist, der hier produ-

ziert und gedreht wurde. Der »Tatort« selbst ist natürlich ein Phänomen, das sicher auch mit den vielen herausragenden Kommissaren zusammenhängt, mit denen viele Menschen etwas verbinden. Am prägendsten ist hier mit Sicherheit Götz George alias Horst Schimanski, dessen 56. Fall »Loverboy« bei uns Premiere feiert. Für uns ist die Bedeutung der Figur Schimanski auch der Anlass, ihm unsere diesjährige Kultnacht zu widmen, in der wir mit »Duisburg-Ruhrort« und »Schwarzes Wochenende« zwei weitere Schimanski-Filme präsentieren.

Wieso haben die USA, die stark vertreten sind beim Festival, immer noch die Nase vorn, was Serienformate angeht?

Ich stimme Ihnen zu, die Amerikaner haben, was Serien angeht, die Nase vorn, aber nicht unangefochten. Die Briten sind ihnen dicht auf den Fersen, was auch in unserem Festivalprogramm deutlich wird, in das wir mit »Broadchurch«, »Utopia«, »The Fear«, »In the Flesh« und »Way to Go« fünf absolut hochkarätige britische Serien aufgenommen haben. Aber man muss natürlich sagen, dass die Amerikaner auf dem Gebiet der Serie über fantastische Möglichkeiten und sehr kreative Köpfe verfügen. »Breaking Bad« mit seiner visuellen Erzählstruktur fernab jeder Klischees ist großartiges Fernsehen. Und wenn ich mir das Remake von »House of Cards« anschau, dann sind das 13 Folgen hochklassige Unterhaltung, hinter denen natürlich viel Geld, aber auch viel Mut für Neues steckt. Vielleicht ist es das, was uns in Deutschland beim Entwickeln von Serien manchmal fehlt. Auch in Skandinavien und Frankreich werden ja wirklich tolle Produktionen entwickelt. Bestes Beispiel ist die französische Serie »Les Revenants« im Programm der diesjährigen Cologne Conference, die neben einer unheimlich spannenden Geschichte auch tolle Schauspieler und vor allem einen exzellenten Soundtrack hat, der komplett von der Band Mogwai erstellt wurde.



Was sind die Highlights in diesem Jahr?

Ich tue mich immer ein bisschen schwer, einzelne Programmpunkte herauszuheben, da die Cologne Conference grundsätzlich als Gesamtwerk konzipiert wird, in dem sich vieles ergänzt. Nichtsdestotrotz stechen natürlich die wirklich herausragenden amerikanischen und britischen Serien heraus, und erstmals zeigen wir mit »Top of the Lake« am 3. Oktober alle Folgen einer Serie am Stück. Wirklich gut gefällt mir in diesem Jahr aber auch unsere Kino-Reihe. Allein fünf Produktionen hatten ihre Premiere beim diesjährigen Filmfestival in Cannes. Gespannt bin ich auf unsere neue Reihe »Junge Dokus aus NRW«. Hier möchten wir jungen Dokumachern die Möglichkeit geben, Ausschnitte aus ihren zum Teil noch unfertigen Produktionen vor einem größeren Publikum zu präsentieren und ihre Erfahrungen mit anderen Dokumachern zu teilen, Fragen zu beantworten und Feedback zu erhalten. Und gespannt bin ich auch auf unsere Lectures: »Der Große Science Day«, bei dem anlässlich von 20 Jahren »Quarks & Co« herausragende Produktionen, in denen es um Wissensvermittlung geht, aus ganz Europa vorgestellt werden, und unsere Lecture »Um die Welt an einem Tag – Strategien für die neuen Medienmärkte«, bei der Vertreter aus China, Brasilien und der Türkei die ansässigen Medienmärkte vorstellen und Einstiegs- und Kooperationsmöglichkeiten für deutsche Medienschaffende aufzeigen.

Was lässt sich an diesem Jahrgang ablesen?

Wir können beobachten, dass Fiction wieder auf dem Vormarsch ist. Es gab Jahre, in denen wir deutlich mehr Dokumentationen im Programm hatten – dieser Trend hat sich jedoch wieder umgekehrt. Wir sehen, dass gutes Kino nicht nur aus Amerika und Europa kommt – im Gegenteil: Absolute Highlights der Cologne Conference sind zum Beispiel der japanische Film »Like Father, Like Son«, der im Übrigen die Amerikaner so begeistert hat, dass Sie schon 2015 eine Adaption drehen wollen. Oder auch die mexikanische Produktion »Heli«, die uns den Drogenkrieg erschütternd eindringlich nahe bringt. Und wir merken, dass Zombie- und Mystery-Produktionen offenbar zeitlos sind. Erneut haben wir mit »In the Flesh«, »Utopia« oder »Les Revenants« einige Beiträge aus diesem Genre im Programm.

Was sind die Trends im deutschen Fernsehen?

Im deutschen Fernsehen ist im fiktionalen Bereich nach wie vor eine Crime-Welle zu beobachten. Und hier müssen sich die deutschen Produktionen auch nicht verstecken. Über den »Tatort« haben wir schon gesprochen, aber auch die ZDF-Produktion »Spuren des Bösen – Zauberberg« mit Heino Ferch in der Hauptrolle ist großes Fernsehen. Es wird sehr spannend zu sehen sein, ob der Serienboom auch deutsche Produktionsfirmen erfasst und wir in den nächsten Jahren verstärkt Serienproduktionen aus Deutschland zeigen werden.

Das Internationale Film- und Fernsehfestival präsentiert vom 29. September bis 4. Oktober zum 23. Mal Trends des nationalen und internationalen Fernsehens. Vier Festivalreihen widmen sich mit Serien, Fernseh- und Kinofilmen internationalen Fiction-Highlights.



Die Cologne Conference ehrt Isabelle Huppert.
Foto: News de stars

Festivalreihen

Herausragende Fernsehserien, sehenswerte Dokumentationen, Kinofilme, die von sich reden machen: Auch in diesem Jahr präsentiert die Cologne Conference ein breit gefächertes Programm: In den Reihen TopTen, Look, Kino, Kultnacht, Showcase und Retrospektive werden die besten Produktionen der internationalen Medienlandschaft vor großem Publikum vorgestellt. Top Ten versammelt die nach Meinung der Festivalmacher zehn besten Produktionen der internationalen Fernsehlandschaft. Dazu gehören nicht nur amerikanische (»Hannibal«, »House of Cards«), britische (»The Fear«, »Broadchurch«) und französische (»Les Revenants«) Serienformate, sondern etwa auch BBC-Dokumentationen wie »David Bowie – Five Years«. Darin nähert sich Regisseur Francis Whatley dem Phänomen David Bowie und seinen »fünf Häutungen«. In bisher nie gesehenem Archivmaterial und zahlreichen Interviews sucht er den wahren Bowie unter den Verkleidungen. Im Rahmen des Länderschwerpunkts China präsentiert die Cologne Conference eine Auswahl der interessantesten Produktionen aus dem Reich der Mitte. Zwei Dokumentar- und zwei Spielfilme laden zu einer Auseinandersetzung mit dem aufstrebenden Land. Ein weiterer Showcase ist Brasilien gewidmet. Gezeigt werden der Spielfilm »Neighbouring Sounds« und der deutsche Dokumentarfilm »Brasilien – Auf dem Weg zur Weltmacht?«.

Specials

Vor 25 Jahren starb einer der exzentrischsten Filmstars, den die USA je hervorgebracht haben: Harris Glenn Milstead, besser bekannt unter dem Namen Divine. Ihm ist die amerikanische Dokumentation »I am Divine« gewidmet, die im Rahmen der SXSW-Night zu sehen ist. Das South by Southwest (SXSW) in Austin, Texas, ist weltweit das bedeutendste Festival für Musik, Film und interaktive Medien. Die Cologne Conference veranstaltet erstmals die SXSW-Night, durch die Moderator Steve Blame führt. Er spricht unter anderen mit Janet Pierson, Head of Film des SXSW, und dem SXSW-Vertreter für Europa, Mirko Whitfield. Im Mittelpunkt der ebenfalls stattfindenden Autorenwerkstatt steht die Entwicklung eines eigenen Spielfilmstoffes. An zehn Wochenenden haben zwölf Teilnehmer an ihren eingereichten Ideen über ein Exposé zum professionellen, verkaufsfähigen Treatment gearbeitet. Renommiertere Dozenten begleiten sie beim kreativen Prozess der Stoffentwicklung und helfen ihnen, das Potenzial ihrer Geschichte und Charaktere optimal auszuschöpfen. Zum Abschluss der Autorenwerkstatt präsentieren die Teilnehmer ihre fertigen Stoffe vor ausgewähltem Fachpublikum.

Preise

Mit dem von Film- und Medienstiftung NRW und Stadt Köln gestifteten und mit 25.000 Euro dotierten Filmpreis Köln ehrt die 23. Cologne Conference den amerikanischen Filmemacher Harmony Korine (siehe Seite 9). Den mit 10.000 Euro dotierten Casting-Preis erhält in diesem Jahr die Kölner Casting-Direktorin Susanne Ritter (siehe Seite 8). Alle Preise im Wert von insgesamt 45.000 Euro werden am 4. Oktober im Gürzenich verliehen. Sibel Kekilli ist längst auch einem internationalen Publikum bekannt. Für ihre herausragende Leistungen in der internationalen Film- und Fernsehbranche erhält die deutsche Schauspielerinnen nun den Hollywood Reporter Award. Die zweifache Deutsche Filmpreisträgerin (»Gegen die Wand«) hat u.a. in der HBO-Serie »Game of Thrones« mitgespielt. Für ihre besondere schauspielerische Leistung wird Isabelle Huppert mit dem International Actors Award (10.000 Euro) geehrt. Sie prägt seit 40 Jahren nicht nur den französischen Film. Ihre aktuelle Arbeit »Tip Top« ist auf der Cologne Conference im Rahmen der Kino-Reihe zu sehen. Den TV-Spielfilm-Preis bekommt der beste Beitrag innerhalb der Festivalreihen Top Ten, Look und Kino. In diesem Jahr dürfen sich Regisseurin Frauke Finsterwalder und Drehbuchautor Christian Kracht über die mit 10.000 Euro verbundene Auszeichnung für ihren Spielfilm »Finsterworld« freuen, den sie im Rahmen der Kino-Reihe präsentieren.

Lectures

Am 30. September steht beim »Science Summit – Wissenschaft in der Primetime« die Frage im Mittelpunkt, wie das Fernsehen auch dann adäquat Wissen vermitteln kann, wenn es sich um hoch komplexe Themen handelt. Von 10 bis 17 Uhr werden im Residenz-Kino in Kooperation mit dem WDR internationale erfolgreiche Formate vorgeführt, und auch in Vorträgen und Panels beschäftigt man sich mit den Möglichkeiten des Wissenschafts-TVs. Als Gäste der ganztägigen Veranstaltung werden u.a. der Autor, Journalist und Moderator Ranga Yogeshwar, der Autor und Journalist Dr. Michael Mosley, Prof. Gerd Gigerenzer vom Max-Planck-Institut in Berlin und der Herausgeber der FAZ, Dr. Frank Schirrmacher erwartet. Am 2. Oktober beschäftigt sich eine Lecture von 10 bis 17 Uhr im Residenz unter dem Titel »Um die Welt an einem Tag« mit Strategien für die neuen Medienmärkte. Zeitgleich geht es beim englischsprachigen »Annual Symposium on Media Evolution« im Stifftersaal des Wallraf-Richartz-Museums um »Future Biases«. Ebenfalls im Stifftersaal finden am 4. Oktober der »Hollywood Reporter Roundtable« sowie die Werkstattgespräche mit den Preisträgern statt.



Der »Tatort: Franziska« eröffnet die Cologne Conference. Foto: WDR/M. V. Menke



Showcase Junge Dokus NRW: »Wer ist Thomas Müller?«



»I am Divine« aus der Reihe Look, Fotos: Cologne Conference



»David Bowie – Five Years« läuft in den Top Ten der Cologne Conference



»Hannah Arendt«: »ein authentisches Ensemble für die zu erzählende Geschichte finden«. Foto: Heimatfilm

»Den Figuren eine Seele schenken«

Casting-Preis für Susanne Ritter



Susanne Ritter,
Foto: privat

Susanne Ritter wird bei der 23. Cologne Conference mit dem Deutschen Casting-Preis für ihre Arbeit zu »Hannah Arendt«, »Die Erfindung der Liebe« und »Stiller Sommer« ausgezeichnet. Die 54-Jährige stammt aus Bremen, studierte Germanistik, Philosophie, Russisch und Französisch in Göttingen und Paris, bevor sie an die KHM in Köln kam. Sie betreute und erweiterte das dortige Archiv der Schauspieler. Ihr erstes Casting-Projekt war »Fickende Fische« von Almut Getto

(2002). Seit 2004 betreibt Ritter ihr Casting-Büro in Köln. Marion Meyer sprach mit ihr über ihr Berufsbild.

Was zeichnet einen guten Casting Director aus?

Dass er ein authentisches Ensemble für die zu erzählende Geschichte findet. Wichtig sind Neugierde und Offenheit. Es geht beim Casting ja nicht nur um die Hauptrollen, sondern um ein Ensemble, das heißt, eine Nebenrolle hängt von einer anderen Nebenrolle ab. Manchmal steht zum Beispiel eine weibliche Hauptrolle fest, dann sucht man den passenden männlichen Partner. Man muss eine gewisse Intuition haben.

Ist die zu erlernen?

Das beruht auf Erfahrung und Menschenkenntnis, glaube ich. Man muss unglaublich viel fernsehen und ins Kino und ins Theater gehen, um Schauspieler kennenzulernen, einen Blick dafür zu bekommen: Wer steht gerade wo, für wen würde eine Rolle passen? Man muss sich immer weiterbilden. Für mich hört die Suche nicht auf, wenn ich das Büro verlasse. Wenn ich ein Projekt betreue, läuft die Recherche immer weiter.

Wonach suchen Sie genau? Nach bestimmten Typen?

Das kommt auf das Projekt an, was der Sender, der Regisseur oder die Produktion will. Ich versuche, den Schauspieler zu

suchen, der der Figur, um die es geht, ein Gesicht gibt, das Wesen, das Innere zeigt. Jemanden, der mir als Zuschauer die Figur nahe bringt, so dass ich ihr folgen kann. Das ist mir das Wichtigste. Ich führe viele Gespräche mit Schauspielern. Ich besetze Menschen. Ich will wissen, was treibt ihn um? Was ist seine Grundausstrahlung? Was ist ihm wichtig, auch bei seiner Arbeit?

Haben Sie schon mal jemanden auf der Straße entdeckt?

Das Wort »entdecken« ist schwierig. Aber ich habe durchaus schon Leute auf der Straße angesprochen, die ich dann gecastet habe. Mal hat es funktioniert und mal nicht. Aber jemanden zu »entdecken« – das maße ich mir nicht an. Wenn ich jemanden auf der Schauspielschule sehe, hat der schon viele Schritte durch andere Personen gemacht. Dann kann es meine Aufgabe nur sein, ihn weiter zu begleiten und mit meinen Möglichkeiten zu fördern.

Sie haben sehr viele Filme gemacht. Was schätzen Regisseure an Ihnen?

Das kann ich schwer selber beantworten. Ich bemühe mich, Schauspieler zu finden, die die Geschichte, die der Regisseur erzählen möchte, lebendig machen, die den Figuren eine Seele schenken. Da bin ich, hoffe ich, sehr gründlich und genau und führe den Dialog mit der Regie.

Und was ist, wenn man mit der Regie nicht einer Meinung ist?

Das kommt schon mal vor. Dann muss man sich austauschen darüber, welche Vision wer von der Figur hat und warum einem eine Facette wichtiger ist als eine andere. Dass man sich gar nicht einigen konnte, habe ich noch nicht erlebt.

Was war eine besonders schwierige Aufgabe?

Bei »Tannöd« etwa musste man Schauspieler finden, die gut in die Zeit und die Gegend passen und einen speziellen Dialekt sprechen. Das hat aber ganz gut geklappt.

Bei einem Bestseller ist es sicher besonders schwierig?

Bei einer Literaturverfilmung hat jeder schon Bilder im Kopf. Man muss sich darüber verständigen, ob die Figuren eins zu eins besetzt werden oder ob man davon abweicht. Eins zu eins zu besetzen ist eher schwierig, weil man automatisch die Romanvorlage mit der Figur im Film vergleicht. Deshalb sind Literaturverfilmungen immer sehr herausfordernd. Es geht aber meist ja eher darum, was für eine Figur oder was für eine Geschichte man erzählen will.

Wie ist das bei historischen Figuren, wie etwa Hannah Arendt?

Hannah Arendt war sicher eine sehr spezielle Figur. Es war schnell klar, dass man nicht vorrangig auf die Physis achtet. Es ging vornehmlich darum, dass eine Schauspielerin Hannah Arendt verkörpert, der man die Intellektuelle, die Philosophin abnimmt. Es ging darum: Wie zeige ich eine Frau beim Denken. Da stand Barbara Sukowa schon lange fest. Ich habe die anderen Rollen gesucht.

Arbeiten Sie lieber fürs Fernsehen oder fürs Kino?

So sehr unterscheidet sich das heute nicht mehr zwangsläufig, wobei das natürlich auch projektabhängig ist. Ich mache mehrheitlich Kinoprojekte. Aber ich habe auch schon tolle Fernsehfilme gecastet.

Im Fernsehen hat man oft den Eindruck, es spielen immer die gleichen zehn Schauspieler...

Naja, das kommt häufig vor. Aber es gibt viele Fernsehfilme der vergangenen Jahre, in denen man auch andere Schauspieler gesehen hat. Das kommt sehr auf die Wünsche des jeweiligen Senders an. Wir können versuchen, das zu beeinflussen. Ich suche die beste Besetzung für eine Rolle und schlage die Schauspieler vor, die ich passend finde. Aber bestimmten Wünschen muss ich Rechnung tragen.

»Das Kino steckt noch in den Kinderschuhen«

Filmpreis Köln für Harmony Korine

Mit Harmony Korine erhält der wohl umstrittenste Künstler des jüngeren US-Kinos den Filmpreis Köln: Nahaufnahme eines Bilderstürmers von Daniel Kothenschulte.



Harmony Korine,
Foto: SXSXW

Eines seiner ersten Interviews gab Harmony Korine dem verstorbenen Filmkritiker Roger Ebert. Da war Korine gerade 22 und sah in Cannes sein erstes, noch als Teenager verfasstes Drehbuch auf der Leinwand wieder, verfilmt von keinem Geringeren als dem bekannten Fotokünstler Larry Clark. »Harmony Korine hat die Zukunft des Kinos gesehen, und die ist er selbst«, begann Ebert seine Einleitung. »Niemand ist so jung, so originell, so inspiriert. Auf jeden Fall nicht Quentin Tarantino, aber der ist ja auch schon uralte 35.«

Damit hatte Ebert dem selbstbewussten jungen Autor, Videofilmer und Künstler aus der Seele gesprochen. »Der ist 15 Jahre älter als ich und ganz bestimmt nicht meine Generation«, distanzierte sich Korine von Amerikas damals angesagtem Bilderstürmer. »Niemand macht Filme in meiner Generation. Ich war der jüngste Drehbuchautor in der Geschichte. Ich habe es nachgeschlagen!« Nun gut, Sofia Coppola war doch noch zwei Jahre jünger, als ihr Vater ihr Skript im Episodenfilm »New York Stories« verfilmte. Aber das war ja auch nur ein etwas märchenhafter Kurzfilm. Korines Buch hingegen führte den Zuschauer in 90 bewegenden Minuten gleichsam per Taucherglocke in die Untiefen einer hedonistischen Jugendkultur und ihre Drogen- und Sexexzesse. Wer war dieser Party-Whistleblower, geboren in Kalifornien, aufgewachsen in Nashville/Tennessee, der all das selbst erlebt haben musste und doch mit solcher Distanz davon erzählte? Und der zugleich eine multiperspektivische Erzählform dafür erfand, die Nähe und Distanz zugleich ausstrahlte? Und was mochte aus diesem Genie noch werden?

Barrieren zwischen Hoch- und Trivialkultur einreißen

18 Jahre später blickt ein 40-jähriger Harmony Korine zurück auf ein vielfältiges multimediales Werk, das Bücher umfasst und Kunstaussstellungen, Musikvideos für Künstler wie Sonic Youth oder Cat Power und vier Langfilme in eigener Regie. »Spring Breakers«, im vergangenen Jahr für bescheidene fünf Millionen Dollar produziert, spielte allein in den USA das Dreifache seiner Kosten ein und verdient das heute selten gewordene Attribut »Kultfilm«.

Es war keine geradlinige Karriere, aber genau darin liegt ihre Integrität. Während anspruchsvolle Filmemacher sich mit der Entscheidung schwer tun, ob sie ihre Arbeiten noch im Kino oder bereits in Kunstaussstellungen zeigen sollen, scheinen diese Grenzen für Korine kaum zu existieren. »Ich habe da keine Vorliebe«, bekennt er im Telefongespräch. »Ich folge einem Impuls, Sachen zu machen, und dann bringe ich sie so heraus, wie es eben am besten passt. Seit ich als Kind angefangen habe, sowohl Kunst als auch Filme zu machen, strebte ich nach einer Ästhetik, die alles verbindet. Ich wählte also die größtmögliche Vielfalt an Veröffentlichungswegen. Um gerade zu unterstreichen, dass alles mit allem verbunden ist. Keine Kunstform war mir lieber als die andere, im Gegenteil, ich wollte die Barrieren zwischen Hoch- und Trivialkultur einreißen. Langfilme, Kurzfilme, Bücher, Kunstwerke, alles ist Teil desselben Monsters.«

Vielleicht ist es diese Offenheit gegenüber den dramatischen Umwälzungen in der Film- und Medienkunst, die Korine zu einem idealen Träger des Filmpreises Köln macht. Die mit 25.000 Euro dotierte Auszeichnung erhält er am 4. Oktober. Wichtige Festivalpreise gewannen seine umstrittenen Filme indes nie.

In seinem Regiedebüt »Gummo« erzählte er 1998 in surrealen Bildern von Jugendlichen, die in einer desolaten Kleinstadt in Ohio reichlich Zeit totschiessen – und schließlich auch noch

eine Katze. Das umfangreiche Restmaterial reichte noch für eine Kunstinstallation mit dem provokanten Titel »The Diary of Anne Frank Part II«. Von Teilen der Kritik gefeiert, von anderen nicht weniger leidenschaftlich verdammt, kam »Gummo« in Deutschland nicht einmal ins Kino. Umso leidenschaftlicher lobte ihn der von Korine bewunderte Werner Herzog: Besonders der an den Wänden der Badezimmerszene verklebte Schinken hatte es ihm angetan. Korine revanchierte sich, in dem er Herzog in seinem nächsten Film, »Julian Donkey Boy«, die Nebenrolle eines sadistischen Vaters auf den Leib schrieb. Auch wenn er diesen Film nach den Dogma-Regeln drehte, gehört Korine keiner Schule an. Was ist es, das auch so arrivierte Autorenfilmer wie Gus Van Sant und

Bernardo Bertolucci von Korine schwärmen lässt? »Wenn diese Leute die Modernität vermissen, für die sie selbst einmal einstanden, liegt das wohl an der Verabsolutierung der Drei-Akt-Struktur. Sie hat sich geradezu eingegraben in das Geschichtenerzählen – weil sie funktioniert und angenehm ist. Aber ich denke, die interessantere Frage ist doch, was ist überhaupt noch Film? Ist großes Kino etwas, das sich in 90 Sekunden vermitteln lässt? Ist es vielleicht sogar etwas noch Flüchtigeres? Findet es sich in einem Clip auf YouTube? Die Idee, was Kino ist oder werden wird, ist irgendwie explodiert und in viele Teile zerschlagen. Das hat aber auch etwas Gutes, denn es gibt keine Grenzen.« Entsprechend wenig Verständnis hat Korine für die Ansicht, die guten Filme seien alle schon gedreht. »Es gibt einfach so viele Geschichten, die noch nicht erzählt wurden in Arten, die noch keiner kennt. Für mich steckt das Kino noch immer in den Kinderschuhen.«

»Ich mache, was sich richtig anfühlt«

So vielfältig sich Harmony Korines Werk in den letzten zwei Jahrzehnten entwickelt hat, die Quelle ist noch immer jenes überschäumende kreative Selbstvertrauen, das ihm schon Roger Ebert attestierte. Während andere experimentelle Regisseure an der amerikanischen Filmindustrie verzweifeln, wehrt er ab: »Mich kümmert das gar nicht, ich lasse mich nicht vom Pfad der Tugend abbringen. Ich frage auch gar nicht erst. Ich mache, was sich richtig anfühlt. Man müsste mich schon ins Gefängnis sperren und Handschellen anlegen, um mich daran zu hindern, meine Kunst zu machen.« Fürchtet er sich denn vor gar nichts? »Doch. Ich fürchte mich davor, dass mich ein Laster überfährt. Ich habe eine Tochter und eine Frau, die ich liebe, und kann Filme machen. Ich war schon ganz anders drauf und habe an schrecklichen Orten gelebt, wo es weder Anerkennung gab noch Schönheit. Wenn jemand buht, dann lach' ich einfach.«

»Spring Breakers« von Harmony Korine, Foto: Wild Bunch





Alle warten auf die Entscheidungen:
»Danni Lowinski« (Annette Frier) hofft
auf eine Auszeichnung in der Kategorie
Redaktion/Producing. Foto: Sat.1

Deutscher Fernsehpreis

Am 2. Oktober wird zum 15. Mal der Deutsche Fernsehpreis verliehen, der jährlich hervorragende Leistungen für das Fernsehen würdigt. Die Gala findet wie gewohnt im Coloneum statt, den Studios der MMC, die an diesem Abend 1.200 geladenen Gästen Platz bieten. In 13 Kategorien wurden bis zum 18. September Nominierungen ermittelt und von einer unabhängigen Jury gesichtet. Die Gewinner jedoch werden erst am Tag der Verleihung durch geheime Abstimmung gewählt. Die Jury setzt sich in diesem Jahr zusammen aus Miguel Alexandre (Regisseur und Autor), Dieter Anschlag (Chefredakteur Funkkorrespondenz), Barbara Auer (Schauspieler), Lutz Carstens (Chefredakteur TV Spielfilm), Leopold Hoesch (Geschäftsführer Broadview TV GmbH), Michael Kessler (Schauspieler), Dr. Torsten Körner (freier Journalist und Fernsehkritiker), der Vorsitzenden Christiane Ruff (Produzentin) und ihrer Stellvertreterin Klaudia Wick (freie Journalistin).

Gemäß Statut kann die Jury Preise in bis zu 16 Wettbewerbskategorien vergeben, davon drei Preise für »Besondere Leistungen« sowie einen Förderpreis. Letztere werden erst kurz vor bzw. sogar erst während der Verleihung bekannt gegeben. Hinzu kommen außerdem der Ehrenpreis der Stifter (in diesem Jahr für Ottfried Fischer) und der Publikumspreis. In diesem Jahr können die Zuschauer aus vier Nominierungen ihre Lieblings-Nachrichtensendung wählen. Bis zum Tag der Verleihung kann online und telefonisch abgestimmt werden.

Der Deutsche Fernsehpreis wurde 1999 von ARD, ZDF, RTL und Sat.1 gegründet und zählt zu den bundesweit bedeutendsten Medienauszeichnungen. Sat.1 hat in diesem Jahr die Federführung übernommen und strahlt die Gala am 4. Oktober um 22.15 Uhr aus. Moderiert wird der Abend von Cindy aus Marzahn und Oliver Pocher.

> www.deutscher-fernsehpreis.de

Auszeichnungen der Deutschen Akademie für Fernsehen

Die Deutsche Akademie für Fernsehen e.V. verleiht am 1. Oktober 2013 in Köln zum ersten Mal ihre Auszeichnungen an Fernsehschaffende in 20 Kategorien. Der neu geschaffene Preis möchte besonders jenen einzelnen Gewerken des Fernseherschaffens eine Plattform bieten. Aus diesem Grund steht der gesamte 1. Oktober im Kölner Filmforum NRW, dem Kino im Museum Ludwig, im Zeichen kreativen Fernseherschaffens. Beim mehrstündigen Symposium, das u.a. vom tags darauf verliehenen Deutschen Fernsehpreis unterstützt wird, kommen die in ihren Sektionen für die Auszeichnung nominierten Mitglieder zu Wort. In fünf Talkrunden werden insbesondere die künstlerischen Aspekte der nominierten Arbeiten sowie die Arbeitsbedingungen der Fernsehschaffenden thematisiert. Im Anschluss daran folgt im Filmforum NRW die Verleihung, moderiert von Burghart Klaußner. Die Preisträger werden bis dahin geheim gehalten.

> www.deutscheakademie fuerfernsehen.de

NRW-Herbstfestivals – Teil I

Vor der dunklen Jahreszeit müssen sich zumindest Film- und Festivalfreunde in Nordrhein-Westfalen nicht grämen, denn im Oktober startet traditionell der große Festivalherbst mit vielen außergewöhnlichen Höhepunkten. Das Magazin stellt im ersten Teil das Filmfest Münster, das Internationale Köln Comedy Festival, homochrom und die Duisburger Filmwoche vor. Im November-Heft folgt der zweite Teil des NRW-Festivalherbsts.

15. Filmfestival Münster

Vom 9. bis 13. Oktober zeigt das beliebte Publikumsfestival mehr als einhundert sorgfältig kuratierte Filme im Münsteraner Cineplex. In fünf Sektionen wird so die kreative Breite des Kinos abseits des Mainstreams präsentiert. Allein im Kurzfilmwettbewerb laufen 45 kurze Spielfilme, Animationsfilme, Experimental- und Dokumentarfilme aus dem deutschsprachigen Raum. Im Zentrum des Spielfilmwettbewerbs stehen acht Produktionen von jungen Regisseuren, die sich erzählerisch oder ästhetisch mit dem übergeordneten Festivalthema »Zeit« auseinandersetzen. Der Preis für die beste Regie ist mit 5.000 Euro dotiert.

Der Eröffnungsfilm in diesem Jahr ist Lola Randls »Die Erfindung der Liebe«, der auf eine besonders schwierige Produktionsgeschichte zurückblickt. Die Dreharbeiten im Jahr 2011 mussten aufgrund des Todes der Hauptdarstellerin Maria Kwiakowsky abgebrochen werden. Randl vollendete den Film, indem sie neues Material drehte und das vorhandene umgestaltete. »Die Erfindung der Liebe« ist eine Produktion der Kölner Coin Film mit Mario Adorf, Irm Hermann und Samuel Finzi in den weiteren Rollen.

Der Kurzfilmwettbewerb ist seit dem Beginn des Festivals 1981 ein integraler Bestandteil des Programms geblieben. Über 560 Einreichungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden in diesem Jahr von einer siebenköpfigen Vorjury gesichtet.

In der Sektion »Filmreif – Kurze für Teens« präsentiert das Filmfest Münster ein Kurzfilmprogramm für Schülerinnen und Schüler. Jede Vorstellung wird medienpädagogisch begleitet. So gibt es etwa kurze Einführungen in die Filmanalyse, außerdem werden die Filme gemeinsam besprochen, auch in Anwesenheit der Filmemacher. Unterrichtsmaterial zur Vor- und Nachbereitung in der Schule steht bereit.

Das Rahmenprogramm teilt sich in vier Nebensektionen: Die Festivalnächte werden dabei für Freunde des Fantasy- und Horrorfilms besonders spannend: In »Unheimlich & Böse« wird eine feine Auswahl exzellenter Schocker geboten. Die »Münster-Connection« bietet auch in diesem Jahr einen bunten Querschnitt filmischen Schaffens aus Stadt und Region. Weitere Highlights sind das Symposium »filmLab EU«, die Filmgespräche in der Festival-Lounge sowie die Filmriss-Party. In der Kunsthalle Münster eröffnet bereits am 4. Oktober die Video- und Medienkunstausstellung »one of us cannot be wrong«.

> www.filmfestival-muenster.de

3. Filmfest homochrom

Das schwul-lesbische Filmfestival homochrom wird erst vom 16. bis 20. Oktober im Filmforum Köln und dann vom 24. bis 27. Oktober in der Schauburg Dortmund zahlreiche Spiel- und Kurzfilme präsentieren. »Kill your Darlings« ist der diesjährige Eröffnungsfilm, in dem die späten Beat-Literaten Allen Ginsberg (Daniel Radcliffe), William Burroughs und Jack Kerouac 1944 an der Columbia Universität freudvoll Ideen, Drogen und ihre Sexualität austesten. Weitere Höhepunkte im Festivalprogramm sind die internationale Premiere von »First Period«, für die sich Regisseur Charlie Vaughn angekündigt hat, und der Psycho-Thriller »Truth« von Rob Moretti. Zahlreiche weitere Europa-, Deutschland- und NRW-Premieren stehen auf dem Programm. Sie alle konkurrieren mit dem Oscar-nominierten Dokumentarfilm »How to Survive a Plague«, der Doku »I Am Divine« über den John-Waters-Star Divine und vielen weiteren Filmen um die »Chromie«-Publikumspreise. Organisator Martin Wolkner und der homochrom e.V. setzen gleichzeitig ihre schwul-lesbische Filmreihe fort. Ein Highlight im Oktober ist die Preview von »Ich fühl mich Disco«, dem humorigen Pubertätsdrama von »Dicke Mädchen«-Regisseur Axel Ranisch. Das Filmfest homochrom erfreut sich zunehmender Akzeptanz seitens Zuschauer und Filmschaffender weltweit, die Zahl der Filmeinreichungen hat sich deutlich erhöht. 2013 steht das Festival unter Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft.

> www.homochrom.de

23. Internationales Köln Comedy Festival

Soviel Programm war noch nie! Das größte deutschsprachige Comedy-Festival steht in den Startlöchern. Ab dem 10. Oktober macht Köln an 17 Festivalsagen mit über 100 Live-Veranstaltungen mit mehr als 240 Künstlern seinem Namen als Comedy-Hauptstadt alle Ehre. Sämtliche Stars der Szene werden in der Domstadt erwartet, darunter etwa Michael Mittermeier, Atze Schröder, Dieter Nuhr, Dr. Eckart von Hirschhausen oder Johann König. Aber auch zahlreiche Newcomer kommen zum Zuge.

Unter den zahlreichen Spielorten ist auch die große Lanxess-Arena in Deutz vertreten, in der am Montag, 14. Oktober, die »1Live Köln Comedy Nacht XXL« stattfindet. Die meisten Shows finden ihren Platz allerdings in den kleineren Theatern in der City, darunter das Senftöpfchen-Theater, das artheater oder das Gloria. Aber auch die Kölner Philharmonie öffnet für zwei besondere Schmankerl ihre ehrwürdigen Pforten: Hagen Rether ist mit seinem – stets aktuellen – Soloprogramm »Liebe« auf der Bühne. Das »Ukulele Orchestra of Great Britain« ist der zweite Act in der Philharmonie. Die irre Kombo, die mit ihren Ukulele-Neuinterpretationen bekannter Hits zum Sensationserfolg des Köln Comedy Festivals 2011 wurde, hat »Monty Python« Michael Palin als »the absolutely best of Britain« geadelt.

Neben den etablierten Stars präsentiert das Köln Comedy Festival in seiner »Frischlinge«-Sektion aussichtsreiche Nachwuchsbespaßer wie Chris Tall, Masud, Alain Frei und Senay Duzcu. Auch bei einem weiteren Festival-Special, dem »NightWash Talent Award«, steht die Entdeckung unbekannter Talente im Vordergrund. In zwei Halbfinalshows treten jeweils zehn Künstler gegeneinander an, das Publikum entscheidet per Abstimmung, wer ins Finale kommen soll. Besonders feierlich wird es am 17. Oktober im Gloria-Theater, wenn das Bonner Springmaus-Theater seinen 30. Geburtstag feiert. Alle aktuellen Mitglieder des Improvisationstheater-Ensembles kommen zusammen. Gastgeber ist Springmaus-Gründer Bill Mockridge.

Deutscher Comedypreis

Einer der vielen Höhepunkte des Festivals ist die von Dieter Nuhr moderierte Verleihung zum Deutschen Comedypreis am 15. Oktober im Coloneum. RTL strahlt die Gala am 19. Oktober um 22.15 Uhr aus.

> www.koeln-comedy.de

37. Duisburger Filmwoche

Das Festival des deutschsprachigen Dokumentarfilms gehört in seinem 37. Jahr längst zu den festen Traditionen im Filmfestivalangebot NRW. Geschätzt wird die Duisburger Filmwoche nicht nur für ihre lebhaften Diskussionen nach jedem Film, sondern ganz besonders für die Tatsache, dass Besucher dank der eingleisigen Programmstruktur nichts verpassen müssen. Das Motto der diesjährigen Ausgabe, die vom 4. bis 10. November wie gewohnt im Filmforum am Dellplatz stattfinden wird, lautet »Im Bilde«. Neben vielen Nachwuchsfilmern gibt es neue Arbeiten von erprobten Meistern des Genres zu sehen wie »Sauerbruch Hutton Arch.« von Harun Farocki, »Gegenwart« von Thomas Heise oder »Vaters Garten« vom Europäischen-Filmpreis-Träger Peter Liechti. Auch Jörg Adolph kommt mit Ko-Autorin und Editorin Anja Pohl nach Duisburg zurück. Im Gepäck haben sie ihr »Making of Heimat«, in dem sie von der Entstehung von Edgar Reiz' jüngstem »Heimat«-Werk erzählen. Die Filme konkurrieren u.a. um die Dokumentarfilmpreise von Arte, 3sat und der Stadt Duisburg.

12. doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche

Die Jugendsektion des Festivals, doxs!, läuft wieder parallel und zeigt Dokumentarfilme, die junge Lebenswelten beschreiben. Neben dem Wettbewerb »Große Klappe« präsentiert es auch experimentelle Formen und Dokumentarfilme für Grundschulen.

> www.duisburger-filmwoche.de/www.do-xs.de



Patrizia Moresco kommt zum Köln Comedy Festival, u.a. zum Auftakt »Köln lacht«. Foto: P. Moresco



Internationale Premiere der US-Komödie »First Period« bei homochrom, Foto: homochrom

Die Festivals

29.09.- 04.10.
23. Cologne Conference
06.-13.10.
30. Kinderfilmstage Ruhrgebiet
09.-13.10.
15. Filmfest Münster
10.-26.10.
23. Int. Köln Comedy Festival
16.-20.10.
3. Filmfest homochrom/Köln
24.-27.10.
3. Filmfest homochrom/Dortmund
04.-11.11.
37. Duisburger Filmwoche
04.-10.11.
12. doxs!
14.-20.11.
28. KinderKinoFest Düsseldorf
15.-18.11.
7. Unlimited Kurzfilmfestival Köln
15.-24.11.
6. Exposed – Festival für erste Filme
16.-24.11.
24. Cinepänz
21.-24.11.
10. SoundTrack_Cologne
21.-24.11.
24. Kinofest Lünen
21.-24.11.
21. Blicke – Filmfestival des Ruhrgebiets
22.-25.11.
13. Filmplus

Trends und Perspektiven des fiktionalen Erzählens

Fiction Rules

Josefine Preuß in »Das Adlon. Eine Familiensaga«: 25 Mio. Zuschauer in Summe sahen den fiktionalen Dreiteiler. Foto: ZDF

Im internationalen Vergleich steht Deutsche Fiction blendend da: Sie hat nicht nur einen guten Ruf, sondern auch viele Zuschauer. Doch den Strukturen droht ein Wandel. Ein Blick nach vorne von Oliver Baumgarten.

Fernsehfilm, Serie, Mehrteiler: Die eigenproduzierte Fiction stellt für das klassische Fernsehen immer noch das wertigste, oft auch das wertvollste Gut dar. Zu recht, denn die deutsche Fiction hat einen guten Ruf und funktioniert bei der herkömmlichen Fernsehnutzung nach wie vor bestens: So etwa haben Anfang des Jahres in Summe über 25 Mio. Zuschauer den Dreiteiler »Das Adlon. Eine Familiensaga« geschaut, und an einem Sonntag kann es durchaus vorkommen, dass sich 12,74 Mio. Menschen auf ihrem Sofa einen Til-Schweiger-»Tatort« ansehen, nur zwei Wochen später um 250.000 Zuschauer getoppt von einem Münster-»Tatort«. Gleichzeitig steigt die Internetnutzung von Video-on-Demand-Angeboten, um zeitversetzt fernzusehen. Eine Million mehr Zuschauer etwa bescherte die ARD-Mediathek dem Dreiteiler »Das Adlon«. Einer aktuellen Studie zufolge möchte heute schon ein Drittel aller Deutschen das non-lineare Fernsehen nutzen. Was zunächst als Bedrohung erschien, entwickelte sich schnell zum Vorteil: Dank internetfähiger Fernseher und der HbbTV-

Angebote der Sender ist es gelungen, den Zuschauer trotz mobiler Techniken auf den angestammten Fernsehsessel zu binden, ohne dass er auf non-lineares TV verzichten müsste – für die klassischen Sender eine gute Nachricht. Die Fiction-Budgets in Deutschland, so hört man aus den Sendern (siehe Seite 14), bleiben stabil, und mit der Veröffentlichung der Sendeplatzprofile bei der ARD ist auch ein weiterer Schritt in der Annäherung an die freien Produzenten geschafft. Insgesamt also keine schlechten Zeiten!

Pay-TV investiert

Doch schaut man sich um, nach England, Frankreich und natürlich in die USA, dann lässt sich erahnen, welche Entwicklungen die Produktions- und Sendelandschaften auch in Deutschland nehmen werden. Da ist zum einen der wachsende Pay-TV-Markt: Laut einer aktuellen Studie des Verbandes Privater Rundfunk und Telemedien ist das Pay-TV Deutschlands wachstumsstärkstes TV-Segment, das sich schon bald neben den Öffentlich-Rechtlichen und Privaten als dritte Säule auf hohem Niveau etablieren könnte. Sky Deutschland etwa steuert in 2013 erstmals auf schwarze Zahlen zu – unweigerlich wird der Sender irgendwann auch in die eigene Fiction-Produktion einsteigen. HBO und Co. haben in den USA den Weg dafür geebnet, und auch Sky UK hat gerade verkündet, künftig 700 Mio. Euro in fiktionale Eigenproduktionen investieren zu wollen. Pro Jahr!

Zum anderen sind da die globalen Online-Riesen, deren Interesse an der Herstellung eigener Fiction-Ware rapide ansteigt. Nicht zuletzt mit der Erfolgsserie »House of Cards« hat Netflix das Internet als Premierenplattform salonfähig gemacht. Als Resultat der Bemühungen erntete Netflix neben vielen

Zuschauern und guten Verkäufen nun auch 14 Emmy-Nominierungen für drei ihrer Serienformate. Kaum verwunderlich, dass Konkurrent Hulu seinerseits investiert und zurzeit acht eigene Formate entwickelt. Doch nicht genug, auch Amazon produziert seine erste Serie, YouTube hat ein professionelles Studio in Los Angeles eröffnet und Google seinen Einstieg ins Pay-TV verkündet. Die Internetunternehmen beginnen sich nicht mehr nur als Abspiel- und Vertriebskanal hochwertiger Fiction-Produktionen zu verstehen, sondern wollen ihren Content künftig selbst herstellen. Angesichts zum Teil eindrucksvoller Vertriebszahlen verwundert dies nicht. Digitalprimus Apple beispielsweise hat über seinen iTunes-Store seit seiner ab Ende 2006 erfolgten schrittweisen Erweiterung hin zum Vertrieb von Filmen und Serien bereits mehr als eine Milliarde TV-Episoden und über 390 Millionen Spielfilme verkauft.

Netflix, Hulu, Amazon, YouTube, Google

Die Konkurrenz wird durch die angedeuteten Entwicklungen im Bereich des Pay-TV und der Internetanbieter unweigerlich wachsen und damit früher oder später Einfluss nehmen auf die Produktionslandschaft, auf Qualität und Inhalt der so gepriesenen deutschen Fiction. Nico Hofmann jedenfalls, Vorsitzender der Geschäftsführung bei der neu geschaffenen UFA Fiction, will sich, so war zu lesen, auf kommende Entwicklungen einrichten und sich stärker denn je auch auf den US-amerikanischen Markt konzentrieren, vermehrt gar in Englisch produzieren. Aber mögen es große internationale oder kleine regionale Angebote sein, so oder so: Um etwa auf dem heißen Serienmarkt zu bestehen, auf dem zurzeit alle präsent sein wollen, braucht es für jeden zunächst zwei Dinge: eine brillante Idee und den Mut, sie umzusetzen.



Interview mit Wolfgang Cimer

Vom Reiz, horizontal zu erzählen

Wolfgang Cimer, gemeinsam mit Jutta Lieck-Klenke Geschäftsführer der ZDF-Enterprises-Tochter Network Movie und Leiter des Kölner Standorts, über Trends in der deutschen Fiction-Produktion. Ein Interview von Christian Meyer.



Wolfgang Cimer, Foto: Network Movie

In den letzten Jahren gab es zahlreiche Nominierungen und Preise für Produktionen aus Ihrem Haus. Wie erklären Sie sich den Erfolg?

Wir versuchen natürlich, einen gewissen Qualitätsstandard einzuhalten. Aber wie das mit den Preisen funktioniert ist auch für mich ein großes Geheimnis. Wir machen zwar ein Programm, von dem wir den Eindruck haben, da sind Filme für Wettbewerbe dabei. Aber wir schauen nicht in erster Linie darauf, weil

das soviel vom Umfeld abhängt, von den Jurys, den anderen Filmen – das kann man nicht aktiv beeinflussen.

Ist die Quote im Fernsehen für Sie ähnlich unvorhersehbar, oder kann man auf der Ebene eher kalkulieren?

Das ist für uns tatsächlich besser kalkulierbar. Wir haben aber den Eindruck, dass sich Qualität nicht nur allgemein und absolut erklären lässt, sondern dass das auch von Sendung zu Sendung, von Format zu Format und von Sendeplatz zu Sendeplatz von uns mit definiert werden muss. Wir gucken uns

genau an, auf welchem Sendeplatz was läuft, in welchem Umfeld – ob es ein Montagabend oder ein Samstagabend ist. Daraufhin produzieren wir, und dabei ist unser Ziel ganz klar auch, eine gute Quote zu machen.

Wie groß sind aktuell die Freiräume, im Fernsehen Neues zu entwickeln?

Raum ist da immer, weil kein Sender stagniert. Es besteht auch immer die Möglichkeit, etwas Neues auszuprobieren. Aber die Sender leben auch davon, dass sie für den Zuschauer in Bezug auf die Sendeplätze und Programme ein Sendeschema anbieten, das Erwartungen erfüllt. Das definiert dann auch das Programm, das wir selber anbieten. Davon können wir uns gar nicht freimachen. Aber wenn man den starken Willen hat, ein bestimmtes Programm zu machen, dann findet sich auch der Platz dafür. Wenn man bestimmte Programme, die man sich gerne wünscht, nicht im gegenwärtigen Sendeschema unterbringen kann, dann kann man es z.B. auch mit Koproduktionen versuchen. Wenn das nicht geht, findet sich vielleicht auch anderswo eine Lücke.

Die zehn erfolgreichsten TV-Filme und Mehrteiler

1. Halbjahr 2013, nach Zuschauern

- | | |
|---|----------|
| 1. Das Adlon. Eine Familiensaga (3), ZDF/Moovie | 8,8 Mio. |
| 2. Das Adlon. Eine Familiensaga (1), ZDF/Moovie | 8,6 Mio. |
| 3. Das Adlon. Eine Familiensaga (2), ZDF/Moovie | 8,4 Mio. |
| 4. Unsere Mütter, unsere Väter (3), ZDF/teamWorx | 7,7 Mio. |
| 5. Die Holzbaronin , ZDF/Ziegler Film | 7,4 Mio. |
| 6. Unsere Mütter, unsere Väter (1), ZDF/teamWorx | 7,3 Mio. |
| 7. Tod einer Polizistin , ZDF/Network Movie | 6,9 Mio. |
| 8. Der Tote im Watt , ZDF/Relevant Film | 6,9 Mio. |
| 9. Unsere Mütter, unsere Väter (2), ZDF/teamWorx | 6,6 Mio. |
| 10. Die Kronzeugin , ZDF/Moovie | 6,5 Mio. |

(Quelle: Blickpunkt:Film)

Ist der neue Markt der Onlineangebote ein Thema für Sie?

Wir schauen uns das genau an, aber nicht schwerpunktmäßig. Wir machen ja vorwiegend Fiction, und das ist einfach ein teures Programm. Das heißt, dass wir sehr abhängig sind von funktionierenden Geschäftsmodellen, mit denen es möglich ist, auch relativ hohe Summen zu refinanzieren. Dieses Geschäftsmodell haben wir im Netz noch nicht gefunden.

Wie sehen aktuell die Möglichkeiten im Fernsehen aus, hochwertige, nichtserielle Einzelfilme zu machen?

Ich habe den Eindruck, dass durch Umstrukturierung vermehrt Platz geschaffen wird für hochqualitative Einzelstücke – z.B. am Montagabend im ZDF oder am Mittwochabend in der ARD. Das finde ich erst mal positiv.

Verlagern sich mit dem Erfolg US-amerikanischer Serien nicht die Budgets in diese Richtung?

Beim ZDF gibt es außer den Koproduktionen, an denen wir dann auch oft beteiligt sind, wenig internationale Serien. Das gleiche gilt für die ARD. Bei den Privaten hat man schon den Eindruck, dass mehr internationale Serien gezeigt werden. Aber es gibt ja auch immer wieder Offensiven, mit deutschen Serien zu reüssieren. Die scheitern dann leider relativ oft – das muss man zugeben – aber ich weiß nicht, ob man dem Sender die Verantwortung geben muss, wenn der Zuschauer bei der Wahl zwischen einer deutschen und einer amerikanischen Serie die amerikanische wählt. Die Privaten folgen da klar einer Zuschauerentscheidung. Uns betrifft das jedoch kaum: Wir produzieren im fiktionalen Bereich – ob Serien oder 90-Minüter – ähnlich viel wie vor fünf oder sechs Jahren und eher mehr als noch vor zehn Jahren.

Können Sie etwas zu den Zukunftsplänen von Network Movie sagen? Werden Sie neue Schwerpunkte setzen?

Wir betrachten uns da eher als Anbieter für unsere Kunden, die Sender – das sind bevorzugt ZDF, ARD und RTL: So wie sich die Zielvorgaben in den Sendern verändern, so verändert sich auch unser Angebot. Wir gucken natürlich sehr genau auf die aktuellen Trends und versuchen uns da auch an die Spitze zu setzen. Und wir haben auch große Lust, neue Trends erzählerisch aufzugreifen. Im Augenblick – das wird Ihnen jeder Produzent erzählen – gibt es einen großen Reiz, horizontale Miniseries zu erzählen. Da gilt es, Angebote zu machen, die für die Sender so interessant sind, dass sie dafür bereit sind, ihre Sendeschemata für eine Weile zu brechen oder sogar grundsätzlich dafür Sendeplätze schaffen. Wenn das Angebot der Produzenten attraktiv genug ist, dann wird das auch passieren. Aber das ist ein langer Weg und hat auch viel mit Senderpolitik zu tun. Wir selber haben in dem Zusammenhang auch Projekte in Entwicklung, und ich bin mir sicher, dass wir die produzieren werden und Ende 2014, Anfang 2015 sehen können. Außerdem habe ich den Eindruck, dass es auf bestimmten Sendeplätzen die Chance gibt, wieder etwas weg vom Krimi und mehr zum Drama zu kommen. Wir sind ja auch eine Krimischmiede und insofern für diesen von manchem gescholtenen Trend mitverantwortlich. Aber da bietet sich vielleicht bald die Möglichkeit, Geschichten zu erzählen, für die es vorher nicht ganz so gut aussah.

Reinhold Elschot, Gebhard Henke, Christine Strobl und Barbara Thielen

Die Königsklasse

Welchen Stellenwert hat eigenproduzierte Fiction bei den Sendern heute und in Zukunft? Welche Formate sind gefragt? Welche Rolle spielen die neuen Kanäle des non-linearen Fernsehens? Stefanie Hadding hat vier Verantwortliche befragt.



Foto: ZDF

Reinhold Elschot
ZDF-Fernsehspielchef/
Stv. Programmdirektor

Welchen Stellenwert haben eigenproduzierte Fernsehfilme für das ZDF?

Der deutsche Fernsehfilm ist der wesentliche Qualitäts- und Erfolgs-motor im Programm des ZDF. Hier verbinden sich immer wieder aufs Allerschönste Anspruch und Zuspruch, Qualität und Quote. Ob im Thriller oder im Kriminalfilm, in der Komödie, im Melodram, im Drama oder beim Event: Das ZDF hat den Anspruch, den Fernsehfilm immer wieder auf die Höhe seiner Möglichkeiten zu bringen – was dank exzellenter Produzenten auch immer wieder gelingt.

Mehrteiler wie »Unsere Mütter, unsere Väter« oder »Das Adlon« sind Teil der ZDF-Tradition. Wie sehr werden diese Filme heute bereits für den internationalen Markt produziert?

Bei Mehrteilern ist das ZDF durchweg Koproduzent; diese Filme entstehen als Produktionen renommierter Firmen mit Unterstützung der Länderförderungen. Die Produzenten legen diese sehr aufwendigen und teuren Produktionen heute so an, dass sie möglichst auch auf dem internationalen Markt reüssieren können, wobei die deutsche Sprache ein Vermarktungs-Hindernis bleibt. »Unsere Mütter, unsere Väter« etwa hat sich freilich dennoch sehr gut verkauft: Thematik und Machart sind international gefragt.

Wo steht der deutsche Fernsehfilm im internationalen Vergleich?

Der deutsche Fernsehfilm steht im europäischen wie internationalen Vergleich sehr gut da – in dieser Qualität, Vielfalt, Frequenz und Exzellenz gibt es den Fernsehfilm nur in Deutschland. In anderen Ländern definieren eher Serien und Mini-Serien das fiktionale Fernsehen.

Wie ist Ihre Erfahrung mit den Kanälen des non-linearen Fernsehens speziell in Bezug auf den Fernsehfilm?

Perspektivisch wird das Publikum mehr und mehr Fernsehfilme non-linear schauen, wobei das lineare Fernsehen immer noch den größten Anteil an der Nutzung haben wird – der Markt wird sich also aufteilen. Zugleich wird sich unser Publikum durch die neuen Verteilwege erhöhen: die drei Teile des »Adlon« etwa wurden ca. eine Million Mal in der ZDF-Mediathek angeschaut – zusätzlich zu den insgesamt 24 Millionen Fernseh-Zuschauern.

Auf welche drei Fiction-Produktionen aus Ihrem Haus dürfen wir uns in diesem Herbst/Winter besonders freuen?

Da machen Sie's mir sehr schwer: Das ZDF möchte seine Zuschauer ja gerade im Herbst/Winter mit herausragender Fiction überzeugen und hat in dieser Zeit sehr viele gute Filme im Programm. Ich versuch's dennoch: Ende November haben wir das exzellente, beim Münchner Filmfest prämierte, bewegende Drama »Pass gut auf ihn auf« mit Julia Koschitz und Barbara Auer im Programm, im Februar kommt »Der Clan«, ein starker, von Oliver Berben produzierter und mit Iris Berben, Petra Schmid-Schaller, Heino Ferch und Lars Eidinger exzellent besetzter Film über die Geschichte der Familie Wagner, und zwischendurch sollten die Zuschauer Anfang Januar den traditionellen ZDF-Jahresauftakt nicht verpassen: »Die Pilgerin« mit Josefine Preuß.

Ihr persönliches Must-See-TV?

Natürlich »House of Cards«. Und jeden Montag der Fernsehfilm der Woche. Im ZDF.



Foto: WDR/Herby Sachs

Gebhard Henke
Leiter des Programmbereichs
Fernsehfilm beim WDR

Welchen Stellenwert haben eigenproduzierte Fernsehfilme für den WDR derzeit?

Nach wie vor gilt die Fernsehfilmproduktion als die Königsklasse im deutschen Fernsehen. Sie bietet Zuschauern Events, hohes Identifikationspotenzial und – sowohl bei den Tatorten als auch bei den Einzelstücken am ARD-Mittwoch – spannende Unterhaltung und relevante Themen. Unsere Zuschauer lieben den historischen Film, Komödien und auch Filme mit zeitaktuellen politischen Thematiken. Ein Zuschauer-magnet, insbesondere auch für die jüngeren Zuschauer, ist natürlich der »Tatort« aus Münster, der fast 13 Millionen Zuschauer erreicht.

Wie werden sich Ihrer Ansicht nach die Budgets entwickeln?

Ich gehe davon aus, dass die Gebühr stabil bleibt und sich nicht nach oben entwickeln wird. Das bedeutet, dass auch unsere Budgets für fiktionale Filme (i.d.R. zwischen 1,3 bis 1,5 Millionen) gleich bleiben werden. Bei steigenden Tariflöhnen und der Entwicklung der Preise nach oben bedeutet das, dass wir alle paar Jahre ein Stück streichen und die Budgets nach oben korrigieren müssen. Zum anderen muss man mit großer Intelligenz und Kreativität innerhalb der gleichbleibenden Budgets versuchen, das Beste daraus zu machen.

Welche Bedeutung hat aus Ihrer Sicht heute noch die Kinoauswertung eines Films mit WDR-Beteiligung?

Wir lieben und fördern den deutschen Kinofilm und versuchen, gemeinsam mit den Kinoproduzenten sowohl einen Erfolg im deutschen Kino als auch einen Erfolg bei der TV-Ausstrahlung zu produzieren. Es ist kein Geheimnis, dass dieses nicht immer ganz einfach ist. Aber ich bin davon überzeugt, dass wir in der Zukunft aufgrund des großen kreativen Potenzials in Deutschland einen besseren Lauf haben werden. Wenn wir nach Kinoauswertung, DVD-Verkauf, Pay-TV und nach einer Vorab-Premiere auf Arte als letzte in der Verwertungskette einen Film in der ARD ausstrahlen – und das angesichts eines hohen inhaltlichen und finanziellen Engagements – dann ist das manchmal schon eine bittere Pille!

Wo steht der deutsche Fernsehfilm im internationalen Vergleich?

Wenn Sie auf unsere Tatorte und Fernsehfilme schauen, so werden Sie feststellen, dass wir im internationalen Vergleich sehr wohl im Blick auf Schauspieler, Erzählweise und Ästhetik mithalten können. Bei der öffentlichen Schelte, dass das deutsche Fernsehen den Anschluss an HBO-Serien nicht finde, wird vergessen, welche Leistungsfähigkeit sich im Fernsehfilm spiegelt. Kein anderes Land der Erde hat eine so reichhaltige und differenzierte Fernsehfilm-Kultur. Dennoch sollten wir bei der TV-Serie mehr Innovation wagen.

Auf welche drei Fernsehfilm-Produktionen aus Ihrem Haus dürfen wir uns in diesem Herbst/Winter besonders freuen?

Auf die Komödie »Ein Schnitzel für alle« mit Armin Rohde und Ludger Pistor (20.11., 20.15 Uhr, Das Erste), auf den Film »Grenzgang« mit Claudia Michelsen und Lars Eidinger (27.11., 20.15 Uhr, Das Erste), auf den Schimanski »Loverboy« zu Götz Georges 75. Geburtstag (10.11., 20.15 Uhr, Das Erste). Und auf den besonders spannenden »Tatort: Franziska« (15.12., 20.15 Uhr, Das Erste) mit den Kölner Kommissaren Dietmar Bär und Klaus-J. Behrendt möchte ich hinweisen.

Ihr persönliches Must-See-TV?

»Braunschlag« und »Tatortreiniger«.



Foto: SWR/Monika Maier

Christine Strobl,
Geschäftsführerin Inhalte
der Degeto

Wo möchten Sie künftig die Schwerpunkte im Fernsehfilm-Portfolio der Degeto setzen? Was entwickeln sie gerade, welche neuen Stoffe suchen Sie?

Am Freitagabend stehen für uns weiterhin unterhaltsame Filme im Vordergrund, dabei arbeiten wir an ganz unterschiedlichen Genres. Wir suchen zum Beispiel nach ergreifenden, mitreißenden und packenden Stoffen genauso wie nach vergnüglich-heiteren. Wichtig ist, dass die Geschichten aus dem Leben gegriffen sind, sich mit echten Themen beschäftigen und tatsächlich vorhandene Figurenkonstellationen zeigen, sei es in der Familie, in Liebesbeziehungen oder unter Freunden. Am Donnerstagabend setzen wir unsere erfolgreichen und gut eingeführten Krimireihen wie »Donna Leon« und »Mordkommission Istanbul« fort und arbeiten an neuen spannenden Formaten. Gerade etwa wird »Bretonische Verhältnisse« nach dem Bestseller von Jean-Luc Bannalec mit Pasquale Aleardi in der Hauptrolle in Frankreich verfilmt. Aber auch humorvolle, skurrile Krimis, die gerade in Verbindung mit den Landesrundfunkanstalten der ARD entstehen, sollen verstärkt eine Rolle spielen.

Wie werden sich Ihrer Ansicht nach die Budgets für den Fernsehfilm entwickeln?

Bei der Degeto sind die Budgets bezogen auf die Sendeplätze stabil, und da erwarte ich auch absehbar keine Veränderung. Einzusehen sind die Sendeplatzprofile einiger fiktionaler Fernsehfilm-Plätze und der wichtigsten Spielfilmplätze im Ersten im übrigen inzwischen auf www.DasErste.de.

Auf welche drei Fernsehfilm-Produktionen aus Ihrem Haus dürfen wir uns in diesem Herbst/Winter besonders freuen?

Wir haben im Herbst viele tolle Filme im Programm, aber wenn es nur drei sein sollen, will ich ganz unterschiedliche nennen. Zum 75. Geburtstag von Christiane Hörbiger zeigen wir unter anderem den großartigen Film »Stiller Abschied« (14.10., 20.15 Uhr im Ersten), in der Frau Hörbiger als Alzheimer-Patientin einmal mehr ihre zu Herzen gehende, nuancierte Schauspielkunst zeigt.

Ab Ende Oktober werden zwei neue Filme der Reihe »Liebe am Fjord« ausgestrahlt, wobei ich hier »Zwei Sommer« (25.10., 20.15 Uhr im Ersten) mit Hannelore Elsner, Christian Brückner und Hildegard Schmahl hervorheben will: eine intensive Dreiecks-geschichte, die den drei Protagonisten viel Raum lässt. Und am 6.12. um 20.15 Uhr freue ich mich auf die Komödie »Kleine Schiffe« mit Katja Riemann und Aylin Tezel im Ersten, eine wirklich überraschende und lustige Frauengeschichte.

Ihr persönliches Must-See-TV?

Das ist ganz schwer, aber vielleicht in diesem Jahr die zweite Staffel von »Weissensee«, weil sie für mich mit unglaublicher Intensität ein Stück deutsch-deutsche Geschichte ganz im Privaten erzählt.





Barbara Thielen
Leiterin Fiction, RTL

Welchen Stellenwert haben Fiction-Eigenproduktionen jenseits der Serie zurzeit bei RTL?

Movies und Mehrteiler bieten die Möglichkeit, außergewöhnliche Geschichten zu erzählen. Sie sind etwas Besonderes in der Fernsehlandschaft und gehören natürlich auch zu unseren Programmhighlights.

Wird RTL weiter auf die aufwändigen TV-Movies setzen? Wie wichtig ist der internationale Markt für Event-Movies wie »Helden«?

RTL wird auf jeden Fall auch weiterhin auf Event-Movies setzen! Sie zahlen auf das Image des Senders ein und bilden einen wichtigen Teil des Programmportfolios. Allerdings sind Movies in dieser Größenordnung weder über die Ausstrahlung noch über den Verkauf im internationalen Markt refinanzierbar.

Wo steht der deutsche Fernsehfilm im internationalen Vergleich?

Im internationalen Vergleich nimmt der deutsche Fernsehfilm einen sehr hohen Stellenwert ein. Wir sind eines der wenigen Länder, das sich Fernsehfilme überhaupt noch leistet.

Wie ist Ihre Erfahrung mit den Kanälen des non-linearen Fernsehens speziell in Bezug auf den Fernsehfilm: Verhelfen VoD, Mediatheken und Streamings den Filmen zu mehr Zuschauern, oder teilt sich das Publikum einfach nur auf?

Der Fokus unseres Video on Demand Portals RTLnow liegt im fiktionalen Bereich auf seriellen Formaten. Serien mit einer starken Zuschauerbindung werden eher auch auf anderen Plattformen angesehen, beispielsweise wenn man die lineare Ausstrahlung im Fernsehen verpasst hat. Einzelstücke hingegen werden in der Regel linear geschaut. Grundsätzlich ist die Absicht, mit VoD-Angeboten weitere Zuschauer zu gewinnen.

Auf welche drei Fernsehfilm-Produktionen aus Ihrem Haus dürfen wir uns in diesem Herbst/Winter besonders freuen?

Im Fernsehfilm-Bereich gilt unser Hauptaugenmerk den aufmerksamkeitsstarken Event-Movies. Unser Event im Herbst wird »Helden – Wenn Dein Land Dich braucht« am 3. Oktober sein. Im kommenden Jahr werden wir u.a. »Götz von Berlichingen« präsentieren.

Ihr persönliches Must-See-TV?

Aktuell sind es unsere drei neuen Serien am Donnerstag: »Doc meets Dorf«, »Christine. Perfekt war gestern!« und »Sekretärinnen – Überleben von 9 bis 5«. Ansonsten gehören momentan »House of Cards«, »Game of Thrones« sowie die letzte Staffel von »Breaking Bad« zu meinen Must-Sees.

RTL-Fiction-Highlight im Herbst: Eventmovie »Helden – Wenn Dein Land Dich braucht« (im Bild: Yvonne Catterfeld) von Hansjörg Thurn läuft am 3. Oktober, Foto: RTL/W. Ennenbach



Caroline Peters („Mord mit Aussicht“) entspannt lieber beim Filme gucken, Foto: ARD/Michael Böhme

Interview mit Caroline Peters

Krimiliebe

Caroline Peters feiert als Ermittlerin in der WDR-Serie »Mord mit Aussicht«, produziert von der Kölner Pro GmbH, sowie mit TV-Krimis wie »Im Netz« (WDR) große Erfolge. Christian Seebaum befragte sie zu Deutschlands liebstem Fernsehkind, dem Krimi.

Sehen Sie selber gerne Krimis?

Nein, ehrlich gesagt nicht. Außer den Schwarze-Serie-Filmen aus den 30er Jahren vielleicht – wenn man die als Krimis bezeichnen möchte. Aber ansonsten leuchtet mir sehr selten ein, warum ich als Zuschauer Spannung so sehr lieben soll. Ich entspanne mich eigentlich lieber beim Filme gucken.

Besitzen deutsche Krimis so etwas wie einen eigenen Stil, auch geprägt vom Lokalkolorit, oder werden eher international erfolgreiche Muster »eingedeutscht«?

Das Lokale scheint beim deutschen Krimi eine Rolle zu spielen. Vielleicht kann man sich bestimmte Arten von Verbrechen nur in bestimmten Gegenden vorstellen. Drogendelikte gehören in die Großstadt, andere aufs Land. Insgesamt kann ich mir anhand der Neuorganisation von Kommunikation vorstellen, dass Menschen nach einer Regionalisierung auch streben. Menschen, die sich in elektronischen Netzwerken organisieren, entwickeln eine Unabhängigkeit von Medien und Nachrichtenagenturen. Daran ist eine ganz andere Form von Globalisierung zu erkennen, als es uns z.B. die politische Propaganda in Vorbereitung der gegenwärtigen Länderbündnisse vor 25 Jahren suggeriert haben. Es geht vielmehr darum, wieder kleinere menschliche Verbände zu bilden, die unabhängig von willkürlich gewählten Meldungen eigene Informationen verbreiten und so neue soziale Zusammenhänge schaffen. Man könnte denken, es findet eine Form von »elektronischer Regionalisierung« statt.

Wird der Krimi als Genre unterschätzt?

Im deutschen Fernsehen wird kaum etwas mehr gedreht als Krimis. Unterschätzt kann ich mir also nicht vorstellen. Eher

überbewertet. Und der Genrefilm ist im deutschen Fernsehen ja auch Gang und Gebe. Im Kino vermisste ich ihn eher. Und dennoch scheint einem Genrefilm automatisch ein kleiner Makel anzuhaften – als wäre es mehr Malen-Nach-Zahlen im Vergleich zum Autorenfilm. Ich mag gern Genre. Da bewegt sich der Filmemacher auf mich als Rezipienten zu. Ich lasse mich erst voll und ganz auf die Fantasie eines Einzelnen, mir persönlich Fremden ein, wenn ich einen Regisseur schon etwas kenne.

Haben Sie z.B. bei »Im Netz« die Erfahrung gemacht, dass der Film mit seinem Thema bei den Zuschauern etwas ausgelöst hat? Sind Fernsehfilme politisch oder eben doch »nur« Unterhaltung?

Weder noch. Politisch kann man sein in irgendwelchen Ansichten, aber was sollen die sein? Was ist allgemein politisch? Die Zuschauerreaktionen auf »Im Netz« waren sehr stark. Viele fühlten sich erschreckt und in ihrem Vertrauen dem Netz gegenüber verunsichert. Ich fand es selber auch verunsichernd. Es bringt einen dazu, einen etwas distanzierteren Standpunkt dem Netz gegenüber interessant zu finden und zu durchdenken. Aber ist das dann politisch? Der Film wurde geschrieben und produziert lange vor der Snowden-Affäre, und es war davor kein sonderlich populärer Standpunkt, das Netz nicht sicher und frei zu finden.

Ist das Krimigenre im deutschen Fernsehfilm eher ein Bereich, in dem viel möglich ist, auch Ungewöhnliches gewagt wird, oder unterliegt gerade der Krimi festen Regeln und lässt daher weniger Spielraum?

Meinem Gefühl nach bietet ein Genre immer ungeheure Freiheiten, gerade wegen seiner vielen Regeln, die man dann selbstverständlich auch brechen kann. Gerade in den Brüchen sehe ich die Möglichkeiten von Wahrhaftigkeit in der Aussage. In einem Krimi tauchen sehr viele Handlungen auf, die der Zuschauer erwartet und voraussieht. Mit diesen Erwartungen kann man hervorragend spielen. Das ist ähnlich auch in der Komödie oder der Tragödie. Mit dem Unerwarteten kann man dann Wendungen und Drehungen vollführen, die es dem Zuschauer interessant machen zuzuschauen.

Was ist aus Ihrer Sicht wichtiger, um die Qualität des deutschen Fernsehfilms auf lange Sicht noch weiter steigen zu lassen: mehr Geld, um wesentlich mehr Zeit für die Dreharbeiten zu haben, oder bessere Drehbücher?

Mehr Zeit. Ganz klar. Ich glaube fest an Dinge, Blicke, Situationen und Bilder, die zusätzlich zu einer super Vorbereitung noch entstehen können. Aber Entstehenlassen – dafür braucht man Zeit. Den Autoren gegenüber denke ich eigentlich meistens: The kids are alright. Was so ein Buch unter den verschiedenen Redakteuren, Gremien und sonstigen Instanzen dann für einen Lauf nimmt, das hat oft nicht viel mit der Kraft und Fantasie begabter Autoren zu tun. Und von denen gibt es aus meiner Sicht eine Menge.



Begehrter Export: Nicht nur die großen Fernsehsender der europäischen Kernmärkte kauften »Unsere Mütter, unsere Väter«. Auch in Großbritannien und in den USA wird der Mehrteiler unter dem Titel »Generation War« gezeigt. Foto: ZDF

Deutsche TV-Fiction auf dem internationalen Markt

Beliebte Exporte

Deutsche TV-Fiction ist im Ausland seit Jahren heiß begehrt. Doch »Unsere Mütter, unsere Väter« scheint noch einmal neue Maßstäbe zu setzen. In den USA soll der Dreiteiler sogar zunächst im Kino eingesetzt werden. Wilfried Urbe über aktuelle Entwicklungen deutscher Fiction auf dem internationalen Markt.

Dass deutsche Film- und Fernsehproduktionen dank ihrer Qualität international führend sind, darüber besteht mittlerweile kein Zweifel mehr. Das zeigt sich auch am gestiegenen Interesse ausländischer Sender. Für 1997 beispielsweise zählte das Bundesamt für Wirtschafts- und Ausfuhrkontrolle 2.594 ausgeführte deutsche Filme aus dem Bereich Fernsehen (ohne Dokumentationen), 2004 waren es bereits 7.340 deutsche TV-Produktionen. Genaue Zahlen zu errechnen bleibt allerdings schwierig, weil die Bilanzen nicht klar ausweisen, was beispielsweise durch Rechte für neue Medien, durch das Koproduktionsgeschäft oder auch durch Fernsehware aus dem Ausland, die deutsche Firmen vertreiben, generiert wird. Insider-Schätzungen gehen davon aus, dass der Programlexport von rein deutschen Fernsehproduktionen ohne internationale Koproduktionen oder sonstiges Engagement nicht mehr als 120 Millionen Euro beträgt. Die Umsätze der wichtigsten deutschen Programmvertriebe – deutsche und ausländische Produktionen sowie

internationale Koproduktionen zusammengenommen – dürften aber insgesamt ein Gesamtvolumen von rund 300 Millionen Euro pro Jahr umfassen.

Großes Geschäft mit deutscher Fiction

»Es gibt keine verlässlichen Benchmarks, aber wir veröffentlichen unsere Umsätze. In unserem Kerngeschäft Programmhändler belaufen sie sich in einer Größenordnung zwischen 65 und 85 Millionen Euro jährlich.« Das sagt der Geschäftsführer des Programmvertriebs ZDF Enterprises Alexander Coridaß. »Wir kennen niemanden, der einen höheren Umsatz erzielt.« Ein Schwerpunkt bei ZDF Enterprises sind Inhalte, die nicht aus Deutschland stammen bzw. an denen sich der Mainzer Programmvertrieb als Koproduktionspartner oder als Finanzier beteiligt, so wie bei der australischen Jugendserie »H2O« oder der skandinavischen Krimiserie »The Bridge«. Im Ausland gebe es zurzeit »leider« nicht so viele Programmplätze für anderthalb Stunden lange Fernsehfilme, beschreibt Coridaß die Situation: »Das ist natürlich bedauerlich, da die 90-minütigen TV-Movies aus Deutschland zu den besten weltweit gehören.«

Trotz der knappen Programmslots ist der Handel mit deutschen Filmen immer noch lukrativ, bestätigt der Verkaufsleiter von Beta Film Eric Welbers: »Das ist ein großes Geschäft für uns. Wir bieten pro Jahr über 30 deutsche TV-Movies an, die in Spanien, Frankreich und Italien gerne geschaut werden, etwa »Das Wunder von Kärnten« oder »Spur des Bösen« mit Heino Ferch.« Genau diese Länder sind für hiesige Programmentporteure die wichtigsten Kernmärkte, wenn sie mit deutschen Filmen Gewinne erzielen wollen. »Dann gibt es noch die mittleren Märkte in Benelux, Skandinavien sowie Mittel- und Osteuropa«, ergänzt Coridaß. Der Verkauf eines Produkts in diese Regionen – »am besten an zwei große Märkte und an zwei bis drei der mittleren Märkte« – garantiere den wirtschaftlichen

Erfolg. »Alles andere ist, was das klassische Fernsehgeschäft angeht, aus unserer Sicht uninteressant.« Eine besondere Disziplin im internationalen Fernsehgeschäft sind große Koproduktionen, die durch Partnerschaften von Sendern und Produzenten aus verschiedenen Ländern zustande kommen. »Selbst dann, wenn wir nur reine Ko-Finanziers sind, bestimmen wir immer auch die Entwicklung mit«, beschreibt der Geschäftsführer von ZDF Enterprises. »Zurzeit produzieren wir mit dem dänischen Fernsehen ein Event Movie über den deutsch-dänischen Krieg 1864 – das größte Projekt, das dort im Fernsehen je realisiert wurde.«

Für Nico Hofmann der Beginn einer neuen Ära

Aber es entstehen zunehmend auch Event-Movies und -Reihen, die allein aus dem deutschsprachigen Bereich heraus entwickelt werden. In der Produktion »Unsere Mütter, unsere Väter« sieht der zuständige Produzent und Geschäftsführer von Ufa Fiction Nico Hofmann sogar den Beginn einer neuen Ära. Denn Sender in den USA oder England, die deutsche Produktionen zeigen, sind bisher die Ausnahme. Die Sprachbarriere, aber auch die hohen Produktionskosten, die anfallen, um jenseits des Atlantiks erfolgreich zu sein, sind für deutsche Fernsehmacher eine kaum überwindbare Hürde. Das Zweite-Weltkriegs-Drama dagegen sei nicht nur an die großen Fernsehsender in die europäischen Kernmärkte verkauft worden, sondern es werde auch auf BBC 2 in Großbritannien sowie in den USA unter dem Titel »Generation War« gezeigt. In den Vereinigten Staaten möchte die Filmverleihfirma Music Box den Dreiteiler sogar zunächst in ausgewählten Kinos aufführen, um Aufmerksamkeit für die spätere Verwertung in Fernsehen, Internet und auf DVD zu schaffen.

»Den Erfolg führe ich auf die Authentizität der Geschichte in Verbindung mit einer zeitgemäßen Machart, die auf dem Weltmarkt funktioniert, zurück«, erklärt Hofmann.

Zurzeit plant der Produzent weitere Projekte, die beispielsweise die Themen »Berlin Stunde Null« oder »Deutsche Kriegsgefangene in den Vereinigten Staaten« behandeln. Aber nicht nur Geschichten aus der Nazi-Zeit werden thematisiert, aktuell produziert Ufa Fiction in Venedig eine »moderne« Casanova-Adaption. Auch »Götz von Berlichingen« mit Henning Baum in der Titelrolle soll im Ausland punkten, denn, so Hofmann, der Film werde in der Machart von »Pirates of the Caribbean« hergestellt. Er betont: »Die Hälfte unserer Projekte ist auch für den Weltmarkt bestimmt.«

Cannes: 7. bis 10. Oktober

Mipcom 2013

Wie sehr die neuen Medien das Fernsehgeschäft verändern, zeigt im Oktober auch die Fernsehmesse Mipcom, der »internationale Markt für audiovisuelle Inhalte«. Schon längst sind an der Côte D’Azur die entsprechenden Player zu finden: Hulu, YouTube, Netflix und andere sind auf der Mipcom nicht nur auf der Suche nach Inhalten, sondern bieten sie als Produzenten mittlerweile selbst an. Auch die klassischen Programmvertriebe haben sich auf die neue Situation eingestellt und ihre Verwertung ausgebaut. »Video on Demand bietet uns neue große Chancen«, sagt Alexander Coridaß, Geschäftsführer von ZDF Enterprises. »Wir arbeiten sehr intensiv an diesem Thema und haben national sowie international gute Geschäftsmodelle und Partnerschaften entwickelt.« Besonders Inhalte, die im Fernsehen nur schwer unterzubringen wären, könnten jetzt besser verwertet werden. Der prozentuale Anteil dieser Geschäfte am Gesamtumsatz im Kerngeschäft Programmhandel – nach Angaben von Coridaß ein Betrag zwischen 65 und 85 Millionen Euro jährlich – war vergangenes Jahr noch einstellig: »Im nächsten Jahr wird er sich voraussichtlich im zweistelligen Bereich bewegen.«

Die größte Fernsehprogramm-Messe in Cannes jedenfalls ist auch ein Muss für die nordrhein-westfälische Medienbranche. Es gibt kaum eine andere Veranstaltung, auf der Medienmanager, Fernsehleute, Produzenten und Vertriebe aus aller Welt so geballt vertreten sind. Um die 12.000 Teilnehmer werden in diesem Herbst erwartet.

Bereits im Frühjahr hatte der einzige Dokumentarfilmvertrieb in Nordrhein-Westfalen New Docs seine Premiere mit eigenem Stand in Südfrankreich. Firmengründerin Elina Kewitz erhielt dafür Starthilfe vom AV-Gründerzentrum NRW. Einen Schwerpunkt in ihrem Portfolio werden diesmal nordrhein-westfälische Produktionen sein, etwa »Sängerkrieg auf hoher See« von der Kölner Florianfilm oder »199 Schulwege« von Gemini Film & Library, ebenfalls in Köln beheimatet. Für New Docs jedenfalls sind Produzenten aus dem bevölkerungsreichsten Bundesland wichtige Partner: »Es gibt viele erfolgreiche Firmen und auch solche, die schon außerhalb von Deutschland sich einen Namen machen konnten. Insgesamt eine vielseitige Produktionslandschaft – fast jedes Doku-Genre wird in Nordrhein-Westfalen bedient.«

Es gibt aber auch Geschichten aus NRW, die auf der Mipcom vorgestellt werden. Beispielsweise die sich noch in Produktion befindende Dokumentation »Allahs zornige Krieger«. Emmy-Award-Gewinner Helmar Büchel durchleuchtet hier die Systematik hinter der Salafistenbewegung in Europa und der restlichen Welt. Ausgangspunkt ist die Szene in NRW.

Einer der wichtigsten Termine der Mipcom nicht nur für deutsche Medienmacher dürfte der traditionelle »German Mip Cocktail« sein. Veranstaltet von der Film- und Medienstiftung NRW, dem Medienboard Berlin-Brandenburg und weiteren Partnern, trifft sich die Branche am Montag, 7. Oktober. Auf Einladung.



Die Gastgeber und Veranstalter des German MIP Cocktail 2012: Andreas Trautz (MFG), Oliver Zeller, Fernanda Lange-Böttcher, Konstanze Welz, Petra Müller (Filmstiftung NRW), Elmar Giglinger und Christoph Fey (EMC), Foto: Pat Denton

TV-Fiction aus NRW: Die Produzenten (Auswahl)

Calypso Entertainment

Geschäftsführer: Brit Possardt
Standort: Köln
Mitarbeiter in NRW: 2
Fernsehfilm der vergangenen Jahre: »Wie Tag und Nacht« (2011), »Für kein Geld der Welt« (2010), »Die Schnüfflerin – Peggy kann’s nicht lassen« (2007), »Der Sonnenhof« (2006), »Nachtangst« (2002)
> www.calypsoentertainment.de

Colonia Media

Geschäftsführer: Oliver Vogel
Standort: Köln
Mitarbeiter in NRW: 6 Feste
Schwerpunkt: Fernsehfilm, Fernsehserie
Fernsehfilm der vergangenen Jahre: »Tatorte« (Köln, Münster, Dortmund), »Schimanski«, »Jahr des Drachen«
Highlights im Herbst 2013: »Schimanski: Loverboy« (10.11.2013/ARD), »Ein Schnitzel für alle« (20.11.13/ARD), »Tatort: Franziska« (15.12.2013/ARD), »Tatort: Der Fall Reinhardt« (Winter 2013/14)
> www.coloniamedia.de

FFP New Media

Geschäftsführer: Michael Smeaton
Standorte: Köln und München
Mitarbeiter in NRW: 10
Fernsehfilm der vergangenen Jahre: zahlreiche Pilcher-Produktionen sowie »Mein Herz in Malaysia« und »Wiedersehen in Malaysia«; in Produktion u.a.
Highlights im kommenden Herbst/Winter: TV-Weihnachts-Event-Zweiteiler »Pinocchio« (25. & 26.12.2013), 1. Tatort Erfurt: »Kalter Engel« (03.11.2013)
> www.ffpnewmedia.com

filmpool

Geschäftsführer: Iris Kiefer, Dr. Christian Franckenstein
Standorte: Hürth, München
Mitarbeiter in NRW: 9
Schwerpunkt/besondere Stärken: Rund 100 hochwertige fiktionale Produktionen seit 1974
Fernsehfilm der vergangenen Jahre: Polizeiruf 110 Rostock »Zwischen den Welten«, Tatort Münster »Das Wunder von Wolbeck«, »Tod in der Eifel« (ZDF), »Der Duft von Holunder« (ARD Degeto), Tatorte Münster: »Herrenabend« u. »Der Novembermann« (WDR/Arte)
Highlights im kommenden Herbst/Winter: »Robin Hood und ich« (17.09.2013, Sat.1), »Bretonische Verhältnisse« (für ARD Degeto, in Produktion), Polizeiruf 110 aus Rostock »Liebeswahn« (Premiere beim 20. Int. Filmfest Oldenburg)
> www.filmpool-fiction.de

Geißendörfer Film

Geschäftsführer: Hans W. Geißendörfer
Standorte: Köln und München
Mitarbeiter in NRW: 20
Schwerpunkt/besondere Stärken: fiktionale Stoffe
TV-Highlights der vergangenen Jahre: mehr als 1.450 Folgen »Lindenstraße« seit 1985
Highlights im kommenden Herbst/Winter: »Lindenstraße«, jeden Sonntag um 18.50 Uhr im Ersten
> www.geissendoerfer-film.de

ITV Studios Germany

Geschäftsführer: Jan Kromschröder
Standorte: Köln und Berlin
Mitarbeiter in NRW: ca. 40
Schwerpunkt/besondere Stärken: Unterhaltungsformate und Fiction
Fernsehfilm der vergangenen Jahre: »Vorzimmer zur Hölle 3 – Plötzlich Boss« (2013), »Mandy will ans Meer« (2012), »Ein Fall für Fingerhut« (2010)
Highlights im kommenden Herbst/Winter: »Herzensbrecher – Vater von vier Söhnen« (Familien-Serie), ab 2. November jeweils samstags im ZDF
> www.itvstudios.de

Müller & Seelig

Geschäftsführer: Jutta Müller, Matthias Seelig
Standort: Köln
Mitarbeiter in NRW: möglichst viele während einer Produktion, ansonsten zwei
Schwerpunkt/besondere Stärken: spannende, interessante und unterhaltsame Geschichten erzählen
Fernsehfilm der vergangenen Jahre: »Familie ist was Wunderbares«, »Ihr mich auch«, »Mensch Mama!«, Tatort Münster »Zwischen den Ohren«
Highlights im kommenden Herbst/Winter: Tatort Münster »Die chinesische Prinzessin«, 20.10.2013, 20.15 Uhr
> www.muellerseelig.de

Network Movie

Geschäftsführer: Wolfgang Cimera und Jutta Lieck-Klenke
Standorte: Köln und Hamburg
Mitarbeiter in NRW: 20 feste Mitarbeiter
Schwerpunkt/besondere Stärken: fiktionale Serien, Reihen, Fernsehspiele, Co-Produktionen; gutes Qualitätsmanagement von der Idee bis zur Ablieferung
Fernsehfilm der vergangenen Jahre: »Das Ende einer Nacht«, »Die Lehrerin«, »Unter Feinden«, »Nachtschicht 10 – Reise in den Tod«, »Tod einer Polizistin«
Highlights im kommenden Herbst/Winter: »Unter Feinden« (15.11.2013 bei Arte), »Hellen Dorn« (neue Reihe, ab Januar 2014 im ZDF), »Stralsund 5 – Freier Fall« (Januar 2014 im ZDF)
> www.networkmovie.de

Tag/Traum

Geschäftsführer: Gerd Haag
Standort: Köln
Mitarbeiter in NRW: 5
Schwerpunkt/besondere Stärken: Dokumentarfilm, Fernseh- und Kinofilme
Fernsehfilm der vergangenen Jahre: »Keine Angst«, »Pixelschatten«
Highlights im kommenden Herbst/Winter: »Sommer in Rom« (11.10.2013, Arte), »Die Pfandleiher« (13.10.2013, HR)
> www.tagtraum.de

Zeitsprung Pictures

Geschäftsführer: Michael Souvignier
Standorte: Köln, München
Mitarbeiter in NRW: 11
Schwerpunkt/besondere Stärken: TV- Movies & Kinofilme, Dokumentationen
Fernsehfilm der vergangenen Jahre: »Landauer« (BR-Erstaussstrahlung 2014, in Postproduktion); »Beate Uhse« (ZDF), »Frau Böhm sagt nein« (ARD), »Carl und Berta« (ARD), »Marco W. – 247 Tage im türkischen Gefängnis« (Sat.1)
Highlights im kommenden Herbst/Winter: »Blutgeld« (ZDF, Erstaussstrahlung 28.10.2013), »Nichts mehr wie vorher« (Sat.1, Erstaussstrahlung 24.09.2013)
> www.zeitsprung.de

Zieglerfilm Köln

Geschäftsführer: Elke Ried, Alexander Ferwer
Standort: Köln
Mitarbeiter in NRW: 7
Schwerpunkt/besondere Stärken: Familienunterhaltung und Komödien
Fernsehfilm/Serien der vergangenen Jahre: »Die Anrheiner«/»Ein Fall für die Anrheiner« (WDR-Serie, 723 Folgen 1998-2013), »Charlottes Welt – Geht nicht, gibt’s nicht« (ZDF, 2013), »Allerleirauh« (NDR/ARD, 2012), »Alles für meine Tochter« (ARD/Degeto, 2011), »Alles bestens« (ZDF, 2011), »Das tapfere Schneiderlein« und »Der gestiefelte Kater« (NDR/ARD 2008/2009)
Highlights im kommenden Herbst/Winter: »Familie Fröhlich – Schlimmer geht immer« (31.10.2013, ZDF (Wdh.)), »Vom Fischer und seiner Frau« (25.12.2013, Das Erste: NDR/ARD)
> www.zieglerfilmkoeln.de



KHM-Abschlussfilm »2.000m² mit Garten« von Tama Tobias-Macht, Fotos: KHM

Porträt Tama Tobias-Macht

Heimarbeiten

Tama Tobias-Macht wandert auf dem schmalen Grat zwischen objektiver Dokumentation und Inszenierung. 2012 erhielt sie den Förderpreis des Landes NRW für junge Künstlerinnen und Künstler in der Sparte Film. Ihr 40-minütiger Abschlussfilm »2.000m² mit Garten« wurde gerade für den Preis der Nationalgalerie für junge Filmkunst nominiert. Christian Meyer sprach mit der in Jerusalem geborenen Filmemacherin.

Dass sie einmal dauerhaft hier leben würde, hätte Tama Tobias-Macht bei ihrem ersten Aufenthalt in Deutschland nicht gedacht. Damals machte sie in Köln ein Praktikum und arbeitete nebenher als Putzfrau. Inzwischen lebt die 1982 in Israel geborene Fotografin und Filmemacherin schon viele Jahre hier, hat gerade ein Kind bekommen und avanciert zur viel beachteten Filmemacherin.

19 Jahre war Tama Tobias-Macht, als sie in Köln bei dem Architekturfotografen Thomas Riehle ein eineinhalbjähriges Praktikum absolvierte. Die Leidenschaft für die Fotografie hatte ein Geschenk zum 15. Geburtstag in ihr entfacht: eine Kamera, mit der sie in den nächsten Jahren permanent unterwegs war. Schon bald lernte sie auch die künstlerische Fotografie kennen und wurde besonders von den Inszenierungen des israelischen Fotografen Adi Nes beeinflusst. Nach dem Praktikum in Köln war »schnell klar, dass ich Fotografie studieren will«, so Tama Tobias-Macht. In Köln hatte sie auch erstmals von der Düsseldorfer Fotoschule gehört und jenen sachlichen Fotokünstlern wie Thomas Ruff, Thomas Struth, Candida Höfer u.a., die auf nüchterne Art Menschen und Architektur in Szene setzen.

Nichts ist dem Zufall überlassen

Die frühen Einflüsse – auf der einen Seite die inszenierte Fotografie mit Menschen, auf der anderen Seite die sachliche



Tama Tobias-Macht

Architekturfotografie – sind auch in den jüngsten filmischen Arbeiten von Tama Tobias-Macht noch zu finden. Der internationale Ruf der Kunsthochschule für Medien in Köln brachte sie 2006 zum Film. Eigentlich wollte sie dort ihr Fotografie-Studium fertigstellen. Doch auch dieses Mal kam etwas dazwischen: »Nach einem Semester habe ich gemerkt, dass die Filmabteilung sehr gut ist und bin von der Fotografie zum Film gewechselt.« Während des Studiums entstanden die Filme »Haltestelle Hansaring« (2008) und »Frau Macht« (2011), die beide in sehr langen Einstellungen von Menschen in ihren Häusern erzählen. Auch ihr Abschlussfilm aus dem Jahr 2013 ist von diesem Stil geprägt: »2.000m² mit Garten« erkundet eine Villa und ihre beiden Bewohnerinnen im Kölner Nobelviertel Marienburg.

»Auf einem Spaziergang in Marienburg faszinierten mich die riesigen Villen, die man hinter diesen langen Mauern nur erahnen kann. So etwas kannte ich nicht, und ich interessierte mich sofort dafür, wie es wohl ist, in so einem großen Haus zu leben.« Der Kontakt zu den beiden Kunstsammlerinnen, die das Haus bewohnten, lief über den Videokünstler und KHM-Professor Marcel Odenbach. Sieht man das herrschaftliche Anwesen im Film mit seinen vielen teuren Kunstwerken,

wundert man sich, dass die Filmstudentin für ihre Vorbereitung stundenlang alleine durch das Haus streifen durfte, man bei einem Dreh mit dem ganzen Team sogar ganz alleine in der Villa war. »Die Bewohnerinnen waren sehr geduldig mit uns«, erinnert sich Tobias-Macht an die mehr als halbjährige Vorbereitungs- und Drehzeit. Geduld ist auch ein Begriff, der den Geist des Films adäquat spiegelt. In langen, unbewegten Einstellungen erkundet die Kamera die vielen Räume des großen Hauses. Einen Off-Kommentar gibt es nicht. Dem Zufall ist in ihren Filmen aber nichts überlassen. »Wir haben die Szenen vorher genau ausgewählt. Ich wusste exakt, mit welchem Objektiv ich drehen will, mit welchem Winkel und was die Protagonisten machen sollen. Platz für Spontaneität sollte aber immer vorhanden sein.« Einer bestimmten Schule fühlt sie sich mit ihren Filmen nicht verbunden. Sicher ist sie vom österreichischen Dokumentarfilm, von Ulrich Seidl und Michael Glawogger, Nikolaus Geyrhalter und anderen beeinflusst. Der Vergleich mit dem Kinofilmdebüt »Peak« (2013) des KHM-Studenten Hannes Lang überrascht sie auch nicht. »Ich habe 'Peak' erst nach dem Dreh meines Films gesehen, habe mich aber gewundert, wie ähnlich Lang arbeitet.« Beide sind keine klassischen Dokumentaristen. »Wir planen unsere Szenen«, sagt sie und spekuliert zugleich, dass sie als eine der vielen Ausländerinnen an der KHM die deutsche Sprache, die sie noch nicht perfekt beherrscht, meide und lieber andere Wege suche, auf denen man ohne Dialoge arbeiten kann. »Über das Haus und die Zimmer kann man sehr viel über die Menschen herausfinden, ohne Fragen zu stellen.«

Im Mittelpunkt immer eine Person

Es schließt sich ein Kreis, wenn man in »2.000m² mit Garten« eine Putzfrau sieht, die stumm Kunstwerke abstaubt: »Mit 19 Jahren als Putzfrau konnte ich noch kein Deutsch sprechen und mich nur schlecht mit den Leuten verständigen. Durch das Putzen hatte ich einen ersten Kontakt zur Kultur und Mentalität der Deutschen, denn ich habe in den intimen Räumen viel über die Menschen gelernt.« Zu der Zeit hat sich Tama Tobias-Macht auch zum ersten Mal Fragen zu den Begriffen »Heim« gestellt, mal mit Betonung auf Haus, mal auf Heimat. Deswegen ist ihr auch heute noch die Architektur wichtig: »Das vollzieht sich bei mir in Kreisen: Ich beschäftige mich mit einem Land, mit einer Stadt, mit einem Viertel, mit einem Haus – aber in der Mitte steht immer eine Person.« Gerade schreibt sie ein Exposé für einen neuen Dokumentarfilm. Konkretes will sie noch nicht verraten, doch es wird wieder um Häuser und die Menschen gehen, die darin leben.

Neues aus der KHM

Screenings, Festivals und Preise

Anlässlich des 2. Weltmädchentags zeigt die Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) am 11. Oktober das Kurzfilmprogramm »Because I am a Girl«. In Kooperation mit der Kinderhilfsorganisation Plan e.V. werden aktuelle, aber auch ältere Kurzfilme von zum Teil inzwischen namhaften Regisseuren gezeigt, deren Hauptdarstellerinnen Mädchen sind. Am 21. Oktober zeigt die KHM um 19 Uhr in der Aula im Rahmen der Reihe Arte-Preview den Dokumentarfilm »Sofia's Last Ambulance« des KHM-Absolventen Ilian Metev. Im Anschluss an die Vorführung sprechen der Regisseur und der deutsche Produzent Ingmar Trost über ihren zahlreich ausgezeichneten Film. In der Reihe Best of KHM Movies ist am 30. Oktober um 19 Uhr der Film »Das Leben ist nichts für Feiglinge« zu sehen, der dritte Spielfilm von André Erkau. Im Anschluss an die Vorführung führt Prof. Gebhard Henke das Gespräch mit Erkau, der von 2001 bis 2005 an der KHM studiert hat.

Im Herbst sind zahlreiche Filme von Studierenden der KHM auf Festivals zu sehen:

Bei den 47. Internationalen Hofer Filmtagen (22.-28. Oktober) laufen der Spielfilm »Camille« von Martin Hawie und der Dokumentarfilm »Atemwege«, Eli Roland Sachs' Diplomfilm. Auf dem 56. Internationalen Festival für Dokumentar- und Animationsfilm in Leipzig (28. Oktober bis 3. November) laufen mit »Mut zur Lücke« von Elke Lehrenkraus und dem Animationsfilm »Emil« von Simon Steinhorst zwei Abschlussfilme im Wettbewerb. Außerdem haben es mit »Anfang Juni« von Kerstin Neuwirth und »Korona« von Lena Ditte Nissen zwei Experimentalfilme von Studierenden in das Programm des Festival du Nouveau Cinéma in Montréal (9. bis 20. Oktober) geschafft.

Eine Nominierung für den Preis der jungen Filmkunst, den die Nationalgalerie Berlin gemeinsam mit der Deutschen Filmakademie auslobt, erhielt der Abschlussfilm »2000m² mit Garten« von KHM-Absolventin Tama Tobias-Macht (siehe Porträt). Katharina Huber gewann Anfang September beim Fresh Film Festival in Prag den 1. Preis im internationalen Wettbewerb der Animations- und Experimentalfilme. Beim Wettbewerb des Verbands der Internationalen Filmhochschulen (CILECT) wurde der Kurzfilm »Zu Dir?« von Sylvia Borges in der Kategorie Fiction auf den 3. Platz gewählt.

> www.khm.de

Neues aus der ifs

Workouts, Weiterbildungen und Begegnungen

Im September waren zehn Studierende aus Kirgistan zu Gast an der ifs internationale filmschule Köln. Die Studierenden des Fachbereichs Kommunikation haben drei Kurzdokumentarfilme realisiert. Ihrem Besuch ging der vierwöchige Aufenthalt von sieben ifs-Studierenden in Kirgistan im Herbst 2012 voraus. Auch die Kölner Studierenden haben bei ihrem Gastaufenthalt Kurzdokumentarfilme realisiert.

Am 16. September startete unterdes der neue ifs-Studiengang »Serial Storytelling«. Zwölf internationale Teilnehmer aus aller Welt sollen in die Theorie und Praxis des seriellen Erzählens für Fernsehen und digitale Plattformen eingeführt werden und dabei neue Konzepte erforschen. Begleitet werden sie dabei von namhaften Serienmachern, Dramaturgen und Wissenschaftlern wie z.B. Lisa Albert (»Mad Men«), Jane Espenson (»Game of Thrones«), Dominik Graf (»Im Angesicht des Verbrechens«), Frank Spotnitz (»Hunted«, »The XFiles«) und Brad Bell (»Husbands«).

Am 9. Oktober ist die Bildgestalterin Daniela Knapp zu Gast bei einer »ifs-Begegnung« im Filmforum NRW. Gezeigt wird »Eine Insel namens Udo«, der Debütfilm der ifs-Absolventen Markus Sehr (Regie) und Clemente Fernandez Gil (Drehbuch), bei dem Knapp für die Kameraarbeit verantwortlich zeichnet. Im Anschluss an die Vorführung gibt sie zusammen mit Markus Sehr Einblicke in ihre Arbeit.

Vom 23. Oktober bis 15. Januar findet einmal die Woche das Schauspiel-Workout »Spielen mit der Kamera« der Schauspielerin Corinna Nilson statt. Das an professionelle Schauspieler gerichtete Weiterbildungsangebot thematisiert u.a. das schnelle Lernen von Texten, z.B. bei kurzfristigen Textänderungen am Set, aber auch den entspannten Umgang mit der Gleichzeitigkeit von Handlungs- und Denkabläufen in Kombination mit Text und Spiel. Bewerbungsschluss ist der 15. Oktober.

Noch bis zum 18. Oktober kann man sich für die Weiterbildung Interactive Media bewerben. Die berufsbegleitende Weiterbildung führt in sechs Wochenend-Modulen in den Markt der non-linearen und digitalen Medien ein.

> www.filmschule.de

Cologne Games Lab

Neuer Bachelorstudiengang

Die Fachhochschule Köln plant die Einrichtung eines grundständigen Bachelorstudiengangs Game Design. Bislang bot das Cologne Games Lab der FH Köln einen viersemestrigen Masterstudiengang an. Zum Wintersemester 2014/2015 soll es dann ein projektorientiertes siebensemestriges Studium mit künstlerisch-wissenschaftlichem Schwerpunkt geben, das dann deutschlandweit einzigartig wäre. Geplant ist ein Angebot für 35 Studierende pro Jahrgang. Der Studiengang soll die Studierenden zu innovativen Ansätzen und ästhetischem Risiko ermutigen und handwerklich-praktischen Kenntnissen und Fähigkeiten zur Konzeption und Planung, Entwicklung und Produktion digitaler Spiele vermitteln. Die Bewerbungsphase für den Studiengang Game Design (B.A.) beginnt voraussichtlich im Februar 2014.

> www.colognegamelab.de



»Eine Insel namens Udo«: Am 9.10. sind Kamerafrau Daniela Knapp und Regisseur Markus Sehr Gäste einer ifs-Begegnung. Foto: X-Verleih

Der KHM-Abschlussfilm »Emil« von Simon Steinhorst läuft auf dem Festival für Dokumentar- und Animationsfilm in Leipzig im Wettbewerb. Foto: KHM





Jürgen Vogel in »Stereo«, Foto: Stephan Rabold/Frisbeefilms

»Stereo« mit Jürgen Vogel und Moritz Bleibtreu

Abrechnung im Kölner Nachtclub

Maximilian Erlenwein drehte in Köln mit dem Thriller »Stereo« seinen zweiten Langfilm. Reinhard Kleber war für uns am Set und hat mit Jürgen Vogel und Moritz Bleibtreu ein Duo in Bestform erlebt.

Jürgen Vogel sieht ziemlich ramponiert aus. Blut läuft ihm von der Stirn. Sein graues T-Shirt zeigt große Blutflecken, als er nach einem heftigen Kampf aus einem Nachtclub in der Nähe des Kölner Hauptbahnhofs heraustritt. »Wir drehen gerade den Showdown unseres Kinofilms ›Stereo‹«, sagt Produzent Manuel Bickenbach. »Es ist nicht das letzte Bild, aber die letzte große Szene, in der die Weichen für das Ende gestellt werden.«

In der »Kokett Bar« spürt Erik (Jürgen Vogel) den brutalen Gangster Keitel (Georg Friedrich) auf, der sich in einem Hinterzimmer verschanzt hat. »Es geht um die große Abrechnung«, erläutert Bickenbach, »zudem muss Erik seine Freundin und ihre Tochter retten.«

Dabei beginnt der zweite lange Spielfilm des jungen Autors und Regisseurs Maximilian Erlenwein geradezu idyllisch. In einer verschlafenen Kleinstadt will Erik mit einer Motorradwerkstatt zur Ruhe kommen. Die Beziehung mit seiner neuen Freundin Julia (Petra Schmidt-Schaller) läuft wunderbar, auch mit ihrer kleinen Tochter Linda (Helena Schönfelder) versteht er sich gut. Doch dann taucht der mysteriöse Henry (Moritz Bleibtreu) auf, der ihn auf Schritt und Tritt verfolgt. Vergeblich versucht Erik, seinen »Schatten« loszuwerden. Eine Katastrophe bahnt sich an, als der Kriminelle Keitel eintrifft und Julia in Lebensgefahr bringt. Plötzlich scheint Henry Eriks letzte Hoffnung zu sein. Doch kann er ihm trauen?

Zwölf Tage dreht das Team um Erlenwein, der für sein Kino-

debüt »Schwerkraft« (2009) den Max Ophüls Preis und den First Steps Award gewonnen hat, in Köln und Umgebung. Unter anderem baute die Szenenbildnerin Heike Lange, die gerade Sönke Wortmanns »Schoßgebete« ausgestattet hat, in einem historischen Gewölbe, dem Fort 4, einen bizarren Stripclub ein. Der Kölner Produktionsleiter Andreas Jupe ermöglichte mit viel Verhandlungsgeschick Fahraufnahmen mit Motorrädern quer durch die Stadt. »Wir haben in Köln tolle Motive gefunden«, betont Bickenbach. Vorher wurde an 18 Tagen in Halle an der Saale gedreht. Sechs Tage verbrachte das Team in Coburg, um Fahraufnahmen zu machen und eine große Stuntszene zu drehen.

Das Kölner Büro betreute den Dreh

Produziert wird das drei Millionen Euro teure Projekt von der Berliner Produktionsfirma Frisbeefilms zusammen mit der Münchner Kaissar Film. Koproduzenten sind das ZDF mit der Redaktion »Das kleine Fernsehspiel« und Wild Bunch Germany, deren Verleiharm die Kinoauswertung übernimmt. Zudem ist Arte mit an Bord. Neben der Film- und Medienstiftung NRW haben MDM, FFA, FFF und DFFF das Projekt gefördert.

Nachdem Frisbeefilms schon seit Jahren eng mit Kölner Filmschaffenden zusammenarbeitet, ist »Stereo« der erste Dreh, der auch vom Kölner Büro betreut wird, das im Januar offiziell eröffnet wurde. »Das war für uns ein konsequenter Schritt, wir wollten zwei Standorte haben, da unsere Projekte seit der

Gründung 2006 erheblich gewachsen sind«, sagt Bickenbach. Schon seit langem sei klar gewesen: »Wenn es ein zweites Standbein gibt, dann in Nordrhein-Westfalen. Schließlich sind wir Rheinländer und haben unsere Jugend in Bonn verbracht, wo auch unsere Eltern noch wohnen. Wir wollen mit der neuen Niederlassung in Köln vermehrt Projekte in NRW anschieben«. Zudem würden »wir auch gern mal einen Film in Bonn drehen, wenn es inhaltlich passt«.

Fast reibungslose Finanzierung

Doch warum hat es gut drei Jahre gedauert bis zum zweiten Erlenwein-Film? Der Regisseur hat sich bewusst Zeit genommen. »Durch die Preise hat sich Max ein gutes Polster erarbeitet, mit dem man behutsam auf Stoffsuche gehen kann«, erläutert Bickenbach. Das Regietalent hatte genug Angebote, wollte aber lieber ein neues originäres Projekt mit Frisbeefilms angehen. Und um im Schreibprozess eine hohe Qualität zu erreichen, »braucht man einfach eine gewisse Zeit«. »Am Ende mussten wir nur noch etwas warten, bis Vogel und Bleibtreu gleichzeitig drehen konnten«, so Bickenbach.

Insgesamt sei die Finanzierung fast reibungslos gelaufen. Deshalb konnten die Produzenten Manuel und Alexander Bickenbach sowie Khaled Kaissar auch die Weltvertriebsrechte zurückhalten. Das Interesse ist bereits groß, und erste Gespräche laufen. Bickenbach sagt dazu: »Wir wollen einen Film schaffen, der international wandern kann und über die Grenzen hinaus wahrgenommen wird.«

Dabei könnte förderlich sein, dass der Film einen »ganz besonderen Genremix« anstrebt, wie Bickenbach erläutert: »Er benutzt nicht nur Thrillerelemente, sondern hat auch eine hochemotionale Liebesgeschichte. Was uns begeistert: Max schafft es dabei auch noch, eine Prise Humor einzubauen.« Den humoristischen Part bedienten vor allem die sarkastischen Kommentare der Bleibtreu-Figur. »Wir spielen also einen Thriller-Plot durch, brechen ihn aber immer wieder.«

Große Hoffnungen setzen die Filmemacher auf das prominente Ensemble, in dem mit Vogel und Bleibtreu zwei der beliebtesten deutschen Darsteller mitwirken. »Hier stehen sie erstmals gemeinsam in Hauptrollen vor der Kamera von Ngo The Chau. Zusammen mit Georg Friedrich, Petra Schmidt-Schaller und Rainer Bock haben wir unsere absolute Wunschbesetzung«, sagt Bickenbach. »Da Vogel und Bleibtreu befreundet sind, feuern sie sich nun gegenseitig an. Es macht Spaß, dieses tolle Duo in Bestform zu beobachten.«

Mordswut

In Köln haben am 27. August die Dreharbeiten zu »Mordswut«, dem neuen »Tatort« mit Klaus J. Behrendt und Dietmar Bär begonnen. Kommissar Ballauf wird in eine Schlägerei in einem U-Bahnhof verwickelt, bei dem ein 19-jähriger Junge ums Leben kommt. Das Buch stammt von Andreas Knaup. Regie führt Thomas Jauch. In weiteren Rollen sind Miriam Häslich als neue Aushilfssekretärin im Morddezernat, Corinna Kirchhoff, Felix von Manteuffel, Sebastian Rudolph und Lily Zahavi dabei. »Mordswut« ist eine Produktion der Colonia Media Filmproduktion (Produzentin: Sonja Goslicki) im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks Köln (Redaktion: Frank Tönsmann), die komplett in NRW gedreht wird. Der Sendetermin steht noch nicht fest.

> Colonia Media, Tel. (0221) 9514040;
coloniamedia@coloniamedia.de



Samstagskrimi »Helen Dorn«: Anna Loos und Regisseur Matti Geschonneck, Foto: ZDF und Martin Valentin Menke

Helen Dorn

Für den neuen ZDF-Samstagskrimi »Helen Dorn« wird seit dem 16. Juli in Düsseldorf, Köln, im Ruhrgebiet und am Niederrhein gedreht. Anna Loos spielt in der Titelrolle eine LKA-Kommissarin, die in Nordrhein-Westfalen ermittelt. Matti Geschonneck führt Regie nach einem Buch von Magnus Vattrodt. An der Seite von Loos spielt Matthias Matschke den Kriminalhauptkommissar Gregor Georgi. In weiteren durchgehenden Rollen sind Stephan Bissmeier, Bettina Lamprecht und Ernst Stötzner zu sehen. In Episodenhauptrollen stehen im ersten Film unter anderen Jörg Schüttauf, Harald Schrott und Volkmar Kleinert vor der Kamera von Theo Bierkens, im zweiten Film Barbara Auer, Herbert Knaup und Chiem van Houweninge. In der Auftaktfolge mit dem Arbeitstitel »Helen Dorn – Das dritte Mädchen« wird am Niederrhein eine Frauenleiche gefunden. Indizien weisen auf eine zurückliegende Mordserie hin. Ein vermisstes Kind steht im Zentrum der Ermittlungen im zweiten Fall, »Helen Dorn – Unter Kontrolle«. Die Dreharbeiten für beide Filme endeten im September. »Helen Dorn« wird von Network Movie Köln und den Produzenten Wolfgang Cimera und Silke Schulze-Erdel produziert. Redaktion im ZDF: Reinhold Elschot und Stefanie von Heydwohlf.

> Network Movie Film- und Fernsehproduktion,
Tel: (0221) 948880; contact@networkmovie.de

Die Mütter-Mafia

Mitte September endeten in Köln nach einem Monat Drehzeit die Aufnahmen einer neuen Folge vom ZDF-Herz kino mit dem Titel »Die Mütter-Mafia«. In der Komödie nach dem gleichnamigen Roman der Bestseller-Autorin Kerstin Gier spielt Annette Frier eine Frau, die von ihrem Ehemann vor die Tür gesetzt wird und ihr Leben in die Hand nehmen muss. In weiteren Rollen spielen unter anderen Roeland Wiesnecker, Tim Bergmann, Eva Löbau und Chiara Schoras. Tomy Wigand führt Regie nach einem gemeinsam mit Johannes Wünsche verfassten Drehbuch. Produziert wird der Film von der U5 Filmproduktion, Produzenten sind Norbert Walter und Karl-Eberhard Schäfer. Die Redaktion im ZDF hat Nele Willaert.

> U5 Filmproduktion Köln, Tel. (0221) 92233541;
berndt@u5-filmproduktion.de



»Die Vampirschwestern 2«: Laura Roge (l.) und Marta Martin, Foto: Tom Trambow

Die Vampirschwestern 2

Nach dem großen Erfolg des ersten Teils produzieren Claussen+Wöbke+Putz auch »Die Vampirschwestern und das große Herzflattern« an 28 von insgesamt 39 Drehtagen in Herne, Bochum, Köln und Umgebung. Daka will darin in den Sommerferien unbedingt ihrem Idol Murdo von der vampirischen Rockband Krypton Krax folgen und mit ihm auf Tournee gehen. Wolfgang Groos realisiert das Buch von Ursula Gruber seit dem 9. September. Die Dreharbeiten mit Laura Roge, Marta Martin, Christiane Paul, Stipe Erceg und in weiteren Rollen Michael Kessler sowie Diana Amft sollen bis Mitte Oktober fortgesetzt werden. Produzenten sind Uli Putz und Jakob Claussen. Als Castingagentur fungierte Daniela Tolkien Casting, die Kamera führt Armin Golisano. Der Sony-Verleih wird den Jugendfilm in die Kinos bringen.

> Claussen+Wöbke+Putz Filmproduktion,
Tel. (089) 2311010; kontakt@cw-p-film.com

Der Knastarzt

Ende September endeten die Dreharbeiten zur neuen RTL-Dramaserie »Der Knastarzt« in Düsseldorf und Leverkusen. Im Auftrag von RTL produziert die ITV Studios Germany gemeinsam mit Twenty Four 9 Films fünf Folgen (plus Pilot) und nutzt als Hauptmotiv das ehemalige JVA-Gelände »Ulmer Höh« in Düsseldorf. Die Titelrolle spielt Bernhard Piesk; unterstützt wird er von Anke Bruchhausen und Katja Herwald. Ausführende Produzenten sind Philipp Steffens und Gerda Müller. Regie führen Andreas Menck und Sascha Thiel. Headautoren sind Robert Dannenberg und Stefan Scheich; weitere Autoren: Jan Martin Scharf, Arne Nolting, Richard Kropf, Uschi Müller und Christian Heider.

> ITV Studios Germany, Tel. (0221) 4920480;
info@itvstudios.de



Florian David Fitz in »Lichtjahre«, Foto: Heimatfilm/Martin Menke



Julia Jendroßek in »Schönefeld Boulevard«, Foto: Claudia Rorarius

Saphierblau

Am 9. Oktober beginnt mit dem Dreh von »Saphierblau« die heiße Produktionsphase des zweiten Teils der Edelstein-Trilogie der Bestseller-Autorin Kerstin Gier. Bis zum 30. November realisiert Felix Fuchssteiner an 34 Tagen das Drehbuch von Katharina Schöde: Gideon und Gwendolyn sind bis über beide Ohren verliebt. Doch die Liebe unter den Zeitreisenden birgt ungeahnte Tücken. Ab dem 13. November wird an zwölf Tagen im Kölner Stadtwald und in Aachen gedreht. Als Darsteller stehen Maria Ehrich, Jannis Niewöhner, Josefine Preuß, Veronica Ferres, Katharina Thalbach, Rüdiger Vogler, Axel Milberg, Peter Simonischek, Kostja Ullman und Florian Bartholomäi unter Vertrag. Die Kamera führt Sonja Rom. Der Fantasy-Film ist eine Produktion der Geißendörfer Filmproduktion (Köln) mit Lieblingsfilm, mem Film und Tele München. Produzenten sind H.W. Geißendörfer, R. Marciniak, P. Budweg, T. Blieninger, H.G. Kloiber und F. Fuchssteiner. Den Verleih übernimmt Concorde.

> Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion, Tel. (0221) 2205290; info@geissendoerfer-film.de

Sternstunde meines Lebens

»Sternstunde meines Lebens« ist ein historischer Fernsehfilm nach einer wahren Geschichte: Erzählt wird, wie die Anwältin und Politikerin Elisabeth Selbert, die im parlamentarischen Rat gegen alle Widerstände ihr jahrelang umkämpftes Ziel endlich erreicht: die Aufnahme von Artikel 3, Abs. 2 in das entstehende Grundgesetz: »Männer und Frauen sind gleich«. Diese Errungenschaft wird sie später als die »Sternstunde ihres Lebens« bezeichnen. Erica von Moeller realisiert den Spielfilm nach einem Buch von Ulla Ziemann vom 15. Oktober bis zum 15. November in Köln und Bonn für die Thevissen Filmproduktion (Produzentin Juliane Thevissen) – in Koproduktion mit WDR und Degeto – mit Iris Berben und Anna Maria Mühe in den Hauptrollen. Sophie Maintigneux führt die Kamera, die Redaktion beim WDR obliegt Caren Toennissen, bei der Degeto Birgit Titzte.

> Thevissen Filmproduktion, Tel. (0221) 78879911; mail@thevissenfilm.de

Dessau Dancers

Dessau 1985: Der 18-jährige Frank und seine Freunde sind dem Breakdance-Fieber verfallen. Zunächst werden sie von der DDR-Führungsriege argwöhnisch beobachtet, doch als die verstehen, dass man den Hype nicht aufhalten kann, versuchen sie, die Gruppe zu instrumentalisieren. Für die Kölner Boogie-film (Produzentin: Janna Velber) realisiert Jan Martin Scharf diese Geschichte nach einem Buch von Ruth Toma im Auftrag der Senator Film Produktion. Der »Historische Tanzspielfilm im modernen Kleid« wird vom 8. Oktober bis zum 16. November gedreht. In Halle an der Saale starteten die Aufnahmen, in Köln und Umgebung finden sie an sechs von insgesamt 28 Tagen vom 8. November an ihren Abschluss. Gordon Kämmerer, Sonja Gerhardt, Oliver Konietzny, Rainer Bock, Arved Birnbaum, Wolfgang Stumpf, Wolfgang Lippert und Sebastian Jäger spielen vor der Kamera von Felix Novo Di Oliveira. Die Besetzer besorgten das Casting. Als Sender sind WDR (Andrea Hanke) und SWR (Stefanie Groß) dabei. Senator Film Verleih bringt »Dessau Dancers« ins Kino.

> Boogie Film, Tel. (0221) 96673383; info@boogiefilm.de

Marie Brand und das Mädchen im Ring

Mariele Millowitsch und Hinnerk Schönemann ermitteln wieder als Kommissare Marie Brand und Jürgen Simmel. Am 2. September begannen die Dreharbeiten zu der neuen Folge »Marie Brand und das Mädchen im Ring« in Köln und Umgebung. In weiteren Rollen sind unter anderen Thomas Heinze, Natalia Rudziewicz, Philipp Hochmair, Hanno Koffler und Alma Leiberg zu sehen. Das Drehbuch stammt von Eckehard Ziedrich und Josh Broeker nach einer Vorlage von Elke Schuch, Regie führt Josh Bröcker. Die Krimireihe wird von Eyeworks Germany GmbH, Köln, produziert. Produzentinnen sind Micha Terjung, Sabine de Mardt und Iris Wolfinger. Die Redaktion im ZDF hat Wolfgang Feindt. Die Dreharbeiten dauern mit allen 23 Drehtagen in NRW voraussichtlich bis 10. Oktober. Ein Sende-termin steht noch nicht fest.

> Eyeworks Germany, Tel. (0221) 934708100; contact.germany@eyeworks.tv

Schönefeld Boulevard

Vom 12. August bis zum 20. September liefen die Dreharbeiten zum Kinofilm »Schönefeld Boulevard« unter der Regie von Sylke Enders. Gedreht wurde die tragikomische Geschichte der 18-jährigen Cindy, die mit ihren Eltern am Rande der berühmtesten Baustelle Deutschlands lebt, rund um den Flughafen Berlin-Brandenburg sowie im westfälischen Rheda-Wiedenbrück. Für die Rolle der Cindy wurde die junge Berlinerin Julia Jendroßek entdeckt, ihren Freund Danny spielt Nachwuchstalent Daniel Sträßer. Benedict Neuenfels übernimmt die Bildgestaltung, das Casting Anja Dihlberg, Szenenbild Martina Brünner, Kostüm Claudia González Espíndola. »Schönefeld Boulevard« ist eine Produktion der Berliner credo:film (Susann Schimk und Jörg Trentmann) in Koproduktion mit der Kölner Ester.Reglin.Film, (Produzenten Roswitha Ester und Torsten Reglin) sowie Rundfunk Berlin-Brandenburg (Redaktion Cooky Ziesche), rbb/Arte (Redaktion Dagmar Mielke), Westdeutscher Rundfunk (Redaktion Andrea Hanke) in Zusammenarbeit mit Arte (Redaktion Birgit Kämper). Voraussichtlicher Kinostart ist Frühjahr 2014 im farbfilm Verleih.

> Ester.Reglin.Film, Tel. (0221) 16925195; post@ester-reglin-film.de

Abgedreht

Landauer

> Zeitsprung Pictures, Tel. (0221) 9498020; info@zeitsprung.de

Lichtjahre

> Heimatfilm, Tel. (0221) 9777990; post@heimatfilm.biz

Miss Sixty

> moneypenny filmproduktion, Tel. (030) 28384077; moneypenny@moneypenny-film.de

Weißer Ritter

> Westendfilme, Tel. (0221) 725093; info@westendfilme.de

Das Zimmermädchen

> Sutor Kolonko Filmproduktion, Tel. (0221) 78944840; info@sutorkolonko.de

Zwei mitten im Leben

> Eyeworks Germany, Tel. (0221) 934708100; contact.germany@eyeworks.tv

Preisregen im Sommer

Internationale Festivalerfolge

Es verspricht, ein besonderes Jahr zu werden für den Kinofilm made in NRW: Seit der Berlinale verging 2013 kein bedeutendes internationales Filmfestival, auf dem nicht mindestens zwei oder drei Produktionen eine Einladung erhielten, die mit Unterstützung der Film- und Medienstiftung NRW entstanden sind. Es liefen 25 Filme in Berlin, drei in Cannes, neun in München, fünf in Karlovy Vary, neun in Shanghai, acht in Sarajewo, vier in Montreal, sechs in Zürich, vier in Locarno, zwei in Venedig, neun in Toronto, fünf in Hof usw.

Auch bei den jeweiligen Jurys kamen die Filme ausgezeichnet an. In Venedig etwa konnte zuletzt Philip Grönings komplett in NRW entstandenes Drama »Die Frau des Polizisten« den Spezialpreis der Jury gewinnen. Und auch Yuval Adlers »Bethlehem« erhielt beim weltweit ältesten Filmfestival mit dem FEDEORA Award eine Auszeichnung. Gleich zwei Preise konnte kurz zuvor Christian Schwochows »Westen« beim World Film Festival in Montreal gewinnen. Neben dem FIPRESCI Award bescherte der Film zudem Hauptdarstellerin Jödis Triebel den Preis als Beste weibliche Schauspielerin. Im kanadischen Toronto schließlich, das als Gradmesser für den Oscar gilt, wurde nicht nur Ron Howards »Rush« euphorisch gefeiert. Die Jury des »Network for the Promotion of Asian Cinema« kürte zudem Anup Singhs »Qissa« zum besten asiatischen Film.



Regisseur Philip Gröning präsentierte seinen neuen Film »Die Frau des Polizisten« als Weltpremiere im Wettbewerb des 70. Filmfestivals von Venedig und gewann den Spezialpreis der Jury. Fotos: Kurt Krieger



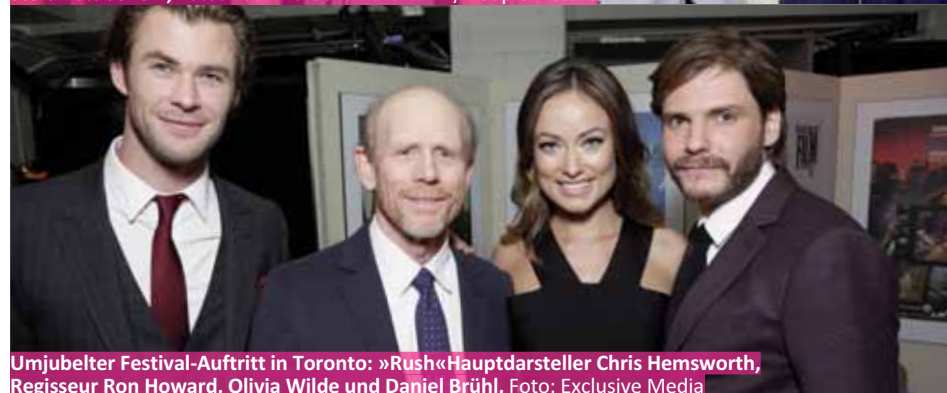
66. Filmfestival Locarno, Pressekonferenz »Vijay & I«: Moritz Bleibtreu, Regisseur Sam Garbarski, Danny Pudi und Tanja Garbarski (v.l.)



NRW-Cocktail mit Jani Thiltges (Samsa Film), Moritz Bleibtreu, Reinhard Brundig (Pandora), Sébastien Delloye (Entre Chien et Loup), Sam Garbarski, Petra Müller, Michael Weber (The Match Factory)



Team »Von Hunden und Tapeten«: Sophia Ayissi, Genoveva Kylburg, Visar Morina, Stefan Stabenow, Fotos Locarno: Jens Hartmann / People Picture



Umjubelter Festival-Auftritt in Toronto: »Rush«Hauptdarsteller Chris Hemsworth, Regisseur Ron Howard, Olivia Wilde und Daniel Brühl, Foto: Exclusive Media



NRW-Empfang am Lido in Venedig: Jurymitglied Martina Gedeck, Gebhard Henke (WDR)



Team »Bethlehem«: Sonja Ewers (Gringo Films) mit Katriel Schory (Israel Film Fund)



FEDEORA Award als Bester Film für den Polit-Thriller »Bethlehem« bei den Venice Days, Foto: Morris Puccio/Venice Days



Das Team von »Qissa« beim NRW-Dinner in Toronto, Foto: Hubert Bösl



»Westen« erfolgreich in Montreal: Barbara Buhl, Katrin Schlösser, Jödis Triebel und Christian Schwochow, Foto: Sylvain Légaré/FFM

dmexco 2013

Heute die digitalen Wirklichkeiten von morgen erleben: Die Kölner dmexco bot am 18. und 19. September Einblicke in die neue Medienwelt. Alexander Scholz besuchte die internationale Leitmesse für die digitale Industrie.

»Turning Visions into Reality« lautete das Motto der Messe und Konferenz für digitales Marketing, kurz dmexco, die am 18. und 19. September gleich drei Hallen der Kölner Messe füllte. Der Leitspruch gilt nicht nur als hehres Ziel einer Branche, die wie kaum eine andere die Zukunft unseres zunehmend von Technik bestimmten Alltags prägt. Die Messe selbst kann inzwischen von sich behaupten, ihr visionäres Projekt, der

**»Wir sind nicht gut, weil wir groß sind.
Wir sind groß, weil wir gut sind.«**

Laura Desmond
(CEO, Starcom MediaVest Group)

weltweit wichtigste Marktplatz für die digitale Wirtschaft zu werden, in die Tat umgesetzt zu haben. Zahlreiche Start-up-Unternehmen und die großen Technologie-, Marketing- und Medienkonzerne der Welt stellen ihre neuesten Ideen nicht etwa in Kalifornien oder in Ostasien, sondern in Köln vor. Mehr als 700 Aussteller und gut 26.000 Besucher zeigen, dass die Veranstalter aus einer Ambition eine Wirklichkeit gemacht haben und dass die digitale Wirtschaft nach den nunmehr zehn Jahre zurückliegenden Enttäuschungen des Neuen Marktes besser dasteht denn je. AOL-Chef Tim Armstrong, einer von vielen prominenten Rednern bei der dmexco, lobte die Messe auf seine Weise, als er feststellt, die Veranstaltung sei in den vergangenen Jahren erstaunlicherweise noch schneller gewachsen als sein Unternehmen.

Die digitale Welt erleben

Dass die dmexco sowohl als Ausstellung als auch als Konferenz konzipiert ist, trägt zu der im wahrsten Sinne des Wortes elektrisierten Atmosphäre bei, die die Veranstaltung umgibt. Gerade unter einem Motto, das so explizit die möglichen Zukunftsentwürfe der Branche in den Blick nimmt, muteten die einzelnen Messestände oft wie Versuchslabore an. Sie sollten die innovativen Marketingideen, die die 450 Redner in den fast 200 Stunden Programm vorstellten, möglichst anschaulich vermitteln. Wurde beispielsweise in vielen

**»Die Lehren aus dem Bereich
des Gaming sind relevant für
die gesamte Branche. Wir dürfen
die Verbraucher nicht stören,
sondern müssen sie einladen.«**

Dave Madden (SVP, Electronic Arts)

Diskussionen deutlich, dass Strategien der individualisierten und gezielten Kundenansprache und der entsprechenden Datenanalyse eine zentrale Herausforderung der Branche darstellen, bemühten sich die Aussteller an ihren Ständen auf kreative Weise um Gespräche. Wenn sich Inhalte in einem

Internetforum durch deren Abfrage und Rezeption stets im Wechselspiel zwischen den Kunden veränderten, könne das entsprechende Angebot nicht mit der Vorstellung eines undynamischen Inhaltsbegriffs betrieben werden, betonte etwa die Managerin des Verlagshauses Gruner + Jahr, Julia Jäkel. Was sich im Gespräch in der aus allen Nähten platzen- den Debate Hall noch etwas abstrakt anhörte, wurde dann am Messestand tatsächlich als serviceorientierter Kundenkontakt der etwas anderen Art konkret: Während man sich die Schuhe polieren oder sich schminken lassen konnte, erfuhr man fast nebenbei über das Verlagshaus und erlebte die neue Form des Marketings ganz unmittelbar.

Zwischen den Realitäten

Die Messestände boten zum Teil wahre Erlebniswelten – je nach Branche bewegte man sich durch ein Museum, ein Sommerhaus oder zur Not einfach durch einen Webbrowser. Denn die Aussteller meinten es ernst mit ihrem Versuch, die digitale und die Lebenswelt möglichst produktiv und unterhalt- sam zu verbinden. Dabei zeigte das Geschehen in den Messe- hallen selbst, dass die dmexco das beste Beispiel für eine gelungene Grenzüberschreitung von Virtuellem und Wirklichem

**»Die Lehre aus der Musikindustrie
lautet: Der Kunde gewinnt.«**

Thomas Hesse (Member of the Executive Board,
President Corporate Development
and New Businesses, Bertelsmann)

ist. Überall steckten zumeist junge Männer in krawattenlosen Anzügen in kleinen Gruppen die Köpfe zusammen – es wurde ganz real genetzt. Außerdem stellten die Veranstalter mit der »World of Experience« ein neues Ausstellungskonzept vor: Auf einer separaten Bühne sollte die digitale Zukunft physisch erlebbar werden. Hier wurde besonders deutlich, dass weniger das Marketing als vielmehr die Welt immer digitaler wird.

Klassentreffen der digitalen Elite

Trotz der erklärenden Anschaulichkeit ist die dmexco weniger eine Attraktion für den pragmatischen Kunden als vielmehr ein großes Klassentreffen der digitalen Elite. Der Dialog unterein-

**»Es bleibt auch im Digitalen bei drei
grundsätzlichen Bedürfnissen:
Der Kunde möchte informiert,
unterhalten und beraten werden.«**

Andreas Wiele (Member of the Board,
President BILD Group and Magazines, Axel Springer)

ander und der Wettbewerb um die besten Visionen waren dabei kaum zu trennen. Da erfuhr man von etablierten Branchen- größen, die sich an den Geschäftsmodellen von gerade frisch gegründeten Firmen orientierten, genauso wie von der Einsicht, dem Kunden seien ebenjene Geschäftsmodelle wohl ziemlich egal, solange für ihn eine bequeme App dabei herauspringe. Dabei schwang eine gewisse Demut mit: Denn egal wie groß der Konzern ist – die vergleichsweise immer noch junge Branche weiß, dass sie sich dem im Zweifel unberechenbaren Geschmack des Abnehmers zu unterwerfen hat. Einig war man sich deshalb, dass es bei digitalem Marketing und Werbung inzwischen mehr um die möglichst personalisierte Ansprache des Kunden als um seine algorithmische Berechenbarkeit geht. Das Gespräch unter dem Titel »Visions of Leaders« mit führenden Vertretern der Marktgrößen Adobe, AOL, IBM und Nokia ging dementsprechend darum, wie man das menschliche



und kreative Element mit der Notwendigkeit, enorme Datenmengen zu bändigen, versöhnen könnte. Beim »Great Cologne Summit« wurde diese Frage auf den deutschen Medienmarkt zugespitzt. Immer wieder kamen die Gesprächsteilnehmer zu den Klängen von Fatboy Slims »Right Here, Right Now« auf die

»Wir müssen die Daten ordnen. Die meisten Informationen, die wir sammeln, werden gar nicht nützlich sein.«

Thomas Kiessling (Chief Product and Innovation Officer, Deutsche Telekom)

große Bühne der abgedunkelten Conference Hall und blickten gemeinsam aus verschiedenen Perspektiven in die Zukunft. Angesichts der rasanten Entwicklung des Marktes in den vergangenen Jahren, machte sich dabei gelegentlich auch Lakonie breit. »Das Leben ist doch auch langweilig, wenn man weiß, was passiert«, sagte der Chef von Sky Deutschland Brian Sullivan. Aber auch nachdenkliche Töne waren auf den vollen Messegängen zu hören. Nachdem der Chef des Kommunikationsriesen Havas Media, Dominique Delpont, in seinem Vortrag über die Schattenseiten der Sozialen Netzwerke und die aktuelle Datenschutzdebatte gesprochen hatte, waren die Themen an den Messeständen zur Datensicherung vorgezeichnet: Big Data, die schnelle Verarbeitung riesiger Datenmengen, und Share Economy, das Auftreten von Verbrauchern als Verteilern von Inhalten im Netz, lauteten in diesen Gesprächen die Schlagworte, die gleich wieder auf ihre Aktualität befragt wurden. Wie wichtig der Austausch in der Branche und damit die Messe dmexco selbst ist, brachte Laura Desmond, Chefin der Starcom MediaVest Gruppe, tags darauf in der erneut gut gefüllten Debate Hall auf den Punkt: »In diesem empfindlichen Ökosystem kann es keiner alleine schaffen.«

Gruner + Jahr-CEO Julia Jäkel im Spotlight-Interview auf der dmexco, Foto: dmexco, Köln



NRW@dmexco

Mit einem Besucherrekord ist die dmexco 2013 zu Ende gegangen. 26.300 Fachbesucher aus aller Welt kamen nach Köln – ein Zuwachs von 20% im Vergleich zum Vorjahr.

NRW war wieder mit einem eigenen Stand präsent, ausgerichtet von der Film- und Medienstiftung, Mediencluster NRW und der Stadt Köln in Kooperation mit dem AV-Gründerzentrum. Oberbürgermeister Jürgen Roters und Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW, begrüßten

zahlreiche Branchenvertreter wie Marco Zingler (denkwerk), Thomas Grota (T-Ventures), Jens-Uwe Bornemann (UFA Lab NRW), Andreas Gräbel (1&1), Frederic Komp (Brainpool), Dr. Michael Klinkers (nexum AG), Joachim Vranken (Kalaydo/ Web de Cologne).

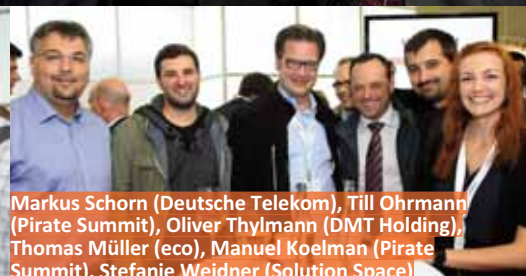
Während der beiden Messtage nutzten zahlreiche NRW-Unternehmen und Fachbesucher den Stand für ihre Meetings, Pitches und Networking und trafen sich beim Get Together.



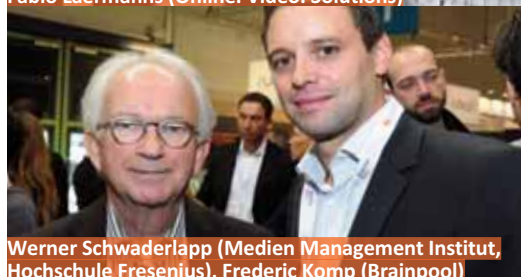
Marco Zingler (denkwerk), Oberbürgermeister der Stadt Köln Jürgen Roters, Petra Müller (Film- und Medienstiftung NRW), Thomas Grota (T-Ventures), Till Hardy (Mediencluster NRW), Fotos: Anna Kaduk



Das UFA Lab NRW: Daniel Brückner, Jens-Uwe Bornemann, Claudia Pelzer und Fabio Laermanns (Online. Video. Solutions)



Markus Schorn (Deutsche Telekom), Till Ohrmann (Pirate Summit), Oliver Thylmann (DMT Holding), Thomas Müller (eco), Manuel Koelman (Pirate Summit), Stefanie Weidner (Solution Space)



Werner Schwaderlapp (Medien Management Institut, Hochschule Fresenius), Frederic Komp (Brainpool)



Christian Schwarzkopf, Diego Cruz und Tim Lagerpusch (alle Sugartrends)



Thomas Grota (T-Ventures) und Christian Beller (Sales on Speed)



Arne Gels (Zone 2 Connect), Alex Strieder (Qdega)



»Heli« und »Zwei Leben«

Oscar-Kandidaten

Mit »Heli« von Amat Escalante und »Zwei Leben« von Georg Maas befinden sich zwei von der Film- und Medienstiftung NRW geförderte Produktionen im Rennen um die begehrten Nominierungen zum Best Foreign Language Film bei der 86. Oscar-Verleihung. Die internationale Koproduktion »Heli« ist Mexikos Vorschlag bei der Academy. Die mexikanisch-deutsch-niederländische Koproduktion ist mit Beteiligung von Titus Kreyenbergs Kölner una film entstanden und hat bereits u.a. den Regie-Preis in Cannes sowie den Preis als bester ausländischer Film auf dem Filmfest München gewonnen.

Deutschland wird in diesem Jahr vertreten von der deutsch-norwegischen Koproduktion »Zwei Leben«, die seit 19. September bei Farbfilm in den deutschen Kinos läuft. Überzeugt hat die von German Films beauftragte neunköpfige Jury unter Vorsitz von Dagmar Hirtz zunächst »die Beleuchtung eines weitgehend unbekannten Strangs der deutschen Geschichte: der norwegischen Lebensborn-Kinder«. Besetzt u.a. mit Juliane Köhler und Liv Ullmann, hat die Aachener Zinn-ober Film »Zwei Leben« in Norwegen und NRW umgesetzt. Günter Jekubzik gratulierte Produzent Dieter Zeppenfeld:



Dieter Zeppenfeld, Foto: Zinnober

Herr Zeppenfeld, haben Sie einen Smoking?
(lacht) Ich habe keinen, und ich werde damit auch noch warten.

Was war ihr größter Erfolg bisher?
Der Grimme-Preis, den wir 2002 für »Der Tag, der in der Handtasche verschwand« bekommen haben. Das war eine bedeutende Sache. Zu dem Zeitpunkt haben wir nur Dokumentationen gemacht, und da ist der Grimme-Preis in Deutschland die Krönung.

Wirft so ein Ereignis alle Planungen durcheinander?
Es kommt viel Arbeit auf uns zu für den Rest des Jahres. Das ist auch alles nicht so billig, da werden wir eine Menge Geld reinstecken müssen. Wobei das Fördersystem in Deutschland hilft, mit der Film- und Medienstiftung NRW, der Filmförderung Hamburg und German Films.

Und die nächste Etappe ist der Deutsche Filmpreis?
Wer weiß, vielleicht haben wir eine Chance, in die Endauswahl zu kommen. Richtig fände ich auf jeden Fall, dass Juliane Köhler für die Hauptrolle einen Preis bekommt. Sie spielt so grandios in diesem Film, hat ihren Text auf Norwegisch gesprochen, sie hätte das richtig verdient.

Gibt es bei allem Trubel noch Zeit für neue Projekte?
Mit meinem Koproduzenten Rudi Teichmann entwickle ich ein neues deutsches Projekt, die Romanverfilmung von Karen Duwes »Taxi«. Wir befinden uns in der Finanzierungsphase und sind vom Cast her mit Peter Dinklage (»Games of Thrones«) sehr gut besetzt. Dazu haben wir parallel zu »Zwei Leben« noch ein Porträt von Liv Ullmann für Arte gemacht. Das wird im November ausgestrahlt.

Filmkunstmesse Leipzig

Gilde-Filmpreis für »Hannah Arendt«

Vom 16. bis 20. September hat die Filmkunstmesse zum 13. Mal die Arthousebranche zu Screenings, Workshops und Seminaren nach Leipzig geladen. Zehn NRW-geförderte Filme wurden dort vorgestellt und waren zum Teil mit den Teams vor Ort vertreten: der Eröffnungsfilm »Global Player – wo wir sind isch vorne!« von Hannes Stöhr (Start: 3. Oktober bei Movienet), Denis Dercourts »Zum Geburtstag« (seit 19. September bei X Verleih), »Westen« von Christian Schwowchow (Senator Film), Yuval Adlers »Bethlehem« (Start: 9. Januar 2014 bei RealFiction), »Der letzte Mensch« von Pierre-Henri Salfati (Start: 3. April 2014 bei Farbfilm), »Exit Marra-kech« von Caroline Link (Start: 24. Oktober bei Studiocanal), Jim Jarmuschs »Only Lovers Left Alive« (Start: 19. Dezember bei Pandora), »In the Darkroom« von Nadav Schirrmann (26. September bei RealFiction), »Stiller Sommer« von Nana Neul (Zorro Film) und »Hannas Reise« von Julia von Heinz (Zorro Film). Der Gilde-Filmpreis, jährlich vergeben von der Gilde deutscher Filmkunsttheater an die besten Arthouse-Filme des Vorjahres, ging in der Kategorie Bester Film national an Marga-rethe von Trottas »Hannah Arendt«. Die Kölner Heimatfilm-Produktion hat in Deutschland fast 460.000 Zuschauer in die Kinos gelockt und auch in den USA bereits über eine Million Dollar eingespielt.



Im Rennen um den Oscar: »Heli«..., Foto: unafilm

...und »Zwei Leben« mit Liv Ullmann, Foto: Tom Trambow





»Kill Bill« von Quentin Tarantino,
Foto: Filmmuseum Düsseldorf

Filmmuseum Düsseldorf Jubiläum und neue Filmreihe

Beim Thema Schwertkampffilm denkt man vielleicht als erstes an asiatische Martial-Arts-Filme. Die Filmreihe »Die Macht des Schwertes« des Filmmuseums Düsseldorf erforscht das Thema allerdings auch hinsichtlich von Tradition und Bedeutung des Schwertes in Europa. So waren in der Reihe im September bislang neben Ang Lees »Tiger & Dragon«, Kenji Misumis »Okami« oder Kurosawas »Sanjuro« auch »Highlander«, »Exalibur« von John Boorman und die neue restaurierte Fassung von Fritz Langs »Die Nibelungen« zu sehen. Im Oktober wird die Reihe mit Robert Bressons »Lancelot«, der Manga-Adaption und »Kill Bill«-Vorlage »Lady Snowblood«, Tarantinos »Kill Bill 1«, Ridley Scotts »Königreich der Himmel« und zum Abschluss am 26. Oktober Richard Thorpes »Die Ritter der Tafelrunde« von 1953 fortgesetzt. Die aufwändig kuratierte Reihe ist in die Feierlichkeiten zum 20. Jubiläum des Museums eingebunden. Das am 21. August 1993 vom Gründungsdirektor Klaus G. Jaeger eröffnete Filmmuseum wird auch von dessen Nachfolger Bernd Desinger als Museum »zum Anfassen« verstanden. Mit den vielen Ausstellungsobjekten, dem eigenen Filmstudio, dem Filmarchiv sowie der Bibliothek und natürlich dem eigenen Kino, der Black Box, erreicht das Museum jährlich 55.000 bis 60.000 Besucher.

> www.duesseldorf.de/filmmuseum

Hörspielforum NRW Scheitern als schöpferischer Akt

»Kunstfehler« sind das große Thema der diesjährigen Konferenz der Hörspielmacher, die vom 11. bis 13. Oktober im Funkhaus Wallrafplatz des WDR in Köln stattfindet. Scheitern soll als schöpferischer Akt verstanden und Lerneffekte aus fehlerhaftem Verhalten betrachtet werden. Referenten sind der renommierte Soziologe Dirk Baecker, der Konzeptkünstler Kim Asendorf sowie Jutta Liebau, Chefärztin der Plastischen Chirurgie der Diakonie Düsseldorf und Mitglied der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein. Um Inszenierung, Sound, Schnitt oder Stimmentexte geht es in den fünf konzentrierten Workshops, die das Hörfilmforum mit viel Nähe zur Arbeitspraxis begleiten. Die Seminare werden von den Autoren und Hörspielmachern Paul Plamper und Tim Staffel geleitet sowie dem Musiker und Autor Michael Lentz, dem Musiker Schneider TM und dem Autor und Literaturwissenschaftler Johannes Ullmaier.

> www.hoerspielforum.net

Workshop in Wroclaw School of Film Agents

Ende August ging die erste Ausgabe der von Filmplus-Mitgründer Nikolaj Nikitin initiierten Workshop-Initiative SOFA – School of Film Agents im polnischen Wroclaw über die Bühne. Zehn Teilnehmer aus Deutschland, Mittel- und Osteuropa sowie dem Kaukasus waren eingeladen, mit namhaften Experten knapp zwei Wochen lang intensiv an ihren mitgebrachten Projekten zu arbeiten. Dabei handelte es sich allerdings nicht um Filme, sondern um vielseitige und im jeweiligen Land innovative filmbezogene Projekte im Bereich Audience Development bzw. mit dem Ziel, nationale sowie interkulturelle Filmstrukturen vor Ort zu stärken. So fehlten Experten wie Katriel Schory (Israel Film Fund), Karel Och (Filmfestival Kalovy Vary), Marion Döring (European Film Academy), Gudrun Sommer (doxs!) oder Produzentin Ewa Puszczyńska (Opus Film) mit den Teilnehmern aus zehn Ländern an Konzepten zum ersten Arthouse-Kinos Georgiens, zu einer Filmbildungsinitiative in Cluj, einer Film Promotion in Bulgarien oder dem nationalen Filmmuseum der Ukraine. Aus Köln hatte auch Johannes Rexin (Heimatfilm) mit seinem deutsch-polnischen Festivalprojekt Trans-Odra teilgenommen. SOFA findet jährlich in der niederschlesischen Hauptstadt Wroclaw statt, Europas Kulturhauptstadt im Jahr 2016. Bewerbungen für SOFA 2014 können ab sofort eingereicht werden.

> www.sofa2013.org

»Raising Resistance« Eine-Welt-Filmpreis

Am 20. September übergab Ministerin Angelika Schwall-Düren den 7. Eine-Welt-Filmpreis NRW an Bettina Borgfeld und David Bernet für ihren Film »Raising Resistance«. Den Dokumentarfilm über den wachsenden Widerstand paraguayischer Bauern gegen landwirtschaftliche Großkonzerne entwickelten die beiden mit Hilfe eines Gerd Ruge-Stipendiums der Film- und Medienstiftung NRW. Der Eine-Welt-Filmpreis NRW wurde 2001 ins Leben gerufen. Seitdem wird die Auszeichnung alle zwei Jahre an Filmemacher vergeben, deren Arbeiten »für Probleme in Ländern des Südens sensibilisieren, die aber auch Ansätze von Veränderungen aufzeigen und einen Perspektivwechsel ermöglichen«. Die Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes NRW hat den Eine-Welt-Filmpreis gestiftet und insgesamt mit 9.500 Euro Preisgeldern ausgestattet.

Eurovision Song Contest Finale des Vorentscheid in Köln

Das Finale des Vorentscheids für den Eurovision Song Contest wird 2014 in Köln stattfinden. Die Entscheidungsshow um »Unseren Song in Dänemark« wird am Donnerstag, den 13. März um 20.15 Uhr im Ersten ausgestrahlt. Obwohl die Veranstaltung weiterhin federführend vom NDR durchgeführt wird (in Zusammenarbeit mit der Kölner Brainpool), zieht das Event erstmals von Hannover in die Kölner Lanxess-Arena.

doxs! Neue Spielstätten

Das Dokumentarfilmfestival für Kinder und Jugendliche doxs! im Rahmen der Duisburger Filmwoche präsentiert sich in seiner zwölften Auflage an zwei neuen Spielstätten. Das Programm für Schülerinnen und Schüler wird vom 4. bis 10. November erstmals auch in Bochum und Dortmund gezeigt. Begleitend zu den Vorführungen im Duisburger Filmforum werden an den neuen Standorten Filmemacher mit ihren Arbeiten zu Gast sein. Die Auslastung des Duisburger Stammkinos machte die Erweiterung der Spielorte nötig. Die Partnerkinos sind das Endstation-Kino im Bahnhof Langendreer in Bochum und das Kino im U in Dortmund. Alle Kinovorstellungen des Programms werden als kostenfreie Schulvorführungen angeboten.

> www.do-xs.de

Kindertiger 2013 Kinderfilm im Fokus

Vision Kino und KiKA verleihen am 8. November in Berlin zum sechsten Mal den mit 25.000 Euro dotierten und von der Filmförderungsanstalt initiierten Drehbuchpreis Kindertiger, der sich an die Bücher bereits umgesetzter Filme richtet. Eine Fachjury hat sich für drei Drehbücher entschieden, die um den Preis konkurrieren, darunter zwei Originalstoffe: Nominiert ist »Ostwind« von Lea Schmidbauer und Kristina Magdalena Henn sowie die Bücher zu den beiden mit NRW-Beteiligung entstandenen Filmen »Huck Finn« von Sascha Arango (nach Mark Twain) und »Pommes Essen« von Tina von Traben und Rüdiger Bertram. Über den Gewinner entscheidet nun eine fünfköpfige Kinderjury.

> www.visionkino.de

Film und Medien NRW – Das Magazin | 5/2013 > 27

ANZEIGE

DIANA AMFT TOBIAS LICHT EDITA MALOVIC FRITZ KARL GREGOR BLOEB ARMIN ROHDE

»Von Anfang bis Ende super lustig! Da hat man sich endlich mal etwas getraut!«
STERN.DE

IM WEISSEN RÖSSL
Wehe, du singst!

Gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW. Film und Medien Stiftung NRW

AB 7. NOVEMBER IM KINO

[/imweissenroessl](https://www.imweissenroessl.de) www.imweissenroessl.senator.de

Logos: WDR, ZDF, ARD, ORF, DRF, FIBA, Medienboard, FFA, Land Salzburg, BGA, etc.

Kinofest Lünen

Margarita Broich stellt aus

»Lünen ist die Härte«, das ist das bewährte Motto des Kinofestes in Lünen, das in diesem Jahr vom 21. bis 24. November stattfindet. Gallionsfigur ist erneut die über 90-jährige Schauspielerin Ruth Bickelhaupt (»Dicke Mädchen«, 2011). Während der Festtage werden rund 50 kurze und lange Filme, dokumentarisch und fiktional, zu sehen sein. Wie immer entscheidet das Publikum mit seiner Stimme über die Preisträger der »Lüdia«. Aber schon im Oktober wirft das Kinofest seine Schatten voraus. Ab dem 10. Oktober werden in der Kundenhalle der Sparkasse Lünen großformatige Bilder der Fotografin und Schauspielerin Margarita Broich zu sehen sein. »Wenn der Vorhang fällt« ist der Name der Ausstellung, für die Broich namhafte Schauspieler aus Film und Theater vor und nach ihrem Auftritt porträtierte, darunter auch Stars wie Kate Winslet, Otto Sander oder Martin Wuttke. Die Vernissage findet am 10. Oktober um 19 Uhr in Anwesenheit von Margarita Broich statt. Die Ausstellung endet mit dem Kinofest Lünen am 24. November.

> www.kinofest-luenen.de

Deutscher Jugendvideopreis

Jetzt oder nie!

Talentsuche und aktive Nachwuchsförderung – das ist der Deutsche Jugendvideopreis. Ab sofort können Jungfilmer beim Bundeswettbewerb für Video und Animation wieder zeigen, was sie drauf haben. Wer unter 26 Jahren alt ist, kann zu einem freien Thema bis zum 15. Januar 2014 maximal zwei Beiträge einreichen. Packende Geschichten mit eigenen Standpunkten in kreativer Präsentation werden gesucht. Jedes Jahr beteiligen sich circa 6.000 Nachwuchsfilmer beim Wettbewerb. Sie sind ambitionierte Videofilmer, Teilnehmer bei medienpädagogischen Projekten, Filmstudenten oder Teil der YouTube-Community. Egal ob Spielfilm, Dokumentation, Animationsfilm oder Experimentelles – alles was von einer Sichtung-DVD abgespielt werden kann, ist erwünscht. Der Jugendvideopreis-Wettbewerb ist eine Veranstaltung des in Remscheid ansässigen Kinder- und Jugendfilmzentrums in Deutschland (KJF) und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

> www.jugendvideopreis.de

Cartoon Forum

NRW in Toulouse

Auf dem Cartoon Forum Toulouse Mitte September fand zum zweiten Mal ein Get Together der deutschen Animationsbranche statt. Unterstützt durch die Film- und Medienstiftung NRW sowie den weiteren deutschen Länderfilmförderungen und organisiert von Tania Reichert-Facilides, kamen deutsche Produzenten, Sendervertreter und Investoren zusammen und diskutierten mit Vertretern internationaler Sender deutsch-internationale Koproduktionen. Mehr als 70 Teilnehmer erlebten dazu die Präsentation der Broschüre »Animation made in Germany« sowie eines Trailers, die gemeinsam die Bandbreite des deutschen Animationsschaffens zeigten.

Das Cartoon Forum Toulouse ist wichtiger Kofinanzierungsmarkt für europäische Animationsprogramme. In diesem Jahr waren 850 Teilnehmer aus 30 Ländern mit 68 vorgestellten Projekten präsent. Aus Nordrhein-Westfalen gab es zudem noch einen Gewinner: Der Kölner Sender Super RTL ist nämlich zum »Broadcaster of the Year 2013« gewählt worden und konnte sich dabei gegen Größen wie Channel 5 oder France Television durchsetzen.



John Malkovich-Porträt von Margarita Broich,
Foto: Margarita Broich

SoundTrack_Cologne

Jetzt einreichen!

Für die European Talent Competition des Filmmusikfestivals SoundTrack_Cologne können noch bis zum 13. Oktober Soundtracks eingereicht werden. Die Vertonung eines Kurzfilms durch junge Nachwuchskomponisten und Sounddesigner wird in den Kategorien WDR Filmscore Award und Sounddesign prämiert. Die Soundtracks sollten die Erzählung des Kurzfilms und seiner Bilder bestmöglich unterstützen. Hierfür können Pop-, Jazz- oder Elektronikelemente ebenso eingesetzt werden wie orchestrale Scores. Die Veranstalter empfehlen den Bewerbern, hierfür als Team aus Komponist und Sounddesigner zusammenzuarbeiten – dies ist jedoch nicht Bedingung. Der Gewinner des 10. Filmscore Awards erhält die Möglichkeit, einen Tag lang eine eigene Komposition bis zu einer Länge von sieben Minuten mit dem WDR Rundfunkorchester Köln einzuspielen. Im kommenden Jahr wird das Ergebnis auf dem Festival präsentiert. Der Preis für das beste Sounddesign beinhaltet eine Endmischung für einen Kurzfilm mit einer Länge von bis zu 45 Minuten im Kölner Tonstudio SoundVision – einschließlich einer Dolby Digital Lizenz. Auch dieses Ergebnis wird im folgenden Jahr auf dem Festival gezeigt.

> www.soundtrackcologne.de

Extraausgabe Lesefest

lit.Cologne spezial

Nachdem am 19. September bereits T.C. Boyle in Köln sein neues Buch vorgestellt hat, startet die lit.Cologne vom 9. bis 13. Oktober erstmals offiziell eine Zwischenausgabe ihres so erfolgreichen Lesefestes. Gerd Ruge, Sven Regener, Ferdinand von Schirach, Wolfgang Joop, Idilkó von Kürthy/Cordula Stratmann, Frederick Forsyth, Kerstin Gier, Ian McEwan und Daniel Kehlmann werden im großen Sendesaal des WDR erwartet, um dem Publikum aus ihren Werken vorzulesen. Die nächste reguläre lit.Cologne, die 14. Ausgabe, wird dann vom 12. bis 22. März 2014 stattfinden. Bei knapp 200 Veranstaltungen wurden im vergangenen Jahr 85.000 Besucher gezählt. Wie immer also gilt es auch dieses Mal, beim Vorverkauf schnell zu sein.

> www.litcologne.de

Workshop des Grimme-Instituts

Fernsehen und Comedy

»Was gibt's zu lachen?« Das ist die zentrale Frage, die die Grimme-Akademie seit 2003 alljährlich stellt. Aktuelle Themen und Diskussionen rund um Comedy und Unterhaltung im Fernsehen stehen im Zentrum des Workshops. Neue Antworten gibt es in diesem Jahr am Donnerstag, 24. Oktober, im Studio der »heute Show« in Köln-Mülheim von 10.30 bis 17 Uhr. In Showcases, Vorträgen und Diskussionen wird im traditionsreichen Fernseh-Comedy-Workshop Highlights und Trends nachgegangen. Welche Humor-Neuheiten konnten im vergangenen Jahr ausgemacht werden? Wie entwickeln sich bekannte Trends und Programmstrategien? Wo kann man – insbesondere mit Blick auf den internationalen Comedy-Markt – Neues entdecken? Wie ist es um den Comedy-Bedarf der Sender gestellt? Diese und viele weitere Fragen werden im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen.

> Genaue Programm-Informationen und Anmeldung unter www.grimme-institut.de.

13. Montageforum Filmplus

Nominierte Filmeditoren

Das Forum für Filmschnitt und Montagekunst Filmplus geht vom 22. bis 25. November in seine 13. Runde. Neben Diskussionsrunden und Werkstattgesprächen zum Thema steht immer die Vergabe der drei Schnitt Preise in den Kategorien Spielfilm, Dokumentarfilm und Nachwuchs im Mittelpunkt der Veranstaltung. Dabei erfahren Dokumentarfilm- und Spielfilmpreis, traditionell von der VG Bild-Kunst sowie der Film- und Medienstiftung NRW mit je 7.500 Euro dotiert, in diesem Jahr eine bedeutende Erweiterung: Berücksichtigt wurden neben allen deutschen erstmals auch alle österreichischen Produktionen, die im vergangenen Jahr einen Kinostart in einem der beiden Länder verzeichnen konnten. Eine Entscheidung, die sich sogleich in den Nominierungen niederschlug: Jeweils zwei der fünf Nominierten stammen aus Österreich. Der mit 2.500 Euro dotierte Nachwuchspreis ist bereits seit zwei Jahren in den deutschsprachigen Raum erweitert worden.

Nominiert für den »Filmstiftung NRW Schnitt Preis Spielfilm« sind Veronika Jenet (»Lore«), Milenka Nawka (»Dicke Mädchen«), Karina Ressler (»Grenzgänger«), Anja Siemens (»Oh Boy«) und Stefan Stabenow (»Local Heroes«). Um den »Bild-Kunst Schnitt Preis Dokumentarfilm« konkurrieren: Anne Fabini (»More than Honey«), Oliver Neumann (»Meine kleine Familie«), Karina Ressler (»Oh Yeah, She Performs!«), Philip Scheffner (»Revision«) und Catrin Vogt (»Vergiss mein nicht«).

> www.filmplus.de

Impressum

Herausgeberin:
Tanja Güß

Chefredaktion:
Stefanie Hadding und
Oliver Baumgarten

Redaktion:
Katharina Blum, Marion Meyer,
Christian Seebaum

Autoren dieser Ausgabe:
Werner Busch, Michael Dlugosch,
Günter H. Jekubzik, Reinhard
Kleber, Daniel Kothenschulte,
Christian Meyer, Heike Meyer-
Döring (MEDIA), Alexander Scholz,
Wilfried Urbe

Redaktionsassistentz:
Lana Slapa

Gestaltung/Layout:
alfred friese + inrhein

Anzeigenbetreuung:
Lana Slapa
Tel. (0211) 9305040

Redaktionsschluss:
20. September 2013

Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe:
1. November 2013

Titel: »Rush«,
Foto: Universum Film

Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet. Das kann leider dazu führen, dass Termine bereits überholt sind, wenn die Druckausgabe des Magazins ausgeliefert wird, bietet aber die größtmögliche Aktualität für die Download-Nutzer. Wir bitten dafür um Verständnis.

Danke an alle Produzenten, Sender & Verleiher für ihre Unterstützung und die Bilder zu ihren Filmen.

Film- und Medienstiftung NRW GmbH
Kaistraße 14
40221 Düsseldorf
Tel.: (0211) 930500
magazin@filmstiftung.de



Keinohrhasen und Zweiohrküken (3D), Kinostart: 26. September 2013

Abseitsfalle

Kinostart: 26. September 2013
Verleih: alpha medienkontor

Der Spielfilm »Abseitsfalle« erzählt von der fiktiven Filiale eines Industrieunternehmens am Standort Bochum: Der Waschmaschinenhersteller Perla will dort 400 Stellen streichen, sonst droht die Schließung. Karin (Bernadette Heerwagen) aus dem Personalbüro wird Dr. Kruger (Christoph Bach), der den Stellenabbau abwickeln soll, zur Seite gestellt. Für die junge Frau wäre es ein Karriereschub, wenn es ihr gelänge, möglichst viele Mitarbeiter von der hohen Abfindung zu überzeugen. Dann verliebt sich Karin ausgerechnet in ihren Gegner, den Gewerkschafter Mike (Sebastian Ströbel). Regisseur Stefan Hering, ein studierter BWLer mit abgeschlossener Banklehre, stellt mit »Abseitsfalle« sein Langfilmdebüt vor. Durch seine kaufmännischen Kenntnisse war er der Richtige für das Thema, finden die Kölner Produzenten Roswitha Ester und Torsten Reglin. Gedreht wurde in Essen, Köln, Bochum und Solingen sowie in Schorndorf bei Stuttgart in einem Bauknecht-Werk, das nach den Dreharbeiten geschlossen wurde.

Deutschland 2012
Regie: Stefan Hering. Drehbuch: Beatrice Meier. Kamera: Christof Oefelein. Schnitt: Oliver Grothoff. Darsteller: Bernadette Heerwagen, Sebastian Ströbel, Christoph Bach, Jurg Löw, Dagmar Sachse, Fabian Busch u.a. Produktion: Ester.Reglin.Film in Koproduktion mit SWR und Arte.
www.alpha-medienkontor.de

Keinohrhasen und Zweiohrküken (3D)

Kinostart: 26. September 2013
Verleih: Warner Bros. Pictures Germany

Keiner möchte mit dem Hasen spielen. Auch der Fuchs will den Hasen nicht jagen. Denn der Hase hat keine Ohren. Eines Tages findet der Keinohrhasen ein Ei. Aus ihm schlüpft das Zweiohrküken, und eine wundervolle Freundschaft beginnt. Das Küken möchte fliegen lernen. Mithilfe seines neuen Freundes könnte es ihm gelingen. Die 70-minütige, in 3D gedrehte Animationskomödie für Kinder entwickelte Til Schweiger nach den Stofftieren, die sein Charakter Ludo in den Realfilmen »Keinohrhasen« (2007) und »Zweiohrküken« (2009) gebastelt hatte. Die Figuren Keinohrhasen und Zweiohrküken wurden zu Helden zweier Kinderbücher, die Schweiger zusammen mit dem Künstler Klaus Baumgart verfasste. Daraus entstand der Animationsfilm, inszeniert von Til Schweiger und Maya Gräfin Rothkirch, Regisseurin der TV-Serie »Lauras Stern«. Schweiger selbst leiht dem Keinohrhasen seine Stimme, Tochter Emma spricht das Zweiohrküken.

Deutschland 2013
Regie: Maya Gräfin Rothkirch, Til Schweiger
Drehbuch: Klaus Baumgart, Til Schweiger, Thilo Graf Rothkirch. Musik: Dirk Reichardt, David Jürgens. Sprecher: Emma Schweiger, Til Schweiger, Matthias Schweighöfer, Fahri Yardim, Rick Kavanian u.a. Produktion: Rothkirch Cartoon-Film in Koproduktion mit Warner Bros. Film Productions Germany und Barefoot Films.
www.KeinohrhasenundZweiohrküken.de

In the Darkroom

Kinostart: 26. September 2013
Verleih: Real Fiction Filmverleih

In den 1970er Jahren war »der Schakal« Carlos der erste »prominente« Top-Terrorist. Die deutsche Fotografin Magdalena Kopp heiratete den gebürtigen Venezolaner, nachdem sie ihrem kleinbürgerlichen bayerischen Milieu entflohen war und in Frankfurt am Main die linksradikalen »Revolutionären Zellen« mitbegründet hatte. Magdalena und Tochter Rosa, die beide ständig von der Vergangenheit eingeholt werden, sind die Hauptpersonen in Nadav Schirmans Dokumentarfilm.

»Der Film hat mehrere Ebenen«, sagt Schirman. In seinem Film gehe es um eine Frau, »die viele Jahre lang in Angst lebte und erst jetzt den Mut findet, sich ihren Dämonen zu stellen.« »In the Darkroom«, auf dem Filmfest München 2013 gezeigt, ist der zweite Teil einer Dokumentarfilmtrilogie nach »Der Champagner Spion« (2007), gefolgt vom derzeit entstehenden dritten Teil »The Green Prince«. Alle drei Filme handeln von Terrorismus und Spionage.

Deutschland / Israel / Finnland / Rumänien / Italien 2012
Regie: Nadav Schirman. Buch: Nadav Schirman nach dem Originalbuch von Lasse Enersen. Kamera: Tuomo Hutri. Schnitt: Joelle Alexis. Mitwirkende: Magdalena Kopp, Rosa Kopp, Lothar Dahlke, Wilhelm Dietl, Gerda Gunther u.a. Produktion: Eine Pandora Filmproduktion in Zusammenarbeit mit July August Productions, First Floor Productions, HiFilm Productions, Palomar, FSL Filmproduktion in Koproduktion mit ZDF / ARTE, yes Docu, YLE Documentaries und Beteiligung von HBO Romania.
www.realfictionfilme.de/filme/in-the-darkroom

Rush – Alles für den Sieg

Kinostart: 3. Oktober 2013
Verleih: Universum Film / Disney

Das englische Substantiv »Rush« steht für das Rasen, aber auch den Rausch. Beidem gab sich der Brite James Hunt hin: Zwischen den Formel 1-Rennen führte er das Leben eines Playboys. Anders der Österreicher Niki Lauda, der alles akribisch plante, nichts dem Zufall überließ. Aus dem verbissenen Kampf der Rivalen um die Weltmeisterschaft 1976 hat Regisseur Ron Howard, für »A Beautiful Mind – Genie und Wahnsinn« (2001) Oscar-prämiert, ein dramatisches Filmepos gemacht, mit Chris Hemsworth in der Rolle des James Hunt und Daniel Brühl als Niki Lauda. Die Aufnahmen entstanden vor allem in Großbritannien, aber auch in Köln und am Originalschauplatz von Laudas Unfall am Nürburgring (siehe auch Text Seite 4).

Rush – Alles für den Sieg
Originaltitel: Rush
USA / Deutschland / GB 2013
Regie: Ron Howard. Drehbuch: Peter Morgan. Kamera: Anthony Dod Mantle. Schnitt: Dan Hanley, Mike Hill. Musik: Hans Zimmer. Darsteller: Chris Hemsworth, Daniel Brühl, Olivia Wilde, Alexandra Maria Lara, Pierfrancesco Favino u.a. Produktion: Cross Creek Pictures, Exclusive Media Group, Imagine Entertainment, Revolution Films, Working Title Films, Egoli Tossell Film, Action Concept Film- und Stuntproduktion.
www.rush-film.de

Mein Weg nach Olympia

Kinostart: 17. Oktober 2013
Verleih: Senator Film Verleih / Central Film Verleih

Niko von Glasow ist ein durch die Nachwirkung von Contergan körperbehinderter deutscher Filmemacher und Autor mehrerer vielbeachteter Produktionen. Neben Spielfilmen drehte er die Dokumentarfilme »NoBody's Perfect« (2008) und »Alles wird gut« (2012), die von körperlicher Versehrtheit handeln. In »Mein Weg nach Olympia«, einem Film über die Londoner Paralympics, greift von Glasow die Thematik erneut auf. Von Glasow vertrat lange die Ansicht, die Paralympics, die Olympischen Spiele der Behinderten, sollen das schlechte Gewissen der Gesellschaft beruhigen. Begegnungen, Gespräche und neu geschlossene Freundschaften mit behinderten Sportlern, Teilnehmern der Paralympics 2012, führten zu einer Änderung dieser Meinung. Für seinen Film reiste Niko von Glasow um die ganze Welt, darunter nach Illinois, Ruanda, Athen, Oslo, Tokyo, Berlin und London. In seiner Heimatstadt Köln drehte er ebenfalls.

Deutschland 2012
Regie, Drehbuch: Niko von Glasow. Kamera: Hajo Schomerus. Schnitt: Mechthild Barth, Bernhard Reddig. Mitwirkende: Niko von Glasow, Matt Stutzman, Greg Polychronidis, Christiane Reppe, Aida Husic Dahlen, Sitzvolleyball-Team Ruanda, Mandel von Glasow. Produktion: if... Productions in Koproduktion mit Palladio Film und Senator Film Produktion und WDR, NDR, SWR.
www.mywaytoolympia.com



00 Schneider – Im Wendekreis der Eidechse, Kinostart: 10. Oktober 2013

00 Schneider – Im Wendekreis der Eidechse

Kinostart: 10. Oktober 2013
Verleih: Senator

Der Mülheimer Kommissar Roy Schneider (Helge Schneider) hat wieder erfolgreich einen Fall gelöst. Als Mann der Tat hat er den Sittenstrolch natürlich allein gestellt. Im Fummel. Normalerweise läuft der geniale Kriminalist im Leder-Trenchcoat und mit Sonnenbrille durchs Ruhrgebiet, hinter seinem Rücken nennen ihn die Kollegen etwas abschätzig »00«. Viele weitere Fälle gilt es zu lösen. Doch nichts bereitet Kommissar Schneider auf den Intelligenzverbrecher Jean-Claude Pillemann (Rocko Schamoni) vor, genannt »die Eidechse«. Wie ein Reptil schleicht er sich an und bespuckt seine Opfer mit ätzendem K.O.-Sekret.

Gewohnt versponnen, verschleppend und absolut gaga hangelt sich das Multitalent Helge Schneider durch seinen nunmehr fünften Kinofilm. Ähnlich dem nominellen Vorgänger, »00 Schneider – Jagd auf Nihil Baxter« aus dem Jahr 1994, ist der Film eine erzählerisch nur sehr lose zusammengehaltene Nummernrevue, die voll auf Nonsens-Improvisationen setzt. Antiklimatisch wie der fünf Minuten lange Trailer ist es ein angenehm unkonformes Stück nordrhein-westfälisches Kino mit hohem Kult-Appeal.

Deutschland 2013
Regie, Drehbuch, Musik: Helge Schneider.
Regie, Schnitt: Andrea Schumacher. Kamera: Voxi Bärenklau. Darsteller: Helge Schneider, Rocko Schamoni, Peter Thoms, Tyree Glenn, Pete York u.a.
Produktion: Senator Film Produktion
www.00schneider.senator.de

Exit Marrakech

Kinostart: 24. Oktober 2013
Verleih: StudioCanal

Der 17-jährige Ben ist ein Kind aus reichem Hause. In den Schulferien wird er gegen seinen Willen zu seinem Vater (Ulrich Tukur) geschickt, einem Theater-Regisseur, der gerade in Marokko auf Tournee ist. Das Scheidungskind hatte in den vergangenen Jahren kaum Kontakt zu ihm. Vor seiner Abreise redet ihm der Internatsdirektor (Sepp Bierbichler) noch ins Gewissen: Er solle die Reise nutzen, um wirklich etwas zu erleben. Gesagt, getan. Kaum bei seinem Vater angekommen, setzt sich Ben ab und stürzt sich in das Nachtleben von Marrakech. Dort lernt er die Prostituierte Karima kennen und brennt mit ihr durch. Sie nimmt ihn auf eine Reise durch ihr Land mit. Zuerst in die unendliche Weite der Wüste, dann in das abgelegene Bergdorf ihrer Familie. Bens Vater bleibt ihm auf den Fersen...

Mit »Exit Marrakech« kehrt Caroline Link zum schwarzen Kontinent zurück, wo auch ihr internationaler Erfolg »Nirgendwo in Afrika« angesiedelt war, der 2003 den Oscar für den besten Auslandsfilm gewann. Kamerafrau Bella Halben findet, wie auch für Links »Im Winter ein Jahr« (2008), elektrisierende, hyperrealistische Bilder, die das Vater-Sohn-Drama aufladen. Ein perfekt besetzter Ulrich Tukur füllt die schwierige, abgehobene und gleichzeitig erdnahe Rolle des intellektuellen Nicht-Vaters perfekt aus.

Deutschland / Frankreich 2013
Regie, Buch: Caroline Link. Kamera: Bella Halben. Schnitt: Patricia Rommel. Musik: Niki Reiser. Darsteller: Samuel Schneider, Ulrich Tukur, Hafsia Herzi, Josef Bierbichler, Marie-Lou Sellem u.a. Produktion: Desert Flower Filmproduktion, ARTE, WDR u.a.
www.exitmarrakech.de

Der blaue Tiger

Kinostart: 31. Oktober 2013
Verleih: Farbfilm Verleih

Die neunjährige Johanna (Linda Votrubová) hat eine ausgesprochen lebhaftes Fantasie. In diese flüchtet sie aus der Realität, wird sie doch von ihren Mitschülern gehänselt und von ihrer Lehrerin schlecht behandelt. Daheim, in einem alten botanischen Garten, fühlt sie sich wohl. Dort lebt Johanna mit ihrer Mutter (Barbora Hrzánová). Der Bürgermeister (Daniel Drewes) hat derweil vor, den Garten zu entfernen. Dann taucht in der Stadt ein blauer Tiger auf. Zunächst scheint es ihn nur in Johannas Fantasie zu geben, aber immer mehr Menschen behaupten, ihn auch gesehen zu haben. Der Tiger ist die Rettung für den Garten, denn seitdem das Tier sich dorthin zurückgezogen hat, erfreuen sich die Menschen an vielen neuen schönen Pflanzen. Nur der Tiger kann dieses Wunder vollbracht haben. Als der Bürgermeister den Tiger einfangen will, muss Johanna kämpfen: um den Tiger und um ihr Zuhause. »Der blaue Tiger« ist der Debütfilm des 1975 in Prag geborenen Regisseurs Petr Oukropec.

Tschechien / Deutschland 2012
Regie: Petr Oukropec. Drehbuch: Tereza Horváthová, Petr Oukropec. Kamera: Klaus Fuxjager. Schnitt: Jakub Hejna. Musik: Jakub Kudláč, Markus Aust. Darsteller: Linda Votrubová, Jakub Wunsch, Barbora Hrzánová, Jan Hartl, Daniel Drewes u.a. Produktion: Negativ Film Production in Koproduktion mit Blinker Filmproduktion, Arina Film, Česká Televize, RTV, UPP.
www.derblauetiger.de

Im weißen Rössl

Kinostart: 7. November 2013
Verleih: Senator Film

Die Berliner Ottilie bekommt von ihrem Freund per SMS den Laufpass. Angeschlagen wie sie ist, gibt sie dem Drängen ihres Vaters (Armin Rohde) nach und begleitet ihn an den österreichischen Wolfgangsee. Im Weißen Rössl angekommen, ist sie von den überspannten Temperamenten der Einheimischen wie vor den Kopf geschlagen. Ständig gute Laune und immer mal wieder 'ne Gesangseinlage, das ist für das Großstadtkind reichlich gewöhnungsbedürftig. Oberkellner Leopold wirbt derweil um die Rössl-Wirtin Josepha. Doch die hat nur Augen für Rechtsanwalt Siedler, der aber Ottilie einen Heiratsantrag macht. Ein bunt-frivoler Liebesreigen kündigt sich an.

Mehr als 50 Jahre sind seit der letzten deutschen Kino-Adaption des bekannten Singspiels vergangen. Werner Jacobs inszenierte das Stück 1960 mit Peter Alexander und Waltraud Haas in den Hauptrollen an Originalschauplätzen. Die aktuelle Neuverfilmung von Christian Theede setzt auf aktuelle Zeitbezüge. Gleichzeitig wird die himmelblaue Alpenglüh-Welt angenehm ironisch behandelt, ohne die Folklore ganz vor die Tür zu karren. Auch im gegenwärtigen, aufgeklärten Publikum schlummert eine heimliche Sehnsucht nach Alpen-Romantik. Theedes Film bringt Kitsch und Ironie, Trend und Tradition in einer flotten Neuinterpretation zusammen.

Österreich / Deutschland 2013
Regie: Christian Theede. Drehbuch: Jan Berger. Kamera: Stephan Schuh. Schnitt: Martin Rahner. Darsteller: Diana Amft, Tobias Licht, Fritz Karl, Edita Malovic, Armin Rohde u.a. Produktion: Wieduwilt Film & TV Production, Ziegler Film, Graf Film, Senator Film.
www.wieduwilt.tv/im-weissen-roessl.html

MEDIA News

Fördererfolge, Fortbildung und ein NRW-Besuch in der Schweiz

unafilm, Pandora, Nurogames und KaiserGames

MEDIA Fördererfolge für NRW-Firmen

Im August veröffentlichte die Europäische Kommission die MEDIA Development-Ergebnisse. Vier Produktionsfirmen aus NRW waren erfolgreich und erhalten insgesamt 434.150 Euro. »All Panthers are Pink« ist eine rasante Action-Komödie über eine Handvoll Ganoven, die sich aus dem Balkan aufmachen, um in den westlichen Metropolen möglichst viele Diamanten zu stehlen. MEDIA fördert die internationale Koproduktion der Kölner unafilm mit 44.750 Euro. Koproduktionspartner sind Morena Film (Spanien) und Art & Popcorn (Serbien). »Mit dem spanischen Regisseur Daniel Calparsoro haben wir einen hervorragenden Regisseur an das Projekt gebunden. Mit Hilfe von MEDIA können wir nun diese komplexe Koproduktion gründlich vorbereiten. Zurzeit arbeiten wir an der hochkarätigen Besetzung des Hauptcasts, der Motivsuche und suchen einen weiteren Partner in Frankreich oder den Beneluxstaaten«, berichtet unafilm-Produzent Titus Kreyenberg. 190.000 Euro fließen in das Projektpaket der Pandora Film in Köln. Geschäftsführerin Claudia Steffen freut sich: »Die Paketförderung ermöglicht uns, mehrere Projekte parallel herzustellen und uns auch als Firma weiterzuentwickeln. Seit Jahren ist hier MEDIA ein verlässlicher Partner und sehr oft als Initialförderung für unsere Spielfilme mit ausschlaggebend.« Das Spiel »School for Vampires – Tales and Tasks« der Kölner Nurogames unterstützt MEDIA Interactive mit 99.400 Euro. »Die Applikation, die auf der gleichnamigen TV-Serie von Hahnfilm basiert, wird ein interaktives eBook für Smartphones, Tablets und Smart TVs. Die MEDIA Förderung ermöglicht uns, die aufwendige Prototyp-Entwicklung dieses innovativen Projekts zu finanzieren. Wir planen, das Spiel im 1. Halbjahr 2015 zu veröffentlichen«, erklärt Nurogames-Geschäftsführer Holger Sprengel. Weitere 100.000 Euro erhält die Firma KaiserGames für ihr Spiel »Kiba & Kumba – Jungle Jump«.

Screen4All Fortbildungsprogramm

Laut einer Google-Studie verändert sich das Multi-Screen-Verhalten amerikanischer Nutzer drastisch: 81% schauen Fernsehen und nutzen ihr Smartphone parallel, 66% benutzen ein Smartphone zeitgleich mit dem Computer und 62% nutzen den PC beim Fernsehen. Das neue Fortbildungsprogramm Screen4All reagiert auf diesen Trend. Im Fokus steht die Entwicklung interaktiver Applikationen für Tablets, Smartphones und Online TV. Neben der Vermittlung von technischem Knowhow steht die praktische Umsetzung des Erlernten im Vordergrund. »Elf Experten unterrichten die Teilnehmer und analysieren die Arbeiten der Trainees«, erklärt Training Manager Stephan Faudeux. Screen4All befasst sich u.a. mit neuen Programmformaten, non-linearem Schreiben, Finanzierungsmöglichkeiten, 3D-Inhalten für Multi-Screens und Produktionsmöglichkeiten für Online-Screens. Die Teilnehmer produzieren außerdem einen Multi-Screen-Kurzfilm während des Workshops. Das Programm findet vom 19. bis 21. November in Paris statt und richtet sich an sämtliche Vertreter der Film- und Medienbranche – u.a. Autoren, Regisseure, Produzenten, Spieleentwickler und Postproduktionskoordinatoren. Anmeldeschluss: 4. November, Teilnahmekosten: 650,- Euro inkl. Verpflegung. Fünf Stipendien können bis zum 4. Oktober beantragt werden.

> Weitere Infos: Camille Hewitt (Tel: + 33 (0) 1 49 66 97 80, camille@avancerapide.com).
> www.screen4all.eu

Eurodoc 2014

Programm für Dokumentarfilm-Produzenten

»Eurodoc halte ich aufgrund seiner klaren Ausrichtung für einzigartig: Zum einen richtet es sich ausschließlich an Produzenten, zum anderen hat es ganz klar den kreativen Dokumentarfilm im Blick«, so Produzent Ingmar Trost von der Kölner Sutor Kolonko über das Fortbildungsprogramm Eurodoc, an dem er vor zwei Jahren teilnahm. Noch bis **zum 14. Oktober** können sich Dokumentarfilm-Produzenten mit einer internationalen Koproduktion in Entwicklung für Eurodoc bewerben. Im Mittelpunkt des dreiteiligen Programms (März, Juni, Oktober) stehen Möglichkeiten der internationalen Finanzierung, Stoffentwicklung, Packaging sowie rechtliche und wirtschaftliche Fragen internationaler Koproduktionen. Über 50 internationale Experten stehen den

Teilnehmern beratend zur Seite, die am Ende ihre Projekte europäischen Redakteuren präsentieren. Die Teilnahme beinhaltet automatisch die Mitgliedschaft im Eurodoc Netzwerk, dem inzwischen über 750 Filmschaffende aus 53 Ländern angehören. »Bei Eurodoc geht es bei Weitem nicht nur um die Entwicklung des individuellen Projekts, sondern auch – oder vor allem – darum, aus dem breiten Erfahrungsschatz der Kollegen und Tutoren zu lernen und potenzielle Koproduktionspartner für die Zukunft zu finden«, resümiert Ingmar Trost. »Letzteres war in meinem Fall bereits sehr erfolgreich: Eine Koproduktion, die ohne Eurodoc vermutlich nicht zustande gekommen wäre, feierte 2012 Weltpremiere in

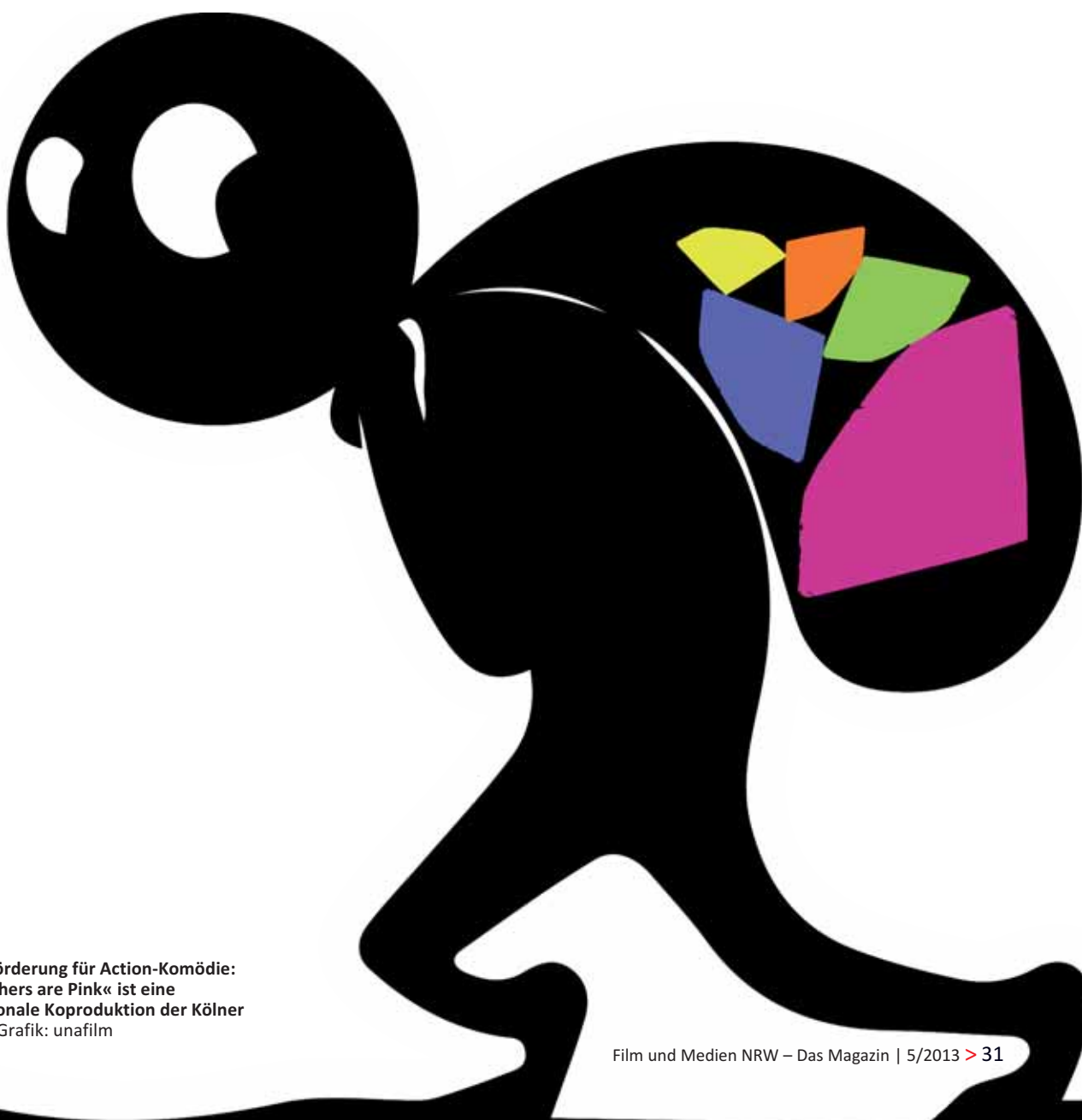
Cannes (»Sofia's Last Ambulance« von Ilian Metev). Zudem befindet sich ein Spielfilm, den ich mit meiner Kollegin Vicky Miha aus Griechenland koproduziere, in der Postproduktion (»Modris« von Juris Kursietis).« Auch Meike Martens von der Blinker Filmproduktion ist von Eurodoc überzeugt: »Ich habe bereits 2001/2002 an dem Programm teilgenommen – und koproduziere immer noch und immer wieder mit Alumnis. Das zeigt für mich, wie gut das Programm funktioniert.« Die Teilnahmekosten betragen 2.800 Euro.

> www.eurodoc-net.com.

Arbeitslunch NRW@ZH

Produzenten aus NRW zu Gast in der Schweiz

Im Rahmen der Filmboutique und des 9. Zurich Film Festivals (26.09.-06.10.) findet am 1. Oktober ein Arbeitslunch unter dem Titel »NRW@ZH« statt. Die Veranstaltung richtet sich an Produzenten aus der Schweiz und aus NRW und wird von der Zürcher Filmstiftung in Kooperation mit der Film- und Medienstiftung NRW, MEDIA Desk Suisse, MEDIA Antenne NRW und dem Zurich Film Festival ausgerichtet. Das Programm umfasst u.a. zwei Fallstudien zu Fragen der internationalen Koproduktion. »Alles begann mit der Einladung einer Schweizer Produzentendelegation an den Filmkongress 2005. Ich bin sehr glücklich darüber, dass daraus eine so nachhaltige Kooperation zwischen den beiden Filmstiftungen entstanden ist und sich zwischen den Produzenten nicht nur zahlreiche Freundschaften entwickelt haben, sondern auch erfolgreiche Projekte«, sagt Daniel Waser, Geschäftsleiter der Zürcher Filmstiftung.



MEDIA Förderung für Action-Komödie:
»All Panthers are Pink« ist eine internationale Koproduktion der Kölner unafilm, Grafik: unafilm



Rush – Alles für den Sieg

Kinostart: 3. Oktober 2013

USA / Deutschland / GB 2013

Regie: Ron Howard

Darsteller: Chris Hemsworth, Daniel Brühl,
Olivia Wilde, Alexandra Maria Lara,
Pierfrancesco Favino u.a.

Produktion: Cross Creek Pictures,
Exclusive Media Group,
Imagine Entertainment, Revolution Films,
Working Title Films, Egoli Tossell Film,
Action Concept Film- und Stuntproduktion

Verleih: Universum Film / Disney

Drehbuch: Peter Morgan

Kamera: Anthony Dod Mantle

Schnitt: Dan Hanley, Mike Hill

Musik: Hans Zimmer

www.rush-film.de